Skanderbeg.

Heroiſches Schauſpiel

in fünf Aufzügen

von

Joſeph Freiherr v. Auffenberg.

Einundzwanzigſter Band der Geſammtausgabe.

Siegen und Wiesbaden.
Verlag der Friedrich'ſchen Verlagsbuchhandlung.
1844.

Digitized by Google

Perſonen.

Morad II., Ben Mohamed Khan, Padiſchah der Ottomannen.

Mohamed, ſein Sohn.

Moſtapha Ben Ismaël, Großvezier.

Karam Ben Muſa, Beglerbeg von Rumelien.

Ibrahim El Kethir, Sangiac von Troja.

Der **Kislar-Aga.**

Der **Janitſcharen-Aga.**

Der **Topdſchi-Baſſa,** Befehlshaber der Geſchütze.

Der **Spahi-Baſſa,** Befehlshaber der Reiterei.

Georg Caſtriota, genannt **Skanderbeg.**

Ameſias, ſein Neffe.

Uranaconte Chinda, Feſtungs-Commandant.

Thopia Canuſio, Biſchof von Troja.

Scura Comino, ein Kaufmann.

Digitized by Google

Michalo Goïco, Capitano der Arnauten im türkiſchen Dienſte.

Petrus Mitrowich, Anführer der Skipetaren. (Bewaffnete Bergbewohner.)

Anaſtaſia Elioros, eine Griechin.

Türkiſche Große. Derwiſche. Odaliſken.

Das türkiſche Heer. Arnauten der Linie.

Skipetaren. Die Geiſtlichkeit und das Volk von Croja. Die Nonnen des Marienkloſters. Die Eingekerkerten des dortigen chriſtlichen Stadtgefängniſſes.

Eine Dienerin.

Ort der Handlung: im erſten Aufzuge Adrianopel, in den übrigen Croja und die nächſte Umgegend.

Zeit: das Ende des Schauſpiels fällt in das Jahr 1448, zwiſchen dem zweiten und den drei folgenden Aufzügen liegt ein Zeitraum von mehreren Jahren.

Anmerkung. Da Anaſtaſia Elioros als der türkiſchen Sprache unkundig erſcheint, ſo wird angenommen, das Alle, welche mit ihr reden, ſolches in griechiſcher Sprache thun.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Guliſtan auf Saraï Moradja.

Ein mit phantaſtiſcher Pracht zum Roſenfeſte geſchmückter Garten, von der durch ihn fließenden Tundſcha in zwei Theile getheilt. Vorn rechts (die Seiten ſind durchgängig vom Schauſpieler aus angenommen) eine reiche Roſenlaube, in welcher der **Padiſchah** auf einer mit Tigerfellen belegten Ottomane ruht. Viele Springbrunnen, kleine Waſſerfälle und blumengeſchmückte Kanäle. Den Hintergrund ſchließt ein üppiger, ſchattenreicher Hain, aus welchem zierliche Thürmchen ragen und vergoldete Kioskenkuppeln, die in der Morgenſonne glänzen. Neben der Roſenlaube ſteht der **Kislar-Aga.** Reizend gekleidete und maleriſch gruppirte **Odalisken** ſingen zu Harfen und Theorben.

Chor.

Sieh'! noch blitzet an den Zweigen
Rumi's heller Morgenthau,

Milde Ambradüfte ſteigen
In das wolkenloſe Blau.

Wie die Quellen ſich verbreiten,
Koſend mit dem lichten Grün!
Stolze Silberſchwäne gleiten
Auf den kühlen Fluthen hin.

Des Kalifen Roſenlaube
Wird vom Peri-Hauch umweht,
Und Arabien's blaue Taube
Schwebt um's gold'ne Minaret.

Selt'nes Glück habt Ihr erworben,
Die Ihr wohnt im Heiligthum!
Feſtlich tönen die Theorben
Für Adranah's *) Preis und Ruhm.

Jubelnd ſieht die Frühlingshore
Ihre reiche Blumenſaat,

*) Adranah — Adrianopel.

Wenn vom vierten Himmelsthore
Der Prophetenjüngling *) naht!

Segen bringt er jeder Zone,
Reicht die Gaben liebend dar;
Eine frische Rosenkrone
Ziert das grüne Lockenhaar.

Auch den unwirthbaren Fernen
Trägt er Allah's Blüthen zu,
In den klaren Augensternen
Herrschet ew'ge Götterruh'!!

Diese Haine, diese Hallen
Hat er doppelt schön geschmückt,
Vor den Hoheitsitzen allen
Morad's heil'ge Stadt beglückt!**)

*) Chiser — der ewig junge Prophet.

**) Bei Bühnen, wo kein Ballet ist, treten die folgenden Reden gleich nach der Stelle im Chor: „Morad's heil'ge Stadt beglückt" — ein.

Digitized by Google

Herrſcher mit dem Diademe,
Dem die Welt ſich beugen muß:
Die Bajahra's*) unſ'rer Ströme
Bringen Dir den Frühlingsgruß.

(Blumenverzierte Barken und Kähne erſcheinen auf dem Fluſſe. Aus ihnen ſteigen **Tänzerinnen**, als Bajahra's gekleidet, weiß mit lichtgrünen Schleiern, den roſenhellen Halbmond als Stirnſchmuck.)

(Schleiertanz.)

Chor.

Seid willkommen, holde Gäſte,
Die Mahohmah krönen ließ!
Bei Adranah's Roſenfeſte
Oeffnet ſich das Paradies.

Auf den Höhen, in den Thalen
Breitet Eure Schleier aus!
Sendet klare Halbmondsſtrahlen
Durch das Othmanidenhaus!

*) Waſſergeiſter, was bei uns die Niren.

(Während des Tanzes kredenzt eine der schönsten **Odalisken** dem **Padiſchah** Scherbet; er giebt ihr das gewöhnliche Zeichen zum Vorkoſten, welches ſie befolgt, dann ſtellt ſie den auf goldenem Teller befindlichen Pokal auf einen kleinen Marmortiſch in der Laube.)

Morad
(nachdem er getrunken — zum **Kislar-Aga**).

Iſt das Geſchenk bereit für den Iskhender?*)

Kislar-Aga.

Dein Liebling wird ſich deſſen freu'n. Ich kaufte
Drei braungelockte Töchter Gurgeſtans,
An Reiz der perſiſchen Suleicha gleich,
Die Sterne hat gelockt aus ihren Bahnen.

Morad.

Gieb ihnen noch die Griechin bei.

Kislar-Aga (ſtaunend).

Wie, Herr?

---

*) Skanderbeg's türkiſcher Name iſt Iskhender-Beg, und heißt: Herr Alexander. Ich wählte zum Titel den bei uns bekannteren.

Digitized by Google

Morad.

Warum erſchien ſie nicht bei'm Roſenfeſte?
Dünkt ſie ſich zu erhaben, den Scherbet
Im Guliſtan Moradja's zu kredenzen?

Kislar-Aga.

Du kennſt ja ihren Stolz und ihre Launen.
Durch Deine Nachſicht wurden ſie vergrößert,
Und alle meine Mittel ſcheiterten
Am Eigenſinne dieſes Mädchens.

Morad (höhniſch).

Ja!
Sie pranget mit der Würde der Verzweiflung,
Sehr überdrüſſig bin ich ihres Anblicks.
Ich wünſche Sclavinnen aus allen Theilen
Der Welt — daß ſie bezeugen meine Macht —
Nur nicht aus dem verhaßten Griechenlande.
Ich fand ſie immer ſtolz und ungelehrig
Für unſ're Sprache, unſ're Sitte. Geh' —
Ruf' mir den Karam.

Digitized by Google

Kislar-Aga.

Wie? — an dieſen Ort?

Morad.

Zwei Fragen ſind zu viel für einen Morgen!
Ich ſage: rufe mir den Karam her,
Die Griechin ſoll ſich melden bei'm Iskhender.

(**Kislar-Aga** geht ab.)

(Chor und Tanz dauern fort.)

Zweite Scene.

Die Vorigen. Karam Ben Muſa erſcheint nach einer geraumen Pauſe.

Bei deſſen Ankunft giebt der **Padiſchah** ein Zeichen zum Aufhören des Feſtes. Die **Sängerinnen** verſchwinden zur Seite, die **Tänzerinnen** beſteigen wieder die Nachen und Barken und gleiten auf dem Fluſſe hin.

Morad (ſich erhebend).

Ich hoffe und ich will, Karam Ben Muſa,
Daß Dich und unſeren Iskhender-Beg
Bei dieſes Krieges großem Unternehmen
Der Geiſt der Eintracht immerdar beſeele;
Ich wählte zwei der beſten Schwerter in
Dem Rüſthaus des Propheten! Bleibt einig!
Nur ſo beſiegt Ihr dieſen Wladislav,
Der Magyaren jugendlichen König,

Nur ſo brecht Ihr die Stütze ſeines Thrones,
Den Hunyad, den ſtarrköpfigen Woywoden
Von Siebenbürgen! Beide richten ſich,
Wie Bären ihrer Wälder, trotzig auf,
Noch frecher, als die ſerviſchen Deſpoten!
Des Reiches Heil beſtimmte meine Wahl.
Du weißt — ich habe niemals fehlgegriffen.

Karam.

Er iſt Dein Günſtling: das genüget mir.

Morad
(mit erzwungener Kälte).

Ein raſches Urtheil! Beſtien ließ ich zähmen
Zur Jagdluſt. Einen Günſtling hielt ich nie.

(**Karam** ſchweigt betroffen.)

Morad.

Iskhender-Beg ſteht hoch vor meinem Geiſt.

Ich wollte, Mohamed wär' ihm gewogen
Und blickte nicht, geheimen Neides voll,
Empor an dieſer Säule unſ'rer Größe: —
Denn, Karam! täglich mehret ſich mein Trieb,
Der undankbaren Arbeit zu entſagen:
Aus Herzenstiefen flehe ich zu Gott,
Daß bald mein Sohn für's Werk der Herrſchaft reife.
Dem Lebensmüden winken troſtverleihend
Magneſia's weltverehrte Prieſter zu:
Die Weiſen, athmend in den höhern Sphären,
Erkennend, was im Schickſalsbuche ſteht,
Und ſprechend mit den Geiſtern der Planeten.
Dort, wo in hundertfacher Krümmung ſich
Die Silberſchlange des Mäanders windet
Und, von den frommen Derwiſchen geſegnet,
Die hainverborg'ne Tempelmauer küßt:
Wo Geiſterhauch durch Palmenkronen weht,
Wenn lilienblaß die trauernde Schahara *),
Von Bülbüls **) ſüßen Klagen unerreicht,

---

*) Der arabiſche Mondgeiſt.

**) Bülbül — Nachtigall.

Ihr Mondſchiff lenket nach den Abendmeeren:
Dort möcht' ich ruhen und, der Gottheit näher,
Mein ſturmbewegtes Daſein überſchauen.

Karam.

Wir aber flehen: Herr, verlaß uns nicht,
Der Glücksfalk ſitzt auf Deines Daches Giebel,
Gehſt Du, wird nie das Reich ihn wiederſeh'n!

Morad.

Ich hege nicht den ſchmeichleriſchen Wahn,
Als ſei ein Menſch auf Erden unentbehrlich;
Wär' Mohamed vereint mit dem Iskhender,
Ihr würdet ohne Schaden mich entbehren,
So wie der Stern, auf welchem toll wir ſchwärmen,
Entbehren könnte unſer ganz Geſchlecht.
Der Seid Bechar, der erhab'ne Soſi,
Hat viel des Herrlichen und Wunderbaren
Von meinem Schützling mir vorausgeſagt.
Die Schlachten, die der Tapf're ſchon gewann,

Die Einzelkämpfe, die er kühn beſtand,
Sind Zeugen von der Wahrheit jener Worte.
Auch trägt er nicht umſonſt das Muttermal
Des Türkenſäbels an dem Oberarme.

Karam (befangen).

Man ſpricht von einem Traume ſeiner Mutter,
Den Sheitan*), der Verfluchte, ihr geſandt
Am Jahresfeſt der Nachtfahrt Al Mahohmah's!**)
Es träumt' ihr, ſie erzeuge eine Schlange,
Die plötzlich wuchs zu ungeheurer Größe,
Die mit dem Leibe ganz Epirus deckte:
Den Schweif in's Meer ſchlug, daß der zorn'ge Schaum
Die Thürme von Venedig überſpritzte,
Indeß ihr off'ner Rachen Feuer ſpie
Am Grenzgebirge Anatoliens! —

(Pauſe.)

Befrugſt Du den erhab'nen Sofi nicht
Um dieſen Traum?

*) Satan.

**) Die Nachtfahrt des Propheten durch die ſieben Himmel.

Morad (finſter).

Der Soſi würde ſagen:
„Was jene Schlange auch verſchlingen mag,
Sie bleibt das Eigenthum des Padiſchah
Sammt ihrer Beute!“ —
Trotz des Traumes lebt er!
War ſtets der liebſte uns von allen Brüdern,
Die Fürſt Johann als Geißeln hergeſandt.

(**Karam** blickt ſcheu zu Boden.)

Morad (ſchwer).

Er folgte nicht den Anderen in's Grab:
Denn Gott wählt ſelbſt die Schwerter der Kalifen.

Karam (ängſtlich).

Ich weiß! ich weiß! Doch hat es mich befremdet,
Wie er nach ſeines letzten Bruders Tod
Tiefſinnig wurde — von der Laſt gebeugt,
Die —

Digitized by Google

Morad (einfallend).

Seinen Tiefſinn werden wir zerſtreuen.

(Leichter.)

Ich gab ihm frühe ſchon Beſchäftigung
In Aſiens Steppen und in Servien,
Damit er ſich nicht ſehne nach der Bergluft,
Die ſeine Knabenwangen hat gekühlt.
Er bleibe ſtets umwallt vom Pulverdampfe,
Der ſeinem Aug' Albanien entzieht
Und ſich dereinſt zertheilet gegen Oſten. —
Hier, Karam, will ich Abſchied von Dir nehmen.
Ich ſpreche niemals viel vor dem Geſinde
Mit Männern, die zu Großem ſind erwählt.
Sei wachſam und beſtändig, Beglerbeg,
Gedenkbar iſt es, daß der Magyar
Und der Woywod, vor meiner Macht erzitternd,
Mit Euch perſönliche Zuſammenkunft
Erbitten. Das gewähre nimmermehr!
Im Nothfall zeige die geheime Vollmacht.
Rückt Ihr in unterworf'ne Städte ein,
Sollſt Du verhüten, daß Iskhender-Beg
Mit einer ihrer Fürſtentöchter ſpreche.

Wir haben ihm ſchon Sclavinnen geſchenkt,
Er braucht nach Andern ſich nicht umzuſehen.
Mit Deinem weiſen Rathe lenke ihn,
Auf daß der Sofi nicht zum Lügner werde.
Sei meines kaiſerlichen Danks gewiß,
Wenn Ihr als Sieger einzieht in Adranah! —
Ich ſegne Dich im Namen des Propheten.

(Er entläßt ihn. **Karam** geht ab.)

(Der **Kislar-Aga** eilt herbei.)

Kislar-Aga.

Der Griechin habe ich verkündet Deinen Willen.
Im vollen Ausbruch der Verzweiflung ſtürzte
Sie auf den Eingang dieſes Gartens zu.
Nun ringt ſie mit den Wachen, die ſich ſcheuen,
Roh und gewaltſam anzufaſſen, was
Der Sultan dem Iskhender-Beg geſchenkt.

Morad (lachend).

Wozu gab Gott den Schwarzen ihre Fäuſte.

Digitized by Google

Kislar-Aga.

Ich will zurück, ſonſt dringt ſie wahrlich durch.

Anaſtaſia

(kommt mit **Eunuchen.** Sie ruft dem **Kislar-Aga** zu:)

Der Zorn des Padiſchah komm' über Jeden,
Der hier mich noch berührt. Hörſt Du das, Aga?

(Auf den **Sultan** zeigend.)

Dort ſteht mein Richter!

Morad (heiter).

Ein ſeltſamer Abſchied.

(Zum **Kislar-Aga.**)

Schick' die gerupften Raben fort. Wenn ſie
Nicht meinen Worten folgt,

(nach dem Säbel des **Kislar-Aga** deutend)

brauch' Deine Zunge!

(Auf einen Wink des **Kislar-Aga** entfernen ſich die **Eunuchen.**)

Dritte Scene.

Morad. Anaſtaſia.

Im Hintergrunde der **Kislar-Aga** mit gezogenem Säbel.

Anaſtaſia.

Nimm, o Großmächtiger, Dein Wort zurück.

Morad (höhniſch).

Würd' ich es thun, dann wär' ich nicht großmächtig.

Anaſtaſia.

Iſt's wahr? Bin ich — verſchenkt?

Morad.

Der Aufenthalt
In meiner Hauptſtadt war Dir unerträglich:

Digitized by Google

Davon gab ſattſam Kunde Dein Benehmen.
Du hatteſt keine Augen für Dein Glück,
Und wagteſt, es mir unter'n Bart zu ſagen,
Tempes Cypreſſen gälten mehr vor Dir,
Als alle Reiher Unſerer Sultana's.
Wenn auch die Neuheit dieſer Sprache mich
Ergötzte, dennoch paßt ſie unter's Zelt
Viel eher, als an meinen Hof: und Er,
Dem ich Dich ſchenkte, wird das Zelt beziehen.

Anaſtaſia.

Du ſchenkteſt mich! Das iſt ein Wort wie Todtſchlag,
Ja, härter noch! Du ſchenkteſt mich dem Manne,
Den ich aus tiefſter Seele ſtets gehaßt —

Morad (erſtaunt).

Ich wüßte nicht, daß er Dich je beleidigt —

Anaſtaſia.

Sagt' ich gehaßt? — Verachtet hab' ich ihn!
Nimm den Befehl zurücke! Zwing' mich nicht,

Die Sclavin des von mir Verachteten zu ſein.
Erregt' ich Deinen Zorn, ſo morde mich!
Mein Anblick kann Dir läſtiger nicht fallen,
Als mir mein Daſein. Laß mich ſterben, Herr!
Gieb meine Leiche dieſer fremden Erde,
Nur mich lebendig nicht dem Manne hin!

Morad.

Du haſſeſt, Du verachteſt ihn? Warum?

Anaſtaſia.

Warum? — Herr — ich —

Morad.

Das iſt ein eitler Vorwand.
Du weißt noch nicht, was die Gewohnheit kann:
Sie lehret Ketten uns und Kronen tragen.
(Mit furchtbarem Hohn.)
Iskhender ſpricht das Griechiſche viel reiner,
Als ich. Das Eigenthümliche der Sprache,

Den kühnen Wortbau, die zwangloſe Wendung,
Werd' ich an Ort und Stelle erſt erlernen.

(Sich wendend.)

Du aber — melde Dich bei'm neuen Herrn.

Anaſtaſia.

Eröffne Deine Bruſt der Gnade! Reihe mich
Nicht Jenen bei, die ſolchem Wechſel trotzen,
Die, abgeſtumpft durch trübe Jammerjahre,
Nicht fühlen, was im Worte liegt: — verſchenkt!
Nicht Jenen zähl' mich bei, die ſchon im Leib
Der Mutter zum Verkaufe ſind beſtimmt,
Weil Du den Vater Deinen Sclaven nennſt!
In Griechenland, o Herr, bin ich geboren,
In dem erſtarrten, dem entſchlaf'nen Lande,
Das von der frühgeſchied'nen Sonne träumt:
Ihr Bild hat ſich dem Auge eingepreßt,
Und überlebt die Mitternacht des Unglücks.
In einem Lande, Herr, bin ich geboren,
Wo die entthronten Götter ewig walten,
Weil jedes reine Herz ihr Tempel iſt;

Und wo das Kreuz, das weltbeglückende,
Des alten Himmels Veſte nicht gebrochen,
Wenn es auch ſeine Räume hat erhellt!
Den Tod ſchätz' ich viel höher, als ein Leben,
Das mich zur Waare ſoll erniedrigen,
Die kalt durch kalte Kaufmanns Hände geht,
Und Schergen ablohnt für verfluchte Dienſte!

Morad (drohend).

Weib!

(Er giebt dem **Kislar-Aga**, der ſich nähern wollte, ein Zeichen, ruhig zu bleiben.)

Anaſtaſia.

Laß den Aga nur den Säbel ſchwingen!
Was gilt ein Leben vor dem Padiſchah,
Der Tauſende zur Schlachtbank ſenden darf
Für einen Wunſch, für eine ſtolze Laune!
Beleidigt habe ich die Majeſtät,
An Morad's Schild mit kühner Fauſt geſtoßen;
Erinnert ihn an Längſtvergeſſenes:
Daß ſelbſt die Götzen dieſer dunkeln Erde

Nur Mitgeſchöpfe ihrer Bettler ſind,
Daß, wenn ſie auch den Leib in Feſſeln kauften,
Dies noch kein Recht giebt an die freie Seele!
Des Henkerſchwerts gewärtig, ruf' ich aus:
Ein Welterob'rer ſelbſt hat nicht das Recht,
Ein gottgeſchenktes Leben zu verſchenken!
Nicht Dein Erbarmen fleh' ich jetzt mehr an!
Des Mitleids Blume dorrt auf Throneshöhen,
Und unter'm Goldſtoff ſchlagen keine Herzen!

Morad

(um deſſen Mund ein ſardoniſches Lächeln ſpielte).

Du bleibeſt dem Iskhender-Beg geſchenkt.
Mein Wille waukt nicht, ob ſich's um den Thron
Der Timuriden handelt, oder um
Ein Stäubchen in dem Strahl der Sonne!

(In Zorn übergehend.)

Wie
Sagt doch der Giaur? „Das Wort iſt Fleiſch geworden."
„„Mein Wort iſt wie Granit!"" ſagt der Prophet.
Zum Lichte mit dem Stern! Zum Staube mit dem Wurme!!

(Er ſchleudert ſie zu Boden und ſetzt ihr den Fuß auf das Haupt.)

Digitized by Google

Das Haupt mir unter'n Fuß!

(Er ſtößt ſie.)

Und das zum Abſchied! —

(Ab zur Seite rechts.)

(**Anaſtaſia** erhebt ſich langſam, wie aus einer Betäubung erwachend. Der **Kislar-Aga** nähert ſich ihr und unterſtützt die Erſchöpfte. In der Mitte der Bühne bleibt ſie ſtehen und ſieht mit flammenden Augen dahin, wo der **Sultan** abging. — Plötzlich fährt ſie mit den Händen nach der Stirne, reißt gewaltſam den Turban herab, daß die gelöſ'ten Haare ſie wild umflattern, wirft ihn zur Erde und tritt ihn mit Füßen. Der **Kislar-Aga** reißt ſie zornig fort, wobei ſie immer nach rechts blickt, als ſähe ſie dem ſchon fernen **Sultan** nach.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

(Verwandlung.)

Skanderbeg's Wohnung in Adrianopel.

(Kurze vorfallende Decoration.)

Skanderbeg, in reicher Sypahi-Tracht, kommt mit **Ameſias**, der die Kleidung der Topdſchi's trägt.

Skanderbeg.

Sei munter, Knabe, denn ſonſt muß ich glauben,
Ameſias ſcheide ungern von dem Hofe,
Den ich mit wahrer Herzensluſt verlaſſe.
Pfui über das goldſtrahlende Gelichter

Von Würdeträgern, Speichelleckern und
Halbmännern eines türkiſchen Harems!
Ich ſage Dir, wir haben lang' genug
Die allgeſuchte Peſtluft eingeathmet,
Für einen Krieger iſt ſie Folterpein;
Die Sippſchaft gafft ihn an mit offnem Mund,
Er aber liebt die Rachen der Kanonen.
Glaub' mir, mein Junge! Conſtantin, Dein Vater,
Sieht froh auf Dich herab. In ſeines Bruders Schule
Wirſt Du die Erſtlinge des Ruhmes pflücken
Auf einer Flur, wo meine Roſen blühen!
Zwar hätt' ich einen andern Mitfeldherrn,
Als den verſchmitzten Karam mir gewünſcht:
Wenn's nöthig war, mir einen beizugeben.
Des Willens Einheit fehlt, — die raſche Kraft!
An ihrem Mißtrau'n ſcheitern die Kalifen.

Ameſias.

Auch mein verſtorb'ner Vater hat ihn nie
Geliebt.

Skanderbeg.

Ich fügte mich. Nur fort von hier!
Bis jetzo ritt ich vor Achttauſenden,
Heut' aber ziehen Achtzigtauſend aus:
Man wünſcht zwei Augen mehr zum Ueberblick!
Ich will ſchon fertig werden mit dem Schreiber,
Der einen ungewohnten Panzer trägt!
Ja! glühend ſehn' ich mich auf's Feld der Thaten!
Was gab es wohl zu thun an dieſem Hofe?
Zu tummeln vor dem Schranzentroß ein Pferd,
Das nur den Skanderbeg als Reiter duldet —
Mit einem wilden Scythen nackt zu kämpfen
Im Circus nach Gladiatoren Art!
Das kurze Römerſchwert zu ſtoßen in's
Genick von einem halbgezähmten Leoparden,
Der kaum noch eine wilde Katze war!
Trieb' mich nicht Thatenluſt, der Ekel trieb' mich fort.
Doch wünſcht' ich, Sultan Morad ſchickte uns
Nach Aſien, den ſtolzen Emirs zu,
Die unbeſiegt durch freie Wüſten ſchreiten,
Tribut verweigernd jedem Padiſchah!

Gern föcht' ich in den blutdurchſtrömten Ländern,
Wo die geharniſchten Barbaren noch
Sich ſtreiten um des Weltreichs todten Rumpf,
Der mit dem Timour-Lenk das Haupt verloren,
Dafür muß ich nun kämpfen gegen Chriſten!
Dem Glauben meiner Ahnen wieder drohen,
Aus deſſen Kirche ich hervorgegangen!
Schwer laſtend ruht des Dankes Pflicht auf mir;
Der Padiſchah hat ſtets mich ausgezeichnet,
Den Knaben, der vor ihm als Geißel kniete,
Statt zum erbärmlichen Serails-Genoſſen,
Zu einem Mann des Krieg's herangebildet.
Was ich jetzt bin, ich bin's durch ſeine Güte!
Doch will mir ſcheinen — nahm er ſchon den Dank!
Der Väter Erbe ward mir vorenthalten,
Epirus, eine türkiſche Provinz,
Und Croja, Caſtriota's gute Stadt,
Beherrſcht von einem höhnenden Satrapen.
Vergaß der Großherr, daß ſein Volksſtammbaum
Um viele hundert Jahre jünger iſt,
Als jener des bezwungenen Geſchlechtes?! —

Ameſias.

Mein Vater ſuchte Troſt in dem Gedanken,
Daß Johann's Söhne keine Schuld belaſtet.
Durch Unterwerfung wahrte er ſein Land,
Da Morad ſiegreich von dem Iſthmus nahte,
Als Geißeln gab er Euch, und ſtarb als König.

Skanderbeg.

Doch nie kann ich am Grab des Vaters knieen!
Die unverletzte Kriegerehre ſchmiedet
Mich an den Thronſtuhl des Kalifen feſt!
Er hat kein off'nes Unrecht mir gethan;
Gereizt, hochfahrend gegen Andere,
War er ſtets ſanft und huldreich gegen mich.
Ja, öfters hat er mir ſchon angedeutet,
Ein ſchönes Reich ſei einſt für mich beſtimmt.
Iſt wohl ein Paſchalik Entſchädigung
Für unſ're Burgen auf Albaniens Höhen,
Die, unbewohnten Zauberſchlöſſern gleich,

Digitized by Google

Herüberragen aus der Kindheit Träumen!
In dieſer Sehnſucht ward mir Eines klar,
Zum letzten Male fecht' ich gegen Chriſten!
Und ſiegen wir, werd' ich den Padiſchah
An das verſproch'ne Land im Oſten mahnen,
Läg' es ſo fern wie Turkeſtans Gebirge!
Europa's Küſten will ich nie mehr ſchauen,
Und ſelbſt den Ort, wo meine Wiege ſtand,
Im Schlachtgewühl des Orients vergeſſen.

Ameſias.

Wohin Du ziehſt — ich bleibe Dein Begleiter!
Mir hat die Taufe nicht die Stirn benetzt,
Doch, was Du ſpracheſt von der Väter Glauben,
Vom Tode Deſſen, der die Welt erlöſ't —
Von Engeln, die zur Erde niederſteigen,
Die Häupter ihrer Lieben zu bewachen:
Mit tiefer Wehmuth hat es mich erfüllt,
Ich bin ein Chriſten-Sohn und Muſelmann!
Den Zwieſpalt kann ein früher Tod nur enden.

Digitized by Google

Skanderbeg.

Es ging auch mir in Al Mahohmah's Tempel
Des alten Glaubens Kraft nicht ganz verloren.

(Finſter.)

Der Drino*), der den Ochri-See durchſtrömt,
Hält ſeine Farbe in den fremden Fluthen!

(Ein **Sypahi der Wache** tritt ein.)

Sypahi (meldend).

Mein Amir! Eine der vom Padiſchah
Zu Deinem Dienſt geſandten Sclavinnen
Fleht um Gehör bei ihrem neuen Herrn.

Skanderbeg (unwillig).

Die Schöne möge warten, bis wir rufen.

---

*) Fluß in Epirus.

Für uns giebt es jetzt andere Beſchäft'gung,
Als die Theorbenklänge zu vernehmen
Und Bajaderentänze zu bewundern.
Ein ſeltſam Mißverſtändniß waltet hier.
Dem Karam, dem ſchwachbeinigſten der Reiter,
Schenkt Morad vier arab'ſche Roſſe von
Dem allberühmten Stamme des Mortajez*)
Und mir, der Frauenreizen nie gehuldigt,
Giebt er vier zarte Blumen des Harems.
Ich werde tauſchen mit dem Karambeg.

(Unterdeſſen iſt **Anaſtaſia** ſchon eingetreten ohne Turban, mit fliegenden Haaren. Bei ihrem Anblick fährt **Ameſias** heftig zuſammen.)

Skanderbeg (welcher ſie erblickt).

Wie? Ungefordert?

Anaſtaſia.

So kommt ſtets das Unglück.

---

*) Eines der Schlachtroſſe des Propheten.

Ameſias.

Was ſehe ich! Die Griechin aus Theſſalien!

Anaſtaſia
(auf den **Sypahi** zeigend).

Entfern' den Sclaven.

Skanderbeg.

Ha! Wer biſt denn Du?

Anaſtaſia.

Ich will Euch Beide ohne Zeugen ſprechen.

Skanderbeg (lachend).

Du — willſt?

Digitized by Google

Ameſias.

Gewähr' der Armen ihre Bitte!

Skanderbeg (wie oben).

Von einer Bitte hab' ich Nichts vernommen.

(Er winkt dem **Sypahi**, welcher abgeht).

Fünfte Scene.

Skanderbeg. Ameſias. Anaſtaſia.

Skanderbeg.

Ich hörte ſchon von Dir. Der Kislar meinte,
Du ſeiſt ſehr ungelehrig.

Anaſtaſia.

Nicht im — Leiden.

Skanderbeg (zu **Ameſias** — heiter).

Sie hat den Padiſchah gezwungen, griechiſch
Zu ſprechen, dieſem Umſtand danket ſie,
Wenn ich nicht gegen Beſſ'res ſie vertauſche.

Digitized by Google

Ameſias.

Kränk' die Verlaſſ'ne nicht.

Anaſtaſia (ſtolz).

Er und mich kränken?
Ich komme, Dir zu ſagen, Caſtriota,
Daß mich der Padiſchah an Dich verſchenkte.
Mit Freuden hörte ich, wie Du beſchloſſen,
Mich gegen etwas Beſſ'res zu vertauſchen.
Leicht wirſt Du eine beſſ're Sclavin finden,
Ich — jedenfalls — find' einen beſſern Herren.

Skanderbeg (erſtaunt).

Dein Schickſal muß an's Wunderbare grenzen,
Da es Dich ſolche Sprache hat gelehrt.

Anaſtaſia.

Willſt Du mein Schickſal kennen, Caſtriota?

Digitized by Google

Skanderbeg.

Was rufst Du mich bei dem verklung'nen Namen?

(Pause.)

Ich möchte wissen, wer mir ward geschenkt.

Anastasia.

Ich bin die Tochter eines armen Malers,
Und in Lariſſa stand mein Vaterhaus.
Wir lebten kümmerlich, denn die Beruf'nen
Sind einfach nur der wahren Kunst geweiht,
Doch jenen Künsten nicht, durch die sich Kunst bereichert.
Mein Vater malte. Zum vornehmen Betteln,
Zur Markt-Ausrufung seiner eig'nen Werke,
Zum gift'gen Tadel aller Kunstgefährten,
Zum Kriechen vor den Richtern und den Großen,
Zur hohlen Plauderei mit reichen Thoren
War ihm der Sinn versagt. Mein Vater malte.

Skanderbeg.

Recht brav von ihm.

Anaſtaſia.

Oft zieren Heil'genbilder
Die Straße, die zum Bettelſtabe führt:
Mein guter, armer Vater kam an's Ziel.
Da brach die ſchreckenvolle Zeit herein,
Wo Eure Baſſa's unſ're Mauern ſchleiften,
Die Tempel ſtürzten und die Buchten ſchloſſen.
Theſſalien, der alten Stämme Wiege,
Fiel weltverlaſſen Euerm Halbmond zu.
Die Geißel der Satrapen ward zum Scepter.
Nun lernte ich den ſtillen Maler kennen,
Aus der verſchwieg'nen Klauſe brach er vor,
Begeiſt'rungsflammen im Hellenen-Auge,
Der alten Freiheit Donner in dem Munde!
Er ſammelte der Gleichgeſinnten viele
Zu einer immer wachſenden Verbrüd'rung.
Sie klagten an den Kaiſer in Byzanz,
Der ſeine Schranzen liebt, nicht ſeine Völker!
Sie klagten an die Chriſtenkönige,
Die hadern unter'm Kreuz, indeß der Heiland
An ihm verblutet. Immer weiter zog
Ihr Rachebund die unſichtbaren Kreiſe.

Schon ſtand er im Vereine mit Morea,
Der Unbeſiegten, die ihm Hoffnung gab;
Mit ſeiner Stärke wuchs auch die Gefahr,
Mit ihr die Lockung zum Verrath, und ſo
Geſchah es, daß der Sangiac von Lariſſa
Die Mine fand, noch eh' ſie Macht gefunden,
Sich in der vollen Wuthkraft zu entladen. —
Oft führt der Weg zur Freiheit auf's — Schaffot!
Mein guter, armer Vater kam an's Ziel:
Sein treues Haupt fiel unter'm Henkerbeil —

(ſchmerzlich lächelnd)

Doch ſeine Bilder ſind im Preis geſtiegen!

Skanderbeg.

Wenn auch der Vater Nichts Dir hinterließ,
Du ſcheineſt doch von ihm geerbt zu haben.

Anaſtaſia.

Mir und der Mutter hinterließ er nur
Ein Bild — ſein letztes — das er heimlich malte
Und ſehr verborgen hielt: denn es ſtellt Hellas

In Ketten dar. Die frühern Bilder hatten
Hebräer längſt an ſich gebracht und ſie verkauft
An reiche Klöſter in Italien.
Wir wurden aus dem Vaterland verbannt
Und trachteten mit unſ'rer Habe Reſt
Nach Ungarn, wo der Mutter noch entfernte
Verwandte lebten. Unter dürft'gem Hausrath
War unſer einz'ges Gut, das Bild, verborgen,
Und ich, die Tochter ſeines Schöpfers, kniete
Oft bettelnd nieder auf der Dornenbahn!
Da, Herr! da fühlt' ich tief, was Unglück iſt,
Die Reichen ſtießen murrend mich zurück,
Indeß manch' armer Wandersmann ein Stückchen
Von ſeinem ſchwarzen Mittagbrod mir gab.
Der Mutter reichte ich's — dann theilten wir.

Ameſias.

Unglückliche!

Anaſtaſia.

So kamen wir nach — Croja: —

(**Skanderbeg** ſucht ſeine Bewegung zu verbergen.)

Anaſtaſia.

In eine Stadt, wo für den Ruhm der Väter
Noch viele Herzen im Verborg'nen glühen
Und oft das leisgeſproch'ne Wort: Erlöſung
Den Duldern einen flücht'gen Troſt verleiht;
Dort iſt es mir gelungen, unſer Bild
An einen wackern Bürger zu verwerthen,
Der unmuthsvoll, auf beſſ're Tage hoffend,
Das Joch der neuen Türkenherrſchaft trug.
Ich trennte weinend mich von dieſem Bilde,
Zu welchem ich dem Maler war geſeſſen;
Noch heißer ſtrömten meiner Mutter Thränen,
Weil ſie in ihm verſchönert alle Züge
Der treugeliebten Tochter wieder ſah.
Nun eilten wir dem Bollwerk von Europa,
Dem ſchwertberühmten Ungarlande zu.
Ein Ueberfall zerſtreuter Türkenhorden
Warf uns, der Grenze nah — in Sclaverei.
Die Mutter unterlag dem neuen Schmerz.
Man ließ mich kaum an ihrem Grabe beten:
Ihr Kind ging durch die Hände von drei Mäklern,
Bis es zum Bazar Adrianopels kam,

Vom Aga ſchnell für den Harem erkoren!
Was ich gefühlt an jenem Schreckensort
Und was in Deinen Ketten ich empfinde,
Iſt gräßlicher, als Tod in Folterpein: —
Iſt die Vernichtung meines tiefſten Weſens,
Die ihrem Opfer noch Beſinnung läßt,
Auf daß es ſchaudernd vor ſich ſelbſt erbebe!

Skanderbeg.

Ich ſeh' nichts Gräßliches an meinen Ketten.
Wer ſchon ſo viel erduldet hat, wie Du,
Wird nicht das Ungemach des Krieges ſcheuen,
Der Heereszüge Wechſel und Gefahr.
Moſchus und Ambra ſind für das Serail,
Kein läſt'ger Roſenduft durchſtrömt mein Zelt.
Der Oſtwind ſpielt mit ſeinen leichten Tüchern,
Auf denen hoch die Türkenfahne flattert;
Mich weckt kein Harfenton, kein ſüßes Lied,
Der Hufſchlag meines Renners zeigt mir an,
Aurora's Frühſtrahl lichte die Gebirge.

(Scherzend.)

Und weil nur ungern Dein Geſchlecht den Freund
Entbehrt, den es gar oft zu Rathe zieht,
So mag mein Harniſch Dir als Spiegel dienen.

(**Anaſtaſia** wendet ſich von ihm.)

Skanderbeg.

Dein Name?

Anaſtaſia.

Anaſtaſia Elioros.

Skanderbeg.

Woher Dein Widerwille gegen mich?

Anaſtaſia.

Ich hab' erduldet, was zu dulden iſt,
Die Tage hingebracht in Durſt und Hunger,
Die Nächte in entſetzlicher Betäubung.

Digitized by Google

Es ritzten Dornen meine bloßen Füße!
Um dieſen Leib hat, ſtatt des Mutterarmes,
Der Treiber ſcharfe Geißel ſich geſchlungen!
Der Sonnenbrand traf mein ſchutzloſes Haupt,
Der Hagelſchlag die wundgerung'nen Hände;
Und dennoch, Caſtriota! wenn Du mich
Auf Teppiche von Iran wollteſt betten,
Mir Seidenpfühle legen unter's Haupt,
Mit reicher Blumenpracht mein Lager ſchmücken,
Mit Lautenklängen in den Schlaf mich wiegen,
Wenn alle Deine Diener mich bedienten:
Doch zög' den Tod ich Deiner Nähe vor!

Ameſias.

Bedenk'!

Skanderbeg.

Du frevelſt! Mein Gericht iſt ſchnell.

Anaſtaſia
(mit dem ſichtlichen Bemühen, ſeinen Grimm zu reizen).

Und weißt Du auch, warum ich dieſes thue?

Weil Du vergeſſen haſt im Uebermuthe,
Wo Du zuerſt das Licht der Welt begrüßteſt:
Vergeſſen, welche Prieſterhände Dich
Geſegnet, welcher Tempel ſich zuerſt
Dem Knabenſchritt, dem zagenden, erſchloſſen!
Weil Du geduldig viele Jahre lang
Das Gift des fremden Glaubens eingeſogen!
Ja! tragend ein Dich ſchändendes Gewand,
Gefällſt Du Dir in dieſer neuen Hülle,
Und mit dem Schwert, vom Erbfeind Dir gereicht,
Bekämpfeſt Du die Lehre Deiner Väter!
Vergebens reicht ihr rühmliches Geſchlecht
In niemals unterbroch'ner Helden Reihe
Bis in der Vorwelt höchſtes Dunkel auf,
Wie Adlerflug in's ſchwarze Blau des Himmels.
Für Dein geblendet Aug' iſt es verſchwunden,
Und mit ihm ſchwand der letzte Hoffnungsſtrahl,
Der in dem Geiſt der armen Epiroten
Noch trugvoll Dein entferntes Bild umgab!
Ihr Sehnen hat ſich jetzt in off'nes Mißtrau'n,
Sich in gerechten Zorn die Zuverſicht verwandelt,
Denn ſie vernahmen das Unglaubliche:

Der Caſtriota blühe fort und fort
An Morad's Hof, indeß die Othmaniden
Der gläubigen Europa furchtbar drohen,
Laut ſchwörend, ihre Tempel zu zertrümmern
Und ihre ſchönſten Länder zu verheeren!
Ja! Caſtriota! ja! man traut Dir zu:
(Ermiß nun ganz die Tiefe Deiner Schmach)
Du hab'ſt verkauft Dein väterliches Erbe,
Verkauft! Hörſt Du das fluchbelad'ne Wort?
Um einſt als aſiatiſcher Satrap,
Von Deinem Volk, von Deinem Gott vergeſſen,
Im Sclavendienſt des Padiſchah zu leben. —
So, mein Gebieter! ſprechen Croja's Männer.
Und als noch ein'ge Schwache zweifelten
Und ſagten: „Glaubt, man zwang den guten Caſtriota,
Er konnte anders nicht!“ — da rief ich aus:
„Wohlan! ſo ward verdoppelt ſeine Schuld!
Nichts iſt vom freien Menſchen zu erzwingen!
Und hat das Schickſal ihm die Wahl verſagt:
So ſteht noch Tod als Grenzſtein zwiſchen Schmach
und Ehre!! —

Skanderbeg

(ſtürzt im Ausbruch des Zornes auf ſie mit gezogenem Säbel ein.)

Ameſias
(wirft ſich dazwiſchen mit dem Rufe:)

Verſchone ſie!

Anaſtaſia.

Laß ab, mich zu beſchützen!
Sein Säbel wird auch Dich bedroh'n. Verbrecher
Sind furchtbar in den Stunden der Enthüllung,
Wenn unter'm eiſenſchweren Tritt der Wahrheit
Das Kunſtgewölbe ihres Frevels ſtürzt.
Man weiß noch nicht in Croja — was ich weiß!
Sonſt würden ſie ſein Bild in dieſer Tracht
Am hohen Mittag auf dem Markt verbrennen!! —

Skanderbeg (wuthzitternd).

Was — weißt — Du? —

Anaſtaſia.

Was nur Wenigen bekannt iſt:

Daß Deines Glückes tiefſte Wurzeln in
Den Gräbern Deiner armen Brüder ruhen!!

Skanderbeg (zu **Ameſias**).

Was ſpricht ſie — die gruftſprengende Megäre?! —

Anaſtaſia.

Wie nun? Hab' ich gerüttelt aus dem Schlaf,
Was glückgekrönte Sünder gern betäuben —
Das unausſprechliche Gefühl der Schuld,
Der Selbſtanklage geiſterart'ge Stimme,
Die aus dem Herzen zu dem Ohre ſteigt
Und die — wir Bettler — das — Gewiſſen nennen?
(Zu **Ameſias.**)
Betrog'ner Jüngling! Höre, daß der Mann,
Im Einverſtändniß mit dem Padiſchah —

Skanderbeg (aufſchreiend).

Halt' ein!

(Er ſchlägt, wie von gräßlicher Ahnung getroffen, die Hände vor das Geſicht.)

(Pauſe.)

Digitized by Google

Skanderbeg (dumpf).

Ich ſtehe hart am Rand des Abgrunds,
In den zu blicken ſich das Auge weigert,
Denn Grau'ngebilde, fürcht' ich, lauſchen unten,
Die meine ſchwerſten Träume ſchon belebt,
Sie ſteigen auf und treten in mein Haus
Zerſtörend — an der Hand der Eumenide. —
Was weißt Du — von — den — Gräbern meiner Brüder?
Was von dem Padiſchah —? und — was von mir?

Anaſtaſia.

Der Sultan ließ vergiften Deine Brüder!

Skanderbeg.

Ha!! —

(Der Säbel entfällt ſeiner Hand.)

Anaſtaſia.

An dem Oheim räche Deinen Vater!

Digitized by Google

Ameſias (zitternd).

Er ſchuldig an dem Morde?

Anaſtaſia.

Blick' ihn an!
Dies Schwert, das Chriſten ſchon entzweigeſpalten,
Es drohte mir und liegt nun machtlos da!
Blick' ihn nur an! Dreifacher Brudermord!
Die ungeheu'rſte Blutſchuld ſteigt zu Tage!

Skanderbeg

(kaum fähig, zu ſprechen).

Wenn — er's — gethan! —

Ameſias.

Rechtfert'ge Deine Worte!
In fürchterlichem Irrthum ſchwebeſt Du;
Vom Sultan mag die That wohl glaubbar ſein,
Doch niemals, niemals von dem Skanderbeg!

Digitized by Google

Anaſtaſia (ſchnell).

Als mich die Räuberbrut gefangen nahm,
Schien es mir räthlich, meine Kenntniß von
Der türk'ſchen Sprache ſorgſam zu verhehlen.
Noch nöthiger war dieſes im Harem,
Und manche, mich bedrohende Gefahr
Hofft' ich durch ſolche Liſt von mir zu wenden. —
Da — eines Abends, mit dem niedern Dienſt
Beſchäftigt in dem Innern der Gemächer,
Hört' ich den Sultan reden mit dem Karam —

(**Skanderbeg** ſtarrt ſie athemlos an.)

Anaſtaſia.

Sie ſprachen von dem Vortheil, den es bringe,
Daß alle Erben des Arnautenfürſten
Begraben ſei'n bis auf den jüngſten Sohn,
Den gerne man in Aſien entſchäd'ge.
Der alte Karam äußerte Beſorgniß,
Es wäre Viel vom Skanderbeg zu fürchten,
Erblickt' er je des Mordes dunkle Spur;
Da, mit erzwungenem Gelächter, ſprach

Der Sultan: „Das Geheimniß bleibt verſchleiert,
Wir opferten ſie ja nicht raſch dahin;
Dein Gift, o Karam, macht kein großes Aufſeh'n,
Es ſchleicht ſich leiſ' in's Inn're der Natur
Und führt die Auserwählten Jahre lang
Geſetzlich durch die Stadien der Verwelkung.
Doch, weil Du bebeſt vor dem Skanderbeg,
So wiſſe, daß der erſte Mordgedanke
In ſeinem eig'nen Haupt entſprungen iſt.
Er ſah mit Neid auf ſeine ältern Brüder,
Mit Haß dem weitentfernten Vater nach,
Weil er als Geißel ihn dahingegeben!" —
So ſprach der Sultan. Karam war beruhigt.

Skanderbeg

(mit der vollſten Kraft des empörten Gefühls).

Ameſias! wenn ſie die Wahrheit ſpricht,
Wenn Morad meine Brüder ließ vergiften,
Wenn er als den Urheber dieſer That
Vor ſeinem Mitverſchwor'nen — mich bezeichnet —
Dann hat dies Weib mein Daſein umgewandelt,

Mit einem Zauberblitz das Thor zerſprengt
Am Tempel der Erkenntniß und der Rache!
Ihr Muth, ihr Hochſinn, ihre Todverachtung,
Sie deuten keine Lügnerin mir an.
Wenn ſie nicht ſelbſt ſich trüget, —

(tief athmend)

bin ich frei!
Frei! wie der gottgeſandte Sturm des Zornes,
Der Räuber in den Buchten überraſcht!
O Morad! ſchlauer! tiefverhüllter Mörder!
Der Tod der Geißeln hat dir nicht genügt:
Um zu beſchwicht'gen den Vertrauten Deines Frevels,
Stahlſt du mir hinterrücks den reinen Namen,
Schobſt der dreifachen Kainsthat erſten Mordgedanken
Hohnlachend mir auf's treue Bruderhaupt!! —
An mir haſt du, wenn auch vor Einem nur,
Geiſtig verübt, was leiblich an den Brüdern.
Verflucht ſei jede Wohlthat, die du mir
Erzeigt! Verflucht ſei'n alle Erdenſchätze,
Mit welchen du voll Argliſt mich bereichert,
Durch Dankgefühl zu feſſeln meine Ehre!
An deinen Gaben hängt des Vaters Schmach!

An deinen Gaben klebt das Blut der Brüder!
Dreifach ſei'n ſie verflucht, wie dreifach du gemordet!! —

(Pauſe.)

(Er betrachtet **Anaſtaſia.**)

Nur ein Geſchenk — dein letztes — nehm' ich aus;
Die Fackel, deren Licht dir Gott verbarg,
Damit ſie, kaum in meine Hand gekommen,
Urplötzlich flamme durch die todte Nacht,
Dein blutgetränktes Labyrinth erhellend!!
Mit jedem Augenblicke ſeh' ich klarer,
Und rufe Weh'! auf mein vergang'nes Leben,
Vom ſechsten Jahr' an bis auf dieſe Stunde!
Mit dir! dem Mörder, hab' ich Nichts gemein,
Und Caſtriota's Schuldbrief iſt zerriſſen!! —

Ameſias (zu **Anaſtaſia**).

Die Worte kommen nicht aus ſchuldbewußter Seele,
Sein ſcharfer Blick durchſchaut das Truggewebe,
Der Sultan hat dem Karam ihn genannt,
Des Alten bange Sorge zu zerſtreuen:
Die gröſs're Hälfte dieſer Miſſethat

Von ſeiner eig'nen Bruſt hinwegzuwälzen;
Mit dieſer klaren, feſten Ueberzeugung
Tret' ich — der Sohn Conſtantin Caſtriota's,
Des Hingemordeten — vor Skanderbeg!
Mit ihm vereint, will ich den Vater rächen,
Ich ſinke, trauend jedem ſeiner Worte,
Wie eh'mals, an ſein ritterliches Herz! —

Skanderbeg.

Iſt mir noch unklar, was geſchehen muß —
Seh' ich jetzt Nichts vor meinen Augen, als
Ein Blutmeer mit zornvoll bewegten Wellen,
Aus dem verworrene Gebilde ſteigen;
Doch ſchwöre ich dem Sohne Conſtantin's:
Es ſollen meine Thaten ihm beweiſen,
Wie rein ich bin an meiner Brüder Mord!
Daß ihr Vertilger auch *mein* Todfeind wurde,
Und was er hier beſitzt und jenſeits hofft,
Nicht ausreicht, ſeine Blutſchuld abzutragen! —

(Vor ſich hin.)

Vermag ich einen Zweifel noch zu faſſen,

Wenn ich bedenke, wie die Brüder ſtarben?!
Zuerſt, nach langem Siechthum, Stanislas,
Der Schwächſte unter uns! Ihm folgte Stephan
In Jahresfriſt, und endlich Conſtantin,
Zu einem Grau'nſkelette abgemagert,
Nach herbem Kampf der rüſtigen Natur.
So könnt' ich — mit dem Zwiſchenraum der Zeit
Vergleichend meiner Brüder Lebensſtärke —
Des Giftes Wirkung Schritt für Schritt verfolgen. —
Sprach Morad je mit mir von den Geſchied'nen?
Nein! nie! ſelbſt an dem Tag nicht, als er ſagte:
„Ich hab' Epirus in Beſitz genommen!" —
Wenn ich ſein ganzes Reden und ſein Handeln,
So wie es mich berührte, ſorgſam prüfe,
Enttauchen der Erinn'rung hundert Bilder,
Unſcheinbar eh'mals — jetzo von Bedeutung —
Sie formen ſich belebt zu einem Ganzen,
Vom Grufthauch Adraſtea's überweht,
Und ſtempeln ihn zum Mörder meiner Brüder!!

(Nach einer Pauſe zu **Anaſtaſia.**)

Es wird Dir heut' ein ſeltener Triumph,
Entſchäd'gen mag er Dich für viele Leiden.

Du ſtehſt als Richterin vor dem Gebieter
Und zwingſt zur Frage ihn: Glaubſt du mich
ſchuldig?

Anaſtaſia (ruhig).

Nein.

Skanderbeg.

Großer Werth liegt in dem kleinen Worte.

Anaſtaſia.

Verzeih' mir meine frühern Worte, Herr!
Das Unglück hat kein Glück in ihrer Wahl.

Skanderbeg.

Du nennſt mich Herr — wirſt bei mir bleiben?

Anaſtaſia.

Ja.

Je feſter Deine Ueberzeugung ſteht,

Digitized by Google

Um deſto kräft'ger werden Deine Thaten.
Karam Ben Muſa iſt Dein Mitfeldherr,
Führ' mich ihm gegenüber — wenn Du willſt.

Skanderbeg.

Das kann geſchehen!

(knirſchend)

denn er geht mit mir!

(Trompetentöne von Außen.)

Das Zeichen, welches mich zum Sultan ruft.
Er will die Feldherrn vor dem Abmarſch ſprechen.
Zum letztenmale nehm' ich in Adranah
Des Höflings Larve vor das Angeſicht.
Sind wir nur außen erſt! Man ſagt von mir,
Daß ich den Schlachtplan auf dem Schlachtroß ſchaffe:
Noch keiner meiner Plane ging zu Schanden,
Der neu'ſte aber wird mein rühmlichſter!
Sein Umriß wächst im Haupt!

(Auf den Säbel deutend.)

Und hier liegt meine Feder! —
Reich' mir den Säbel, Anaſtaſia!

(Es geſchieht.)

Es iſt kein Sclavendienſt, den ich begehrte.
Du haſt mein Schwert berührt und es geweiht
(den Säbel hoch emporſtreckend)
Für neue Thaten! für ein neues Leben!!

Anaſtaſia.

Auf ſeiner Spitze ſeh' ich — Morad's Krone!
(Während **Skanderbeg** ſich wendet und den Säbel einſteckt.)
Mit Oſtlands Weiſen ſteht er in Verkehr,
Und hat nicht den gemeinen Spruch beherzigt:
Prüft erſt die Waare, eh' ihr ſie verſchenket!

(**Alle** gehen ab.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

(Verwandlung.)

Thronſaal auf Saraï Moradja.

Rechts im Vorgrunde der Thron. An dieſer Seite hinab ſtehen die **Groß-Würdenträger** des Reiches und die **Beamten** des Serails. — Links zur Seite die **Janitſcharen** der Leibwache. — Der Hintergrund bleibt frei und gewährt durch große Bogenöffnungen, welche nur von leichten Marmorſäulen unterbrochen ſind, eine reizende Ausſicht nach der auf ſieben Hügeln liegenden und im kräftigſten Sonnenlicht glänzenden Stadt Adrianopel. Im Thronſaal ſelbſt herrſcht magiſche Dämmerung. — In der Mitte der Bühne ſteht **Mohammed.** Er giebt dem **Groß-vezier** ein Zeichen, zu ihm zu treten. Es geſchieht. **Beide** gehen vor.

(Dieſe Scene wird ganz im Vorgrund, und ſehr leiſe geſprochen.)

Mohammed.

Du Mächtigſter, nach Gott und ſeinem Schatten!
Belehre einen unerfahr'nen Jüngling.
Warum ſoll ich gerade heute nicht

Den lieben Vater hergeleiten aus
Dem Heiligthum der inneren Gemächer?

Moſtapha (betreten).

Wie kann ich Dieſes wiſſen? Unergründlich
Iſt Gottes Rathſchluß, bald nach Abend, bald
Nach Morgen ſteht ſein Schatten.

Mohammed

(den Thron anblickend).

Es iſt doch
Was Eigenes um einen leeren Thron.

(Pauſe.)

Ich werde krank an dieſem Hofe.

Moſtapha.

Heut
Erſcheint, ſo viel ich weiß, der Sultan in
Begleitung von ſechs Heiligen der Wüſte.

Digitized by Google

Mohammed.

Zum ſchwarzen Eblis mit den ſtolzen Bettlern!
Sie haben mir des Vaters Herz entfremdet
Und es dem Caſtriota zugekehrt.
Die Schurken hinter'm Hof ſind oft gefährlicher,
Als die an ihm! Wenn ich den Thron beſteige,
Schlag' ich zu ihrem Tanz den Takt mit meinem Säbel.
Nicht allzuferne ſcheinet mir die Zeit.
Es ziehen ſich um das Gemüth des Vaters
Stets trüb're Nebel. Finſter blicket er,
Als hab' der blondgelockte Nekir*) ſchon
Die erſten Friedenswinke ihm gegeben.
Bemerkteſt Du nicht, wie er öfters zittert —
Und plötzlich rückwärts ſchaut, als rufe mahnend
Ein Unſichtbarer ſeinen Namen aus?
Schon mehrmals wurde von ihm angedeutet,
Er ſei geneigt, der Allmacht Schwert und Siegel
Den Händen ſeines Sohnes zu vertrauen,
Um irgendwo in einem Palmenhaine

*) Nekir und Monkir, die zwei Engel der Gräber.

Den Abend ſeines Lebens zu genießen.
Bald, hoff' ich, ſitzt er unter Blumen da,
Wie Perſiens Sadi in dem Roſengarten.

Moſtapha.

Beleidige die heil'gen Männer nicht,
Sie gelten Alles bei dem blinden Volke.

Mohammed.

Bei'm Volke ſoll der Padiſchah nur gelten.
Ich bring' ein alt' Geſetz, und neue Thaten!

(**Skanderbeg** und **Karam Ben Muſa** erſcheinen im Hintergrunde und bleiben in Erwartung ſtehen.)

Mohammed.

Dort kommt der Halbtürk', welcher abermals
Mich ärmer macht um einen friſchen Lorbeer.
Der Glückliche! Ein Welterob'rer mußte
Ihm ſeinen weitberühmten Namen leihen!

Er ſchwelgt im Zauberglanz des jungen Ruhmes,
Indeß ich in der Dunkelheit verſchmachte.
Benutz', Giauren-Sohn, die Frühlingszeit!
Der Mohammed braucht Deinen Säbel nicht,
Und hofft, ſein eig'ner Feldherr einſt zu werden!

(Poſaunenſtöße von den Minarets verkünden der Hauptſtadt, daß der **Sultan** den Thronſaal betrete.)

Mohammed.

Des Oſtlands hehre Sonne tritt hervor
Aus ihrem Zelt —
(ironiſch)
von Wolken rings umgeben. —
Ich nehme nun den Sitz der Demuth ein.

(Er geht ſeitwärts gegen den Thron. Der **Großvezier** tritt an ſeinen früheren Platz.)

Siebente Scene.

Die Vorigen.

Der **Padiſchah** erſcheint von der Seite rechts, von **ſechs betenden Derwiſchen** umgeben, deren ärmliche dunkelbraune Kleidung einen auffallenden Contraſt mit der Pracht des Hofes bildet. Die **Verſammlung** knieet nieder. Nahe und ferne Poſaunentöne dauern fort. **Mohammed** ſteht vor einem niedern Sitze neben dem Throne. Der **Padiſchah** iſt in vollem Ornate, weiß und grün gekleidet, und trägt einen hohen grünen Turban mit einem großen Rubin. Die **Derwiſche** gruppiren ſich knieend um den Thron, welchen der **Sultan** beſteigt. Er ſegnet die **Verſammlung.** Hierauf ſetzt er ſich und giebt ein Zeichen, daß die **Anweſenden** ſich erheben. Es geſchieht; nur die **Derwiſche** bleiben knieen. Die Poſaunentöne verhallen.

(Feierliche Stille.)

Morad.

Allah iſt Allah! Er der Einz'ge, Höchſte!

Und Mohammed iſt ſein Prophet! —
Ihr Loblied füllt den ganzen Weltenraum,
Vom ſiebenten der Himmel bis
Zum Thor der erſten Hölle. Allah Kerim!

(Pauſe.)

Der Liebling Gottes führte Vater Othman
Vom Gipfel der trojaniſchen Gebirge
Zur ſegenreichen Flur Bythynia's,
Und Bruſſa ſtieg empor, die Heldenmutter:
Mit Halbmonds-Fahnen auf den braunen Thürmen,
Vergleichbar der arab'ſchen Omm-Al Koraḥ*)!
Der Liebling Gottes leitete den Orchan,
Daß Nikomedien er unterwerfe
Und die hochthronende Nicäa ſtürze.
Im Grund erzitterte das Griechenreich
Vor ſeinem Sohn, dem blühenden Suleyman,
Der nach dem Falle von Gallipolis
Zum erſten Mal Europa ließ erdröhnen

*) Heißt die Mutter der Städte. Beiname Mekka's.

Vom eiſenſchweren Tritt der Othmaniden,
Es lenkte der Prophet den erſten Morad,
Mit dem ich Namen und Geſinnung theile,
Der, Thrazien und Macedonien ſchreckend,
Die Siebenhügel-Stadt Adranah ſtürmte!
Welch' ſelt'nes Glück fand dieſer Held im Tode!
Er ſtarb im Augenblicke des Triumphes,
Und trat von Koſſova's furchtbarer Wahlſtatt,
Umgeben von den Paradieſes-Jungfrau'n,
Geharniſcht in den erſten Himmel ein! —
Wie ſichtbar ſchwebte über Bajazeth,
Dem Blitz der Schlachten, Al Mahohmah's Segen!
Wer denket nicht des Tages von Nighébol,
Da halb Europa's ſtolzvereinte Macht
Sich rühmte: ſtürze auch der Himmel nieder,
Sie würd' ihn tragen mit dem Wald der Speere!
Und als der lahme Henker von Angora*)
Durch Ahrmans Zauberkünſte ſiegreich ward,

---

*) Timour Lenk, der Lahme. Ahrman, abbrevirt für Ahriman.

Den Sonnenadler in den Käfig ſperrend: —
Erſchien da nicht der erſte Mohammed,
Den ich mit frohem Stolze Vater nenne?!
Trug er nicht Donnerkeile in der Fauſt?
Erbebte nicht vor ihm Venedig's Löwe?
Und ſchritten unſ're Kampfestiger nicht,
Von ihm geführt, in Deutſchlands Eichenſchatten?
Was er begonnen, wird ſein Sohn vollenden!
Byzanzia wankte unter meinem Zorn,
Sie büßte ſchwer für Manuels Verrath,
Der jenen höllentſtieg'nen Moſtapha*),
Wie einen Gegenſultan unterſtützte,
Als der Prophet zum Throne mich berief.
Tribut erzwang ich von dem Griechenkaiſer,
Und einen Frieden, der ihn jetzt ſchon halb
Mit unſerer Vaſallenbinde ſchmücket!
Nichts hemmet mich, die ungetheilte Kraft

*) Der griechiſche Kaiſer Manuel wollte einen Gegenſultan Moſtapha auf den Thron helfen, welchen aber Morad II. beſiegte.

Der frechen Magyar Ili*) zuzukehren,
Auf deren Stuhl der Pole Wladislav,
Den bald'gen Sturz nicht ahnend, prahl'risch sitzt.
Vergebens wird Corvinus, der Woywode
Von Erdel-Orszak**), seine Thronpupp' schirmen.
Bereuen sollen die Rhodiser-Ritter,
Daß sie mit Morads Hassern sich vereint:
Bald liegt verwüstet ihre Insel da
Und flachgestampft vom Zornfuß des Propheten!
Das Rüsthaus uns'rer Stärke ward geöffnet,
An achtzigtausend frischgeschliff'ne Säbel
Sind zu dem raschen Dienst des Herrn bereit! —
Ihr! auserwählte Führer! Kommt herbei!
Reicht Euch die Hände vor dem Thron des Lichtes,
Auf daß die Gläub'gen alle freudig sehen,
Wie Weisheit mit der Kraft im Bunde lebt.

(Die **Feldherren** sind vorgetreten.)

---

*) Ungarn.

**) Siebenbürgen.

Skanderbeg.

Ich reiche Dir, o Karam, meine Rechte,
Genügend dem Befehle des Gebieters
Und meines Herzens tiefempfund'nem Triebe.
Dies iſt die Hand, die mich zum Ziele leitet! —

(Zum **Sultan.**)

Erhab'ner Padiſchah! Du führeſt mich
Zur klarſten Höhe Deiner Kaiſerhuld;
So viel des Herrlichen verdank' ich Dir,
Und konnte beinah' nie zum Danke kommen,
Weil eine Wohlthat ſtets die and're drängte.
Du hielteſt jeden Kummer fern von mir,
Selbſt die Erinn'rung an mein Vaterhaus
Verſchwand im Segenſtrome Deiner Gnade:
Ja, giebt es einen Balſam für die Wunde,
Die meiner treuen Brüder Tod mir ſchlug,
So ruht er in dem tröſtenden Gefühle,
Daß ich nun einz'ger Erbe bin des Herzens,
In welches wir uns ehemals getheilt.

(**Mohammed** wirft ihm einen ſtechenden Blick zu.)

Skanderbeg.

Doch auch das meine ſchlägt allein für Dich,
Und ſeit Du mir das Würdigſte verliehen,
Den Stab des Feldherrn in ſo früher Lebenszeit,
Müßt' ich verdammen jeden Augenblick,
In dem ich — Morads Bild nicht vor mir ſähe.
Vier Söhne Caſtriota's ſind ihm ja
Zu ew'gem Dank verpflichtet: die Verſtorb'nen,
Die auf Al Jannat's grünen Matten wandeln,
Wie der vom Todesengel noch Verſchonte!
Ich fühle, was auf meinem Schwerte ruht,
Und vierfach, hoff' ich — treffen ſeine Streiche!

Morad

(welcher ſeine Unruhe mühevoll verbarg, erhebt ſich raſch).

Wohlan, Amire! leitet nun die Schaaren,
Die kampfbegierig, wie die Männer Honaïns,
Im ſchattigen Maritſcha-Thale ſtehen!
Und ich, des Korans, der Geſetze Hüter,
Erhebe mich zum Schutz der Gläubigen,
Am vollen Mittag, in der ſchweren Stunde,

Wo im Zenith das raſche Tagsgeſtirn,
Von Sheitan's ſchöpfungsalter Macht bedroht,
Den Hörnern des Verfluchten ſich entwindet.
Mit meinem Vaterſegen ziehet hin!

(Poſaunentöne von den Minarets.)

Stets möge Euer Antlitz glänzend ſein,*)
Kraftvoll die Fauſt, der Säbel ſcharf, der Speer
Geröthet von dem Herzblut unſ'rer Feinde!
Wie Edelhirſche durch das Dickicht ſchreiten,
So ſollt Ihr gehen durch den Lanzenwald:
Denn groß iſt Allah! Er, der Einz'ge! Höchſte!
Und Mohammed iſt ſein Prophet.

(**Karam Ben Muſa** und **Skanderbeg**, die gebeugt ſtanden, richten ſich wieder empor.)

Skanderbeg
(für ſich, tief aufathmend).

Sie ſprach die Wahrheit.

(Auf dem höchſten Minaret erſcheint eine rothe Fahne, die Fahne des Blutes.)

*) Mit dieſem Segen weihte Morad I. die Janitſcharen ein.

Morad.

Der Oſtwind, der vom Thron der Gottheit weht,
Treibt weſtwärts die Verkünderin der Kriege!

Chor der Derwiſche.

Glückſel'ges Zeichen! Heil dem Padiſchah!

Morad (gewaltig).

Einſtimmig rufet Euch, den Scheidenden,
Die prachtvoll ſtrahlende Adranah nach:
Verderben auf das Land der Magyaren!!

Allgemeiner Chor (unter Poſaunentönen).

Verderben auf das Land der Magyaren!!

(Die **Feldherren** wenden ſich zum Abgange.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

Digitized by Google

Erſte Scene.

Abend. Der Bazar in Croja.

Magazine aller Art, theils von **Türken**, theils von **Israeliten** gehalten. Man bemerkt einige große Waffenniederlagen, wo Schießgewehre, Säbel, Dſchirids, Lanzen ꝛc. aufgehäuft ſind, im Beſitze von **türkiſchen Kaufleuten.** Dieſe Magazine ſind alle ſeitwärts — an den Couliſſen, damit der Platz möglichſt frei bleibt. Links im Vorgrunde ein ſtarkes, eiſenbeſchlagenes Thor, das zu dem chriſtlichen Stadtgefängniß führt. Rechts und links neben dem Thore tief unten vergitterte Oeffnungen, an welchen ſich hie und da Geſtalten der **Gefangenen** zeigen. — Im Hintergrunde eine Moſchee, welche in ihrer Form zwar einen impoſanten Anblick gewährt, aber ſichtlich in der Eile aus leichtem Material und vielem Holze erbaut worden iſt. Bäume und ein Springborn zieren ihren Vorplatz. Ihr Portal ſteht offen. Man ſieht in dem Innern eine zahlreiche **Verſammlung**, welche größtentheils aus **türkiſcher Beſatzung** beſteht. — Bei'm Aufgehen des Vorhanges werden die Magazine geſchloſſen durch herabgelaſſene und mit Eiſenſtäben befeſtigte Laden. Dieſes geſchieht mit großer Schnelligkeit, nachdem von der Seite

rechts Trompetenstöße und kriegerische Musik erschallten. Von einer **Leibwache** und mehreren **Aga's** der verschiedenen Waffengattungen umgeben, erscheint von Rechts **Ibrahim el Kethir,** der Sangiac von Croia. **Zwei persische Knaben** in ihrer Landestracht wehen ihm mit Pfauenschweifen die Fliegen ab.

(**Ibrahim** überblickt herrisch den Platz und seine Begleitung. Die Musik verstummt.)

Ibrahim.

Den selt'nen Abgesandten ließen wir
Hierher bescheiden zu Fatimah's Born.
Wir fanden äußerst sonderbar die Weise,
In welcher sich der Fremdling angemeldet.
Ein junger Sclave in Arnautentracht
War des Besuches einziger Verkünder.
Wir sahen Nichts und seh'n noch immer Nichts
Von Fahnenschwenkern, Fliegenscheuchern und
Trompetern, die vor den Geschenken reiten.
Ob er nun wirklich kommt vom Karambeg,
Das werden wir am Thore der Aljama,
Wo Menschenaugen heller seh'n, ergründen.

Ein Aga.

In jedem Fall muß er ein Schreiben bringen.
Die mehrſten Aga's kennen Karams Züge.

Ibrahim.

Wenn wir Dich fragen werden, magſt Du ſprechen.
Vorwitz'ge Reden ſind uns unerträglich,
Wie Fliegen in der Zeit der Mittagsruhe.

(Er ſieht die Köpfe einiger **Gefangenen.**)

Treibt mir die magern Hunde von den Gittern!

(Es geſchieht.)

Sie gleichen wahrlich den Verworf'nen in
Der zweiten Hölle, wo die Chriſten braten!

Ein Aga (leiſe zum Andern).

Wohl Mancher war eh'mals ſo fett, wie er!

Ibrahim.

Verdammt ſei das hohläugige Geſindel!

Mit Dornen ſollte man für jede Sitzung
Den Divan unſ'rer trägen Kadi's polſtern.
Haut ihre Krallen an den Gittern ab,
Wenn ſie nicht ſchleunigſt laſſen von den Stäben!
Die Oberwelt hat jetzt genug zu thun
Und gar nicht nöthig, daß man ſie begaffe.
Iſt das Gerechtigkeit? Ich muß ſie füttern,
Die ſtrickverfall'nen Beſtien, mondenlang,
Wenn ſie dann endlich kriechen zu dem Pfahl,
Sind ſie ein Gräu'l dem Volk!
Wer flüſtert hier?

Ein Aga.

Die Zeit des Gottesdienſtes iſt gekommen.

Ibrahim (wild).

Gott iſt zum Hören immerdar bereit.
Der Dienſt muß warten, bis der Sangiac kommt.
Ein ſchwüler Abend und die Luft voll Bremſen.
Ich ſeh' noch immer nicht den Abgeſandten!

Zum Trau'rgebete, das ich anbefohlen,
Muß er mit mir in die Aljama zieh'n.
Was er verkünden wird, ſeh' ich voraus,
Ein weiſer Mann iſt nicht zu überraſchen.
Geſchlagen unſer hoffnungsreiches Heer
Vom Hunyad an dem Morawaſtrome!
Geflohen Skanderbeg, der Niebeſiegte,
Vor einem Polenwolf und einem Waldſtier
Aus Magyar Jli! Unerhörte Schmach!
Des Sultans Fahnenpracht in Staub gebeugt!
Das Diadem des Orients verdunkelt!
So aber mußt' es kommen, denn warum

(an die Bruſt ſchlagend)

Sperrt man Schlachtlöwen in die Käfige
Und trauet einem lebensmüden Günſtling
Und einem taufbenetzten Chriſtenſohne
Die großen Heere des Propheten an?
Wißt Ihr nun, meine Aga's, was geſcheh'n wird?
Ihr ſchweigt? So höret meine Prophezeiung!
Man hat den ſchweren Irrthum eingeſehen,
Läßt das Verdienſt in ſeine Rechte treten,
Und rufet mich an des Kalifen Hof.

Mit Rath und That dem Unheil vorzubeugen!
„Gott liebt des Menſchen Reue jederzeit!“
Sagt Mohammed im Buche aller Bücher.
Wir werden thun, was unſers Amtes iſt,
Den troſtverlaß'nen Rathſaal des Gebieters
Erhellen mit der Lampe der Erfahrung
Und ſtützen mit dem Marmor unſ'rer Kraft.

Ein Aga.

Der Fremde naht.

Ibrahim.

Er trete vor zu uns!

Zweite Scene.

Die Vorigen. Skanderbeg in der Kriegstracht der Janitscharen. **Ameſias** in jener der Topdſchi's. Im Hintergrunde ſeitwärts bemerkt man **Volksgruppen** von Chriſten, und unter ihnen mehrmals **Anaſtaſia** in der Tracht eines jungen Arnauten vom türkiſchen Heer. Dieſe **Gruppen** gehen in immer ſteigender Bewegung ab und zu und werfen oft neugierige Blicke auf **Skanderbeg.**

Ibrahim
(voll Hohn zu ſeiner **Begleitung**).

Da kommt ja ein lebend'ges Minaret!
Wenn er an Geiſt ſo hoch iſt, als an Körper,
Hat Karam uns ein Wunderwerk geſandt.

(Er geräth in Zorn.)

Welch' ein Coloß! Welch' unbeſcheid'ne Größe!
Mir kommen alle Häuſer kleiner vor.

(Er ſieht wieder einige **Gefangene.**)

Jagt mir die Hunde von den Gittern weg!

(Es geſchieht.)

Und wie ſein Aug' auf mich herunterfunkelt!
Wenn es mit ihm bei'm Landheer nicht mehr geht,
Kann er als Leuchtthurm an der Küſte dienen.

(Zu **Skanderbeg** mit verbiſſener Wuth.)

Was bringſt Du mir, o kriegeriſcher Bote?
Erwartungsvoll ſeh' ich an Dir empor.
Mit welchem Heldennamen grüß' ich Dich,
Du einſam aufgegang'ner Stern der Größe?

Skanderbeg (verwundert).

Mein Sclave — denk' ich — hat ihn Dir genannt.

Ibrahim

(der kaum ſeinen Zorn bemeiſtern kann).

Er iſt ſehr lang, und werth, daß Du ihn trägſt.
Vergeſſen hab' ich ihn —

(den **Skanderbeg** muſternd)

doch nicht verloren!
Wo weilet denn, Erhab'ner, Dein Gefolge?
Ich ſehe keine Krieger, keinen Troß;
Auch hat man Dir gar Nichts vorangetragen:
Vergebens harrt' ich auf Trompetenſtöße!
Du kommſt zu Fuß! zu Fuß bei ſolcher Hitze,
Und haſt nicht einmal einen Fliegenſcheucher!
Iſt es vielleicht der zarte Halwaknabe *)
An Deiner Seite mit dem Knoſpenmund,
Um den ein honigſüßes Lächeln ſpielet?
Ruf' Dein Gefolge, zög're länger nicht.
Es ſoll mit uns die Seelenſpeiſe theilen,
Die längſt ſchon wartet, dort — in der Aljama!
Wir haben Trau'rgebete angeordnet
In allen Städten unſers Paſchaliks,
Weil auf dem gold'nen Zeltdach des Kalifen
Der fürchterliche Unglücksrabe ſitzt.
Noch giebt es Männer, ihn zurückzuſcheuchen,

*) Beiname der Paradieſesknaben.

Und denken wir an den Morawaſtrom,
Glüht unſer ſtarkes Schlachtſchwert in der Scheide.

Skanderbeg.

Allah iſt Allah! Er, der Einz'ge, Höchſte,
Und Mohammed iſt ſein Prophet. Du grüßeſt
In mir den Amir Féhral Hamaynitha,
Die ſel'ge Yaman*) iſt mein Vaterland.
Es reicht mein Stammbaum in gerader Richtung
Bis zu der großen Sarazena auf.
In Aſien focht' ich unter Morad's Heer
Mit wilden Horden, die kein Zeltdach hemmt,
Zum Sterne Aldebaran aufzublicken.
Des Herrſchers Wille rief mich nach Adranah,
Von da zur Fahne des Karam Ben Muſa,
Dem unbegrenzte Vollmacht ward ertheilt,
Zu handeln nach dem Geiſte der Erkenntniß.

*) Das glückliche Arabien.

An dem Morawaſtrom, erreicht vom Unglück,
Vereinte Karam ſeines Heeres Trümmer,
Um in Rumelien neue Kraft zu ſchöpfen.
Doch ſcheidend warf er auf Venezia
Die racheſchwangern Blicke ſeines Zornes.
Wir wiſſen, daß der ruheloſe Freiſtaat
Mit Gold die Magyaren unterſtützte,
Daß er der Zwietracht gift'ge Saaten nährt
In den Prophetenſtädten von Epirus.
Und weil nun Croja wichtig iſt vor Allen,
Und weil ihr Sangiac — nicht der Paſcha — uns
Von allem Vorgegang'nen Nichts gemeldet —

(Unruhige Bewegung. **Ibrahim** wird todtblaß.)

So ſagte Karam, welcher Vollmacht hat,
Zu handeln nach dem Geiſte der Erkenntniß:
„Ich kann nicht finden, daß im Koran ſtehe:
‚Es ſoll der Herrſcher ſeinem Diener melden.'"

(**Alle** ſind in größter Spannung, und **Ibrahim** iſt auf das Heftigſte erſchüttert.)

Nun aber haſt Du, Ibrahim El Kethir,
Entweder Nichts geſeh'n, dann biſt Du blind
Entweder Nichts gehört, dann biſt Du taub;

Entweder Nichts geſagt, dann biſt Du ſtumm:
Und weil Du Eines biſt von dieſen Dreien,
So ward von Karam, welcher Vollmacht hat,
Zu handeln nach dem Geiſte der Erkenntniß,
Das Sangiacat von Croja mir verliehen
Sammt allem Zubehör und allen Städten,
Die in dem Schatten Deiner Herrſchaft lagen. —
Die Meldung bringt er ſelbſt dem Padiſchah,
Der über Dich das Weit're wird beſtimmen.

(**Ibrahim** iſt gänzlich zerknirſcht. Die **Aga's** entfernen ſich einer nach dem andern von ihm und ſuchen ſich dem **Skanderbeg** zu nähern.)

Ein Gefangener (der unbemerkt zuhörte).

Jagt doch die magern Hunde von den Gittern!

(Er wird zurückgeſtoßen.)

Ibrahim (demüthig).

Allah iſt Allah —

Skanderbeg.

Somit ſteigeſt Du
Vom Sitze der Gewalt und biſt mein Aga,
Bis Morad's Wille Dich beſtätigt —

(bedeutſam)

oder —

Ibrahim (einfallend).

Sei huldvoll, Herr — und melde, daß ich ſchnelle
Mich ohne allen Widerſpruch gefügt.

(Er ſieht ſich ängſtlich um.)

Ach! wo iſt Dein Gefolge — mächt'ger Amir!

Skanderbeg.

Man ſchleppt unnöthig keinen Vorrath mit.
Du ſiehſt, mein Aga —: ich bin ſchon umgeben.

(Zur **Verſammlung** — ſtark.)

Ich ſag' Euch einmal, daß Ihr's merkt für immer:
Der Unglücksrabe hätt' uns nie beſchattet,

Dräng' nicht Venedigs Kraftſtamm mit den Wurzeln
Durch alle Gründe von Epirus hin.
Daher das Unheil, daß ſo Manche glauben,
Des Reiches Grenzſtein ſei ein Lotterbett!
Dankt meiner Fürſprach', wenn der Sultan nicht
Euch in die Kriegesſchule Aſiens ſendet.
Verflucht der Berg, der keinen Wachtthurm trägt!
Verflucht der Thurm, in dem kein Adler horſtet!
Das ſoll nun anders werden. Karam ſprach:
„Zieh' hin! Im Dienſt des Herren unerbittlich,
Sei mir ein ſtarker Wächter an der Grenze!
Vertilge, was da lau iſt in dem Glauben,
Durchforſche tief die Höhlen des Verraths."

(**Ibrahim** bebt am ganzen Körper. **Skanderbeg** giebt ihm ein Schreiben.)

Hier, Ibrahim, iſt mein Beglaub'gungsbrief
Mit Unterſchrift und Siegel Karam Begs,
An ſeiner Vollmacht wird wohl Niemand zweifeln;
Ja, während ich ſein Schreiben überreiche,
Steht er dem Throne des Gebieters nah.

(Zu **Ibrahim**, der den Brief ängſtlich von Außen befühlte.)

Die Schnur liegt nicht im Briefe des Veziers.

Eröffne ihn, und nach dem Trau'rgebet
Verkünde, was der Herrſcher Dir befohlen.

(**Ibrahim** lieſ't, einſam ſtehend und von Allen verlaſſen, den Brief.)

Skanderbeg (zu **Ameſias**).

Ameſias! ich witt're Hofluft. Sieh',
Wie die geſchmückten Schufte Den verlaſſen,
Dem ſie das Gold auf ihren Jacken danken.
Ein Stückchen Pergament zerriß die Kette
Erlog'ner Achtung, falſcher Dankbarkeit.
Die hagern Wölfe hinter'm Kerkergitter
Sind minder ekelhaft, als dieſe Schranzen, die
Mit krummen Rücken ſich um's Neulicht drängen.
Ich weiß, die Mehrſten ſind ihm hoch verpflichtet
Als glückliche Geſchöpfe ſeiner Laune,
Die nahmen, was er gab, Fußtritt und Gold.
Der Dank, den ſie ihm hier für's letzt're ſpenden,
Hat ſie des erſtern vollends werth gemacht.
Mein Inn'res wird von einer Laſt befreit,

Wenn ich die Opfer unſ'rer Rache ſehe!
Der Sturm des Schickſals tilgt manch' gute Aehre,
Doch auch das Unkraut nimmt er ſäubernd mit.

Ibrahim

(giebt ihm das Schreiben zurück.)

Der Wille des erhab'nen Padiſchah,
Wenn er auch nur durch Stellvertreter ſpricht,
Iſt heilig jedem guten Muſelmann.
Sei huldvoll! Schreibe das dem Karam-Beg;
Jetzt aber laß uns in den Tempel gehen,
Ich werde meinem neuen Sangiac folgen.

Skanderbeg.

Du bleibeſt heute noch in Deinem Amte.
Sheik Bechar

(**Ibrahim** fährt zuſammen.)

ſagt: „Für jede Nacht ein Mährchen,
Und einen Kaufpreis für jedweden Tag."

(Mit einem gewiſſen Mitleiden — leiſe zu **Ameſias.**)

Er bleibt in ſeinem Amte bis zum Tod.
Laß die Rakete ſteigen. Wenn ſie nahen,
Gieb mir am Thore das bewußte Zeichen.

(Unter kriegeriſcher Muſik bewegt ſich der **Zug** in die nun prachtvoll erleuchtete Moſchee. **Skanderbeg** läßt dem **Ibrahim** den Vortritt, der erſchöpft und tief gebückt einhergeht. Wie der ganze **Zug** in der Moſchee iſt, fallen die Portalflügel wieder vor. **Ameſias** hat ſich unbemerkt von dem Zuge entfernt. Im Hintergrunde erſcheint **Anaſtaſia** mit **Volksgruppen**; **Ameſias** wechſelt leiſe einige Worte mit ihr und eilt fort.)

(Es dunkelt immer mehr.)

(**Anaſtaſia** kommt vor mit vielen **Bürgern.** Lebendige Bewegung von Abgehenden und Neuankommenden. Im Hintergrunde ſammelt ſich geräuſchlos nach und nach **Volk** aus den unteren Klaſſen, mit Beilen, groſſen Meſſern, Kolben und alten Flinten bewaffnet.)

Scura Comino.

Man kann ihr trauen, ſage ich. Man kann
Ihr trauen. Ich verbürge mich für ſie
Und für die Wahrheit ihrer ernſten Worte!

Erſter Bürger.

Comino's Firma hat noch nie betrogen.

Zweiter Bürger.

Die Türken und die Juden haben ihn
Verdrängt vom Bazar!

Dritter Bürger.

's iſt ein tücht'ger Mann!

Erſter Bürger.

Wem er vertraut, dem reich' auch ich die Hand.

Zweiter Bürger.

Die Aehnlichkeit des Fremden mit Johann
Iſt nicht zu läugnen!

Dritter Bürger.

Schwören wollte ich,
Das Weib ſprach wahr, der Skanderbeg kam an.

Zweiter Bürger.

In jedem Falle iſt er ein Befreier!

Erſter Bürger.

Ich ſah den Mann nur flüchtig, aber ſo
Hab' ich mir ſtets den Skanderbeg gedacht.

Anaſtaſia.

O, könnte ich mit tauſend Zungen reden
In der ſo karg mir zugemeſſ'nen Zeit!
Jetzt oder nie! In einer Maſſe ſtehen,

Wie Löwenmähnen dicht, die Unterdrücker.
Der Skanderbeg harrt auf ein günſt'ges Zeichen nur!
Der Mann allein kann Eure Ketten brechen,
Euch Freiheit bringen und die alte Ehre!

Zweiter Bürger.

Die Menge wächst bedeutend.

Scura.

Tretet vor,
Ihr Aelteſte! Denkt, Euer Beiſpiel wirkt!
Laßt uns die gute Stunde nicht verſäumen!

(Unter die **Volksmaſſen** eilend — zu **Neuangekommenen,** die noch keine Waffen haben.)

Hier will ich Keinen unbewaffnet ſehen!
Sucht Meſſer! Steine! Beile! Kolben! Fort!

(**Viele** eilen wieder fort. — Die **Verſammlung** drängt ſich nun mehr vor.)

Digitized by Google

Ein alter Bürger (zu **Anaſtaſia**).

Wie iſt es möglich? Wie kommt Skanderbeg
Hierher, den wir bei dem Türkenheere glaubten?

(Im Hintergrunde fliegt eine Rakete in die Luft. Die Nacht bricht ein.)

Anaſtaſia (ſchnell).

Durch mich ward ihm in Adrianopel kund,
Daß Morad ſeine Brüder ließ vergiften.

(Bewegung.)

Der Himmel ſandte eine arme Sclavin
Der Spur des kaiſerlichen Mörders nach!
Den Caſtriota haben wir verkannt!
Nur Edelmuth des dankerfüllten Herzens
Hielt ihn zurück am Hof des Padiſchah.
Vom Vater für des Landes Wohl geopfert,
Vom Feind mit Erdengütern überhäuft,
Mußt' er den aufgedrung'nen Turban tragen.
Das Vaterland war ſeinem Geiſte nah,
Albanien die Göttin ſeiner Träume.
Des eigentlichen Daſeins Knoſpe lag,

Digitized by Google

Vom frühen Froſt getroffen, tief in ihm,
Um, durch der Wahrheit Sonnenſtrahl erwärmt,
In reicher Blüthe ſchnell ſich zu entfalten!
Kaum hatte ich die Kunde ihm gebracht,
Fühlt' er ſich frei, und neu für Euch geboren!
Es blieb verborgen noch auf kurze Zeit
Der Racheplan. Morad ſandt' ihn nach Ungarn:
Er theilte den Befehl mit Karambeg,
Dem Mitverſchwor'nen bei dem Mord der Brüder.
Corvinus rückte ſchnelle uns entgegen,
Und Caſtriota lenkte ſo die Schlacht,
Daß, eh' der blut'ge Tag zu Neige ging,
Die Chriſten ſiegten, und das Türkenheer
Furchtbar zerſprengt nach allen Seiten floh.
In ſein Geheimniß weihte Skanderbeg
Dreihundert tapfere Arnauten ein,
Geraubte Chriſtenſöhne, in dem Innern
Dem fremden Herren feind und ſeiner Lehre.
Sie nahmen nach der Flucht der Muſelmänner
In einem Thal gefangen den Vezier.
Nun trat mit ſchrecklich mahnender Geberde
Vor den Verzagenden der Rächer hin,

Digitized by Google

Erpreſſend das Geſtändniß ſeiner Schuld:
Daß er auf Morad's eigenen Befehl
Den drei beweinten Söhnen des Johannes
Ein Gift — ein langſam tödtendes — gegeben.

(Bewegung.)

So fand der Held beſtätigt meine Worte.
Gerechten Grimmes voll zückt' er den Dolch
Und trotzte dem verzweifelnden Satrapen
Ein Schreiben ab, das unter anderm Namen
Das Sangiacat von Croja ihm verleiht,
Dann wandt' er ſich von ihm, und ließ zur Strafe
Den Frevler in den Händen der Arnauten.
Die knüpften jubelnd ihn am nächſten Baumſtamm auf.
Wir eilten raſtlos nach Albanien,
Die Städte, wo Beſatzung liegt, vermeidend.
Hoch-Dibra war verlaſſen von dem Feind,
Der einem Streifzug oblag an der Grenze.
Mit Jauchzen unterwarf ſich dieſe Stadt
Dem Sohne des eh'maligen Gebieters:
Uns folgten viele ihrer rüſt'gen Männer
Auf abgeleg'nem Bergpfad bis vor Croja.
Ich meldete dem Sangiac den Geſandten:

In naher Waldſchlucht harren unſ're Streiter
Des Zeichens, das Ameſias gegeben,
Der mit dem Skanderbeg bei Euch erſchien,
Um ſeinen Vater Conſtantin zu rächen. —
Seht, wie die Menge ſich bewaffnete!
Wie meine Worte ſchnellen Anklang fanden.

Ein Alter.

Eh' die Arnauten nahen, dürfen wir
Den Sturm nicht wagen.

Mehrere vom Volk.

Ei! warum denn nicht?

Anaſtaſia.

Ich denke, eine Stadt iſt groß genug,
Um ein Gebäude zu erdrücken!

Scura (voreilend).

Brüder!
Wankt nicht! benutzt die günſt'ge Zeit!

Ameſias (herbeieilend).

Sie kommen!

(Er eilt nun unter das Thor der Moſchee, öffnet die Flügel ſchnell nur ſo weit, daß er Raum findet, einzutreten, und ſchließt ſie wieder hinter ſich.)

Anaſtaſia
(während dieſes geſchieht).

Noch Viele aus dem Volk ſind ohne Waffen!

Scura (umhereilend).

Es fehlen Säbel, Flinten, Schießbedarf,
Doch dafür wirken unſ're Beile Wunder!
Du wirſt ſchon ſeh'n! Triumph! ſie rücken an.

Skanderbeg.

Ha! ha! Die Hunde wittern ſchon die Löwen!

(In Donnerſtimme ausbrechend.)

Croja ſteh' auf! Und nieder mit den Schergen!

Anaſtaſia (eben ſo).

Es lebe Caſtriota Skanderbeg!

Die ganze Verſammlung

(mit ungeheuerſter Kraft, unter geſchwungenen Waffen).

Es lebe Caſtriota Skanderbeg!

(Nun beginnt ein wüthendes Gefecht zwiſchen den **Türken** und **Arnauten**, welche auf die Herausdringenden feuern und bereits auch die Seitenthore der Moſchee beſetzen.)

Anaſtaſia

(in der rechten Hand den gezogenen Säbel, in der linken eine Brandfackel tragend, bemerkt bei'm Scheine der letztern die Inſchrift eines Magazins.)

Dank dir, o Gott der Rache! für dies Zeichen!

Andere.

Willkommen, Georg!

Scura.

Sein Angeſicht trägt ja den Stempel von
Sieben Jahrhunderten!! —

Alle (untereinander redend).

Er iſt's! Er iſt's!

Skanderbeg
(der den Arm wieder verhüllte).

Jetzt folget mir und den Arnauten nach
Und unſern guten Freunden aus Hoch-Dibra!
Seht! welche Zeugen ich hierher gerufen!

(Die **Arnauten Skanderbeg's** und bewaffnete **Bürger** von Hoch-Dibra rücken an, von **Michalo Goïco** geführt, und beſetzen den Vorplatz der Moſchee — Alles ganz geräuſchlos.)

(Das Portal der Moſchee geht von Innen auf.)

(Die Kerkerthüre wird von **Volkshaufen** eingeſchlagen. Das **Volk** bewaffnet ſich aus den Magazinen. Eine Horde **Gefangener** in furchtbaren Greuelgeſtalten ſteigt aus der Tiefe des Kerkers empor. **Anaſtaſia, Scura** und **Bürger** bewaffnen auch ſie mit Säbeln und Lanzen, die aus den Magazinen gebracht werden, während das **Volk** diejenigen unter ihnen, welche Ketten tragen, mit Stemmeiſen davon befreit.)

Goico

(mitten im Gefecht — mit Löwenſtimme).

Laßt keine Türken durch! Nieder mit Allen!!

Anaſtaſia.

Zerſchlagt die Ketten auf dem Haupt der Zwingherrn!

(In dieſem Moment dringen **Skanderbeg** und **Ameſias** mit den **Arnauten** in die Moſchee. Viele durchgedrungene **Türken** fechten verzweifelnd mit dem **Volke** und unterliegen.)

Anaſtaſia.

Den Feu'rbrand auf's entweihte Tempeldach!

(Sie eilt mitten in das Gefecht.)

(Aus den erſtürmten Häuſern fliegen alſobald Feuerbrände und Pechkränze auf das Dach der Moſchee. Die **Gefangenen** greifen nun auch die anderen Magazine an, und die Zerſtörung wird allgemein.)

(Die Sturmglocken der Stadt ertönen.)

(Fortdauernder Kampf in der Moſchee und außen. Der Tempel beginnt zu brennen und erhellt furchtbar das ganze Schauerbild.)

Skanderbeg

(erſcheint unter dem Portal, den **Ibrahim** am Gürtel herausſchleppend. Er haut viele **Türken** zuſammen, welche ihm folgen und den **Sangiac** retten wollen. **Ameſias** ficht ihm zur Seite. Auf die Mitte der Bühne gelangt, ſchleudert er den bereits Schwerverwundeten ſterbend zu Boden und ſetzt ihm den Fuß auf die Bruſt mit dem Donnerrufe:)

Der Dich zerſchmettert, iſt der Skanderbeg!!

Anaſtaſia

(ſtatt des Feuerbrandes, den ſie gegen die Moſchee geſchleudert hat, eine eroberte Fahne über der Leiche des **Sangiac** ſchwingend).

Albaniens Freiheit ſteht auf Deiner Leiche!

(Im Innern des ſtärker brennenden Tempels ſieht man gleichzeitig die Ermordung der **Türken** durch die **Arnauten.** Das **Volk** ſtürmt die

Seiten der Moſchee und erſchlägt alle **Fliehenden** auf dem Platze. Der Kampf erreicht ſeine furchtbarſte Höhe bei **Anaſtaſia's** Worten: „Albaniens Freiheit" ꝛc.)

(Der Vorhang fällt.)

Anmerkung für den Decorateur. Es wird angenommen, daß, bei der amphitheatraliſchen Lage Troja's, die Moſchee von den rechts und links emporſteigenden Häuſerreihen an ihren Seiten, als tiefer liegend, dominirt werde, Da nun die Handlung, welche in ihrem Innern vorgeht, ein großes Portal bedingt, folglich ihre ganze Höhe nicht durch eine wirkliche Kuppel begrenzt erſcheinen darf, ſo ſind die auf ihr höchſtes Dach fallenden Feuerbrände nur durch den Wiederſchein zu markiren, und ihr eigentlicher Brand erſcheint an den höheren ſichtbaren Seitentheilen. Das Bergangehen der Straßen kann durch die Decoration der Couliſſen und entſprechende Verſetzſtücke täuſchend dargeſtellt werden.

D. V.

Dritter Aufzug.

Erſte Scene.

Abend. Zimmer Anaſtaſia's in der königlichen Burg zu Troja.

Auf einem Marmortiſche rechts Bücher, alte Schriften, neben welchen eine Laute liegt. Rückwärts ein häuslicher Betaltar mit einem einfachen weißen Marmorkreuze. Blumen auf dem Altar und an den Fenſtern, durch deren gemalte Scheiben das Licht der Abendſonne mild in das Gemach ſtrömt. An der Gardine ein Gemälde, welches den Fluß Peneus, und die an ihm liegende Stadt Lariſſa darſtellt. Neben dem Fenſter rechts iſt eine praktikable Thüre, welche den Eingang zu **Anaſtaſia's** Schlafgemach markirt. Links eine Tapetenthüre. Dieſe Decoration muß ſehr kurz und die Einrichtung der Verſetzſtücke ſo ſein, daß bei der Verwandlung kein Abräumen durch Diener nöthig iſt.

Anaſtaſia ſitzt an dem Tiſche, **Scura Camino** ſteht neben ihr. Sie trägt die weibliche albaneſiſche Nationalkleidung (ernſte Farben) und ſcheint nicht älter geworden, wie die übrigen Perſonen des Schauſpiels, nur iſt ihr Geſicht ſehr bleich und oft von finſterer Wehmuth überſchattet.

Scura

(in der Fortſetzung des Geſprächs begriffen).

Mit großer Hoffnung geh' ich nun von Dir.

Anaſtaſia.

Daß ſie allein belebt, fühl' ich ſeit Jahren.
Es wiſſen Alle doch genau die Stunde?

Scura.

Ich kann's verbürgen.

Anaſtaſia.

Daß mir Keiner fehle!

Scura.

Sie werden Alle kommen. Das Gelingen
Hängt vom Erſcheinen des Ameſias ab.

Anaſtaſia.

Mit ihm werd' ich das Letzte heut verſuchen.

(Die Laute anblickend.)

Ihn rufet zu mir das bekannte Zeichen.
Er liebt mich, Scura, ohne daß mein Herz
Des edlen Jünglings Hochgefühl erwiedert.
Stets rührte mich ſein freudenloſes Schickſal.
Nur ſelten durfte er die Mutter ſehen,
Die, Morads früherm Großvezier verwandt,
Mit Conſtantin getraut ward im Serail.
Nach ſeinem Tode ſtürzte der Vezier.
Die Arme folgte ihm in die Verbannung.
Ameſias war halb ein Knabe noch,
Da er zum erſten Male mich erblickte,
Zur Stunde, als man von dem Sklavenmarkt
Mich in die Hallen des Kalifen führte.
In meinem Leben ein lichtleerer Tag,
Ein Tag voll Frühlingsſchimmer in dem ſeinen!
An mich gekettet fühlte ſich fortan
Des Fürſtenſohnes jugendliche Seele:
Vergeſſend, was Geburt und Rang bedingen,
Vergöttert ſeine Huldigung die Waiſe,
Die ſeiner erſten Thaten Zeugin war;
Und wie die Söhne Griechenlands im Tempel

Hinauf am Bilde der Athena ſchauten,
So blickt' ſein treues Aug' an mir empor.
Ich darf ihn nicht verlieren, nicht betrügen,
Mich lenke zwiſchen dieſen beiden Klippen
Der hohe Genius der Freundſchaft hin.

Scura.

Albaniens Schutzgeiſt hat ihn Dir befreundet.

Anaſtaſia.

Comino! biſt Du völlig überzeugt,
Daß Skanderbeg noch keine Ahnung hege!

Scura.

Es drohet nicht der leiſeſte Verdacht,
Selbſt Argus käme nicht auf unſ're Spur.
Denk' an die Vorſicht, die wir walten ließen,
Und an den Eid, der alle Brüder bindet!

Anaſtaſia

(mit einem trüben Lächeln und mit der Hand in den Blättern Plutarchs ſpielend).

Wenn wir uns nur im Volke nicht verrechnen!

Scura.

Die Maſſe weichet ſtets der Ueberraſchung.
Ein unzufried'ner Geiſt lebt längſt in ihr,
Ich kenne ſeine Kraft und ſeine Wünſche.
Würd' ich mein Alles wagen in dem Spiel,
Wenn mir ſein Ausgang zweifelhaft erſchiene?
Viel des Verſproch'nen wurde nicht gehalten.
Die Steuern wuchſen mit der Noth der Kriege,
Das ſtarke Heer verſchlingt des Bürgers Habe,
Und murret dennoch, der Hyäne gleich,
Die Alles auffrißt, ohne ſatt zu werden.
Uneins ſind viele Städte unter ſich,
Im Kampfe die verſchied'nen Elemente
Des Römer-, Griechen- und des Slaventhums,
Die, wie ein buntgemiſchtes, taubes Erz,
Den Edelſtein des Urvolks noch umlagern.

Jedwede neue Fahne iſt willkommen
Und keine weiß ich, die an Hoffnungsreiz
Das Banner Anaſtaſia's erreichte!
Gelingt Dir's, den Ameſias zu gewinnen,
Dann kann ich einſteh'n für das ganze Volk.

Anaſtaſia
(erhebt ſich vom Sitze und reicht ihm die Hand).

Du haſt eh'mals ein Bild von mir gekauft:
Laß in der Dämm'rung es zum Tempel tragen.
Dort — zwiſchen Felſenſäulen, ſtell' es auf
Im vollen Scheine der geweihten Lampe.
Es war des edlen Vaters letztes Gut
Und trägt die Spur der mütterlichen Thränen.
Ich brauche Kraft. Sein Anblick wird mich ſtärken.
(Feierlich.)
Eines gelobe mir im Namen Aller!
Der künft'ge Tag mag noch ſo furchtbar werden,
Nichts darf geſchehen gegen Georgs Leben.

Scura.

Wir ſind ja keine Mörder — Anaſtaſia!

Anaſtaſia (wie oben).

Ich kämpfe nicht mit ihm — nur mit der Krone!

(Sie entläßt ihn.)

Scura (abgehend).

Liebt er ſein Volk, dann iſt ſein Leben ſicher.

(Er geht durch die Mitte ab.)

Zweite Scene.

Anaſtaſia

(öffnet das Fenſter, ergreift die Laute und ſingt, während das Licht der untergehenden Sonne ihre Geſtalt beleuchtet; dabei ſitzt ſie am Fenſter unter den Blumen).

Eine Hirtin ruht im Tempethale,
Blickt die Krone des Olympus an,
Sie erglüht im Abendſonnenſtrahle,
Phöbos lenkt zum Meere das Geſpann.

(Das Haupt gegen das Bild wendend.)

Weſtwärts liegt Lariſſa, wie im Traume,
Roſenſchleier wehen um ſie her;
Aber ach! aus ihrem öden Raume
Schallet keine Abendglocke mehr.

Und die Hirtin ſpielt mit Lorbeerzweigen,
Die in Peneus Gründen herrlich blüh'n!
„Wem darf ich den Kranz der Ehre reichen?“
„Güt'ge Gottheit! nenne, ſende ihn,“

„Laß mich einen treuen Bruder krönen,“
„Der zur Heimath die Verſtoß'nen führt.“
Wenn die Abendglocken wieder tönen!
Wenn das Kreuz befreite Tempel ziert! —

Dritte Scene.

Die Vorigen. Ameſias kommt durch die Mitte in albaneſiſcher Kriegstracht.

Anaſtaſia.

Ich habe ſchweren Seelenkampf beſtanden,
Eh' der Entſchluß in mir zur Reife kam,
Noch einmal — ohne Zeugen — Dich zu ſprechen.
Ich wünſche jetzo zwiſchen Dir und mir
Für's ganze Leben Alles aufzuklären.

Ameſias

(nach einer Pauſe — betroffen).

Kein Dunkel liegt mehr zwiſchen unſern Herzen.

Wir ſind nicht einig ſtets in ird'ſchen Dingen!
Dein freier Geiſt ſchwebt über Zeit und Raum,
Der meine beugt ſich unter'm Joch der Tage.
Auf allen Sternen blüht Dein Vaterland,
Mich feſſelt Pflicht an eines Hauſes Schwelle.
Du trägſt der Genien Amaranthenkrone,
Doch meine Stirne drückt ein Fürſtenhut.
D'rum will ich wenig von der Erde ſprechen,
Und viel vom Himmel meiner erſten Liebe!

Anaſtaſia.

Vergiß nicht, welche weite Kluft uns trennt.
Nie dürfen ſich die Hände liebend faſſen,
Und ruhig blickt den Freund die Freundin an.
Als ſolche nur mit reiner Schweſtertreue
Kann ich fortan Dir in das Auge ſeh'n.
Dich feſſelt Pflicht an eines Hauſes Schwelle,
Das Anaſtaſien ſeine Sclavin nennt!
Welch' ein Triumph wär' es für Skanderbeg,
Welch' eine Quelle des gerechten Hohnes,

Erklärte ich von einem Fürſtenſprößling
Mein — allem Weltglanz fremdes Herz — beſiegt!
Was hat das Unglück denn, als ſeinen Stolz,
Den Stab — von Gott ihm in die Hand gedrückt —
Um das Geſpenſt des Wahnſinns abzuwehren?
Willſt Du der einz'gen Stütze mich berauben?

Ameſias.

O! gieb Dich nicht dem tiefen Groll dahin,
Der an den Blüthen Deiner Tage nagt,
Dich mit der ſchönen Gegenwart entzweit
Und Schatten wirft in's heit're Jugendleben.
Du zürneſt meinem Oheim? Sprich, warum?
Weil er die Eiſenketten Sultan Morad's
In duft'ge Blumenbande umgeſchaffen?
Sie dienen, Deine Schönheit zu erhöhen,
Und ſind kaum fühlbar an dem zarten Arme.
Hat er in Croja nicht mit einem Herkulsſtreich
Das eingedrung'ne Ungeheu'r zerſchmettert?
Wie ſchnell ward Svetigrade rückerobert,

Sammt Scutari, Petrella und Valona!
Wie wurden die Beſatzungen der Andern,
Die hülfeleiſtend aus den Thoren zogen,
In off'ner, guter Feldſchlacht aufgerieben!
Und wie erging's den neuen Türkenſchaaren,
Vom Donnerkeile Allah's*) hergeſandt?
Gedenk' der zweiundzwanzigtauſend Todten,
Der dreißig Fahnen, welche Ali Baſſa
Auf Nieder-Dibra's Schlachtfeld hat verloren:
Wo ſind die fünfzehntauſend der Sypahi's,
Geführt vom fürchterlichen Jeriſena,
Der ſich den Kampfſchild des Propheten nannte?
Faſt Alle liegen im Mokreathal,
Von unſerm Felſenhagel hingeſchmettert!
Frei ward das Land von Argentara's Höhen
Bis zur Thumerka, die im Süden wacht.
Von Iſtarova's reicher Alpentrift
Bis zu der Silberfirne des Tomoros! —
Mißbilligſt Du etwa, daß alles Volk

*) Beiname Morad's II.

Sich um die Fahne der Errettung drängte,
Daß Nachbarfürſten ſelbſt — Vaſallen wurden,
Um unter Croja's ſchirmender Aegide
Der langerſehnten Ruhe ſich zu freuen?
Mein Oheim wurde nun ein größ'rer König,
Als Johann Caſtriota je geweſen:
Und Du, aus deren Mund der erſte Ruf
An ihn erging, Du zürnſt, daß er vollbrachte,
Was in Adranah kaum gedenkbar ſchien. —
Nicht nur das alte Herzogthum Epirus,
Nein, ganz Albania bot ihm ihre Krone,
Und vor dem Richterſtuhle von Europa
Ihm die Vertretung ihrer Ehre an. —
Was konnteſt Du wohl Beſſeres erwarten?
Verſprach er einen andern Ausgang Dir?

Anaſtaſia.

Von ſelt'nen Menſchen nehm' ich kein Verſprechen,
Der Hoffnung lebend, daß ſie mich verſtehen.

Ameſias.

Das Volk iſt glücklich unter'm neuen König,
Ihm jauchzt der Landmann wie der Bürger zu.
Es weiden, vor Rumeliens Wölfen ſicher,
Die Heerden wieder auf den grünen Hügeln.
Der Fruchtbaum lohnt den Gärtner, der ihn pflegt,
Und dient nicht mehr dem Feu'r im Türkenlager.
Venedig beugte ſich vor unſ'rer Kraft.
Die ſtolze Meeresfürſtin zahlt Tribut,
Ihr gold'ner Löwe ſieht mit ſcheuem Aug'
Auf Hoch-Albaniens ſpeerumblitzte Berge.
Dem Handel ſind geöffnet alle Thore,
Der Wohlſtand wächst und die Gewerbe blüh'n.

Anaſtaſia.

Mir iſt, als ob ich eine Thronred' höre.
So klang, was Skanderbeg zum Reichstag ſprach;
Und Du haſt das Gedächtniß eines Prinzen.

(In Ernſt übergehend.)

Ganz and're Worte will die ſchwere Zeit.

Daß mich ein Reichbegabter mißverſtanden,
Um eine ſel'ge Hoffnung mich betrogen,
Das iſt der Wurm, der mir am Leben nagt.
Ein Weib gilt Nichts, dem Staatsmann gegenüber,
Ihr ſcharfes Urtheil nennt er Plauderei:
Die klare Ahnung — tolles Traumgeſicht,
Die Prophezeihung — ſelbſtgefäll'ge Lüge.
Mein Leben ſtell' ich Euch als Dien'rin zu Gebot,
Doch hohe Ford'rung ſtell' ich an das Leben.
Darum, Ameſias, genügt mir nicht,
Daß Heerden weiden auf den grünen Hügeln,
Daß unter'm Fruchtbaum ſatte Gärtner ſchlafen,
Daß eine Krämerin Tribut entrichtet —:

(Aufflammend.)

Wie? — Republik läßt ſich Venedig nennen,
Und zahlt Tribut! Pfuſchwerk von Republik!

(Auf den Tiſch unter die Schriften ſchlagend.)

Ein and'res Vorbild ruht in meinen Büchern!
Die hundertköpf'ge Fürſtin der Lagunen
Entweihte, was die ganze Welt verehrt,
Durch Ränke, Todſchlag und geheimen Mord.
Der Vorwelt Toga muß Banditen ſchmücken,

Das Roth der Scham durchbrennt die Larven nicht!
Sie ſollen zittern, wenn mein Werk gelingt,
Wenn aus der Wolke eines Weibertraumes
Der Gottheit Racheblitze niederfahren!!

(Sich ſammelnd.)

Mich faſſet Fieberfroſt, wenn ich vernehme
Von dem Gedeih'n — dem Wohlſtand, den Gewerben.
Das Räderknarren der Alltäglichkeit,
Das Ab- und Zugeh'n Eurer Bürgerſchaft,
Die fetten Schaugeſtalten Euers Rathes,
Die vielen Mäkler, die wie Pilze aus
Dem blutgetränkten Erdreich aufgeſchoſſen,
Der mitleidswerthe Froſch- und Mäuſekrieg,
Den Ihr Entwicklung Euers Staates nennt:
Dies Alles giebt ein häßliches Gemälde,
Das meine beſten Worte Lügen ſtraft.
Ich brachte Saamen mit von Edens Roſen,
Und zog mir Pflanzen, wie der Sumpf ſie trägt.

Ameſias.

So nenne mir die Ford'rung, die Du ſtellſt.

Anaſtaſia.

Wohl hab' ich Beſſeres von Dir erwartet:
Und eine Blüthe glaubte ich gefunden
In ihres Daſeins jugendlicher Pracht,
Vom allgemeinen Froſte nicht berührt.
Warum erglänzten lichter Deine Wangen,
Wenn ich vom Ruhme der Hellenen ſprach?
Wenn ich Dich führte in das Pantheon,
An deſſen Kuppel die Geſtirne leuchten?
Es lagen rings um uns geſtürzte Bilder
Der großen Götter- und Heroenzeit:
Nur eine Göttin ſtand noch unentthront,
Es war die Freiheit; und der Welterlöſer
Gab ihr ſein Siegeszeichen in die Hand,
Das Kreuz, an welchem er für ſie geblutet! —
Du ſahſt die Höh', wo Zeit und Raum verſchwinden,
Wo über'm Dunſtkreis der Barbarenwelt
Die ew'gen Bilder meiner Ahnen ſteh'n!
Nur eine Thräne giebt es, der ich traue,
Es iſt die Thräne, die Begeiſt'rung weint.
Ich ſah ſie rein an Deinen Wimpern perlen,

Und auf dem Munde ſchwebte mir die Frage:
„Iſt auch für Dich die edle Hellas todt?
Und giebſt auch Du mein Vaterland verloren?!!“

Ameſias.

An meinem Mitgefühle zweifle nicht.
Ich kenne Deines Landes herbe Leiden,
Und ſehe — tief im Innerſten empört —
Epaminondas' Enkel unter'm Joch der Scythen.
Der Völker Undank klag' ich an, wie Du,
Weil ſie geſtatten, daß gekrönte Räuber
Der Schönheit und der Bildung Wiege ſchänden.
Sprich! was vermag ein Einzelner zu thun
Für's Land, von einem Welttheil aufgegeben?

Anaſtaſia.

Und wenn nun doch verborg'ne Mächte lebten,

Von Gott berufen, die zerſtreuten Trümmer
In einen neuen Prachtbau zu vereinen?! —
Sie ruhen noch, in Dunkel feſtgebannt
Durch böſen Einfluß tückiſcher Dämonen.
Wie aber, Freund — wenn ich ein Zauberwort,
Ein kettenlöſendes, hinunter riefe:
Und wie, wenn dieſes Wort — Dein Name wäre?!

Ameſias (voll Staunen).

Mein Name? —

Anaſtaſia.

Wenn ein thätiger Verein
Für's Wohl von Griechenland im Stillen wirkte,
Und nur auf des Ameſias Beitritt harrte,
Den kühnen Plan in raſche That zu wandeln?
O! wüßteſt Du, wie Deine Liebe, wie
Dein Mitgefühl für Hellas und ihr Elend

Im Auge Deiner Freundin Dich verſchönert,
Wie ſie den Strahlen Deiner Blicke lauſcht,
Der Röthe Deiner Wangen ſich erfreut,
Die von der inneren Begeiſt'rung zeugen!
Wie herrlich würdeſt Du dann vor mir ſtehen,
Dürft' ich zum Lohn für eine große That
Das Haupt Dir ſchmücken mit dem Lorberkranz,
In dem befreiten Tempethal gewunden!!

Ameſias.

Was forderſt Du von mir? Vor keiner Schlacht
Empfand ich die Befangenheit, das Zagen,
Die jetzt mich faſſen in der Freundin Nähe.

Anaſtaſia.

Du haſt zu wählen zwiſchen Bund und Trennung,

Den Schleier hebe ich vom Angeſicht,
Verkündend das Geheimniß meines Strebens:
Noch keinem Sterblichen gehört dies Herz.
Gezogen zu Georg durch Dankgefühl und Freundſchaft,
Ward es vom Uebermuth zurückgeſtoßen,
Der aus den Thaten des Gewalt'gen ſpricht;
Und alſo kehrte ſich's, von ihm verkannt,
Mit tauſend unerſchloſſ'nen Blüthenkeimen
Dem Tempel ſeiner Göttin wieder zu! —
Nur einem Freien kann ich Freundſchaft ſchenken,
Und Liebe Dem nur, der mein Land befreit!! —

Ameſias.

Was hör' ich!

Anaſtaſia.

Schwöre mir Verſchwiegenheit!

Wie ſehr auch meine Kunde Dich erſchütt're,
Sie bleibe ſtets in Deiner Bruſt begraben!
Mitwiſſend nur kannſt Du mich wiederſehen,
Und ſchweigend Skanderbeg's Erretter ſein.
Er ſoll nicht untergehen in dem Sturme,
Der bald Epirus' Berge wird umtoben.
Hier iſt das Kreuz! Nun leiſte mir den Schwur.

Ameſias

(auf das Kreuz ſchwörend).

Was immer Dein Geheimniß ſei: ich ſchwöre,
Es zu bewahren bis zur Todesnacht.

Anaſtaſia.

Und wenn es als Verbrechen Dir erſchiene?

Ameſias.

Was Du als gut erkennſt, kann kein Verbrechen ſein.
Vertrauend ſchwör' ich ohne Vorbehalt.

Anaſtaſia (ſehr leiſe).

Ich ſtehe an der Spitze eines Bundes,
Der für mein Vaterland das Banner hebt.
Reif iſt der Plan, doch Fall droht reifen Früchten;
Geheime Werke ſcheitern dann am eh'ſten,
Wenn ſie bereit ſind, ſich dem Licht zu zeigen.
Ameſias! Komm um die neunte Stunde
An jene dichtverwachſ'ne Felſenhöhle,
Die zu den Katakomben Croja's führt.
Dort unten, wo, vom ew'gen Thau befeuchtet,
Der alten Römerherrſchaft ſtumme Zeugen
In Rieſenform aus brauner Steinwand ragen:
Dort wirſt Du, hoff' ich, viele neue Freunde
Und Anaſtaſia's edle Brüder ſehen.

Ich wünſche, daß Du ſelbſt Dich überzeugeſt
Von unſerm guten Recht, von unſ'rer Stärke.
Gewinnt das erſt're Raum in Deinem Herzen
Und ſcheint die letzt're Dir des Handelns würdig,
Dann ſoll Dein Mund die Bundesworte ſprechen!
Ein Stern, noch ruhend unter'm Horizont,
Wird glorienleuchtend Dir vor's Auge treten
Und als ein Wächter Deines Lebens nur
Mit ſeinem letzten Pulsſchlag untergehen.

Ameſias.

Dies Alles haſt Du mir bis heut' verſchwiegen,
Und dringſt nun plötzlich überraſchend ein,
Auf dies von Lieb' und Furcht getheilte Herz!
Von Furcht für Dich! Denn ſage, was vermögt Ihr,
Wo Caſtriota herrſcht, der ſtarke König?
Wer ſind die Männer, welchen Du vertrauſt?
Vielleicht iſt meine Freundin nur ein Spielwerk
In ihren frechen Händen. Werd' ich nicht

Durch meine Ankunft in der Schauerhöhle
Zum Mitverſchwor'nen gegen jenen Mann,
Dem Pflicht und Blutverwandtſchaft mich vereinen?

Anaſtaſia.

Es hat Dein Muth in Schlachten ſich erprobt,
Sonſt würd' ich Feigheit ſolche Zweifel nennen.

(**Ameſias** fährt heftig zuſammen.)

Anaſtaſia.

Von Liebe ſprachſt Du mir? Das wahre Zeichen
Der Liebe iſt ein unbedingt Vertrauen.
Du blickſt mich grübelnd, forſchend an, ſo wie
Der Richter eine Schwerverdächtige.
Bin ich, was Dir Dein Zweifel vorgegaukelt,

Ein Spielwerk in verbrecheriſcher Hand:
Warum denn zögert Deine heiße Liebe,
Bei'm falſchen Spiel die Frevler zu entlarven?
Du ſiehſt mich treten in ein Labyrinth,
Das Dein erregter Geiſt furchtbar bevölkert,
Und bleibeſt warnend an dem Thor zurück —
Statt ſelbſt zu ſeh'n, zu prüfen, zu entſcheiden.
Erfreuen wir uns Deines Beitritts nicht,
Wird Keiner Dich als Mitverſchwor'ner ehren,
Denn groß und ehrenhaft iſt unſer Werk.
Zu Nichts biſt Du verpflichtet, als zum Schweigen.
Dein Rath kann ſpäter Deinen Oheim retten,
Denn plötzlich wird er ſich verlaſſen ſehen,
Wie es die Kön'ge ſind — am Tag' des Unglücks. —

Zu keinem Feſte hab' ich Dich geladen.
Den erſten, hartbedrängten Chriſten gleich,
Steh'n meine Freunde in der Höhlennacht,
Und reichen unter Troja's Grundſtein ſich
Zum edlen Werk die brüderlichen Hände.
Willſt Du ſie ſehen, folge meinem Ruf,
Wo nicht, ſo ſchweig' und lebe wohl auf ewig!

Ameſias.

Bedenke doch!

(**Anaſtaſia** wendet ſich unwillig von ihm.)

Ameſias.

Mißdeute nicht mein Zögern.
Du ſprichſt zu mir in räthſelhaften Worten,
Willſt mit der Pflicht dem König mich entzweien!

Anaſtaſia.

Verbleibe bei der Pflicht und bei dem König.
Ich habe Deinen Werth zu hoch geſchätzt.

(Sie erfaßt ihre Laute.)

Die Laute, welche Dir das Zeichen gab,

Sollt' einen heldenmüth'gen Jüngling rufen:
Ein feiger Höfling aber — kam hierher!
Sie darf nicht tönen mehr zu meinen Liedern!

(Sie zerſchlägt die Laute an dem Tiſche.)

Ameſias (außer ſich).

Das — Mir?!

(Pauſe; — gewaltig.)

Jetzt will ich ſehen — Deine Brüder!
Und ſteht mein Leben d'rauf — ich will ſie ſehen!
Die Pflichtverletzung gegen Thron und König
Iſt ſchrecklich; aber ſchrecklicher das Brandmal,
Von Deiner Hand auf eine Stirn' gedrückt,
In der Du lebſt als herrſchender Gedanke!
Ich will ſie ſeh'n, die Männer Deiner Wahl!
Und haben ſie argliſtig Dich verlockt,
Der ſchnellgereizten Mädchen-Eitelkeit
Unmögliches — als leichtes Spiel bezeichnet: —

Mißbraucht in Dir die Flamme der Begeiſt'rung,
Um durch ihr Feuer Caſtriota's Haus
Mit ſeinem alten Throne zu zerſtören,
Dann wirſt Du ſehen, was die Liebe kann!
Aus ihren Tigerklauen reiß' ich Dich!
An ihren Schädeln wird dies Schwert nicht brechen,
Wie Deine Laute an dem Marmor brach!

Anaſtaſia (verſöhnt).

Die arme Laute!

Ameſias.

Als mit Skanderbeg,
Ich mich zum Glauben unſ'rer Väter wandte,
Vor allem Volk in Croja's Kathedrale
Vom Biſchof eingeſegnet, als den Turban
Mit Füßen tretend, wir zum Kreuze griffen —

Und die Arnauten unſer'm Beiſpiel folgten:
Da fühlten wir der Taufe vollen Werth,
Und wurden Chriſten, nicht beſinnungslos,
Wie Neugebor'ne! Wohl als reiner Chriſt
Schreit' ich hinab in Eure Schauernacht,
Und werde ſehen, prüfen und entſcheiden.

Eine Dienerin

(eilt herein mit dem Rufe:)

Der König!

Anaſtaſia.

Ha! —

(ſchnell)

er darf Dich hier nicht treffen.

(Sie öffnet die Tapetenthüre links.)

Denk' an die neunte Stunde.

Ameſias.

Ich erſcheine.

(Er geht ab.)

(**Anaſtaſia** athmet tief auf und verbirgt unter den Büchern und Schriften die Trümmer der Laute. Die **Dienerin** geht ab. Der **König** tritt ein durch die Mitte.)

Vierte Scene.

Skanderbeg. Anaſtaſia.

Skanderbeg

(in albaniſcher Tracht; einfaches Hauskleid).

Setz' Dich!

Anaſtaſia.

Wie? Darf ich dieſes in der Nähe
Des mächtigen Gebieters?

Skanderbeg.

Ich gebiet' es.

(**Anaſtaſia** ſetzt ſich. **Skanderbeg** betrachtet ſie mit ernſter Wehmuth.)

(Pauſe.)

Skanderbeg.

Viel dank' ich Dir, o wunderbares Mädchen,
Du drückteſt mir den Säbel in die Fauſt,
Daß er geheime Gräuelthaten ſtrafe,
An Sündern räche die Ermordeten,
Des Vaters friedeloſen Geiſt verſöhne
Und mich erhebe auf der Ahnen Thron.

Anaſtaſia.

Ich aber habe mehr von Dir gefordert.

Skanderbeg.

Laß jetzt die ſelt'nen Traumgebilde ruhen,
Die leicht, wie unſ'rer Elfen bunte Schleier,

Dich lieblich kleiden, doch nicht Schutz gewähren
In Tageshitze und im Froſt der Nacht.
Wir tauſchten ruhig die Gedanken aus
Und blieben uneins für das ganze Leben.
Es hielt Dir meine Nachſicht Viel zu gut,
Denn öfters mußt' ich ſtaunend Worte hören,
Die Männer in den Kerker ſchon gebracht.

Anaſtaſia.

Und ich bin nur ein Weib.

Skanderbeg.

Du haſt vergeſſen,
Was ich berechtigt war von Dir zu fordern.
Ich hoffte, einen gottgeſandten Engel,
Den Schutzgeiſt meiner Macht in Dir zu ſehen.
Stets ward ich milder, wenn ich Dich erblickte,
Das einz'ge Weſen auf der weiten Welt,
Vor dem mein Zorn dem Hochgewitter gleicht,

Das einen Bergwald aus den Wurzeln reißt
Und die gebückten Veilchen ſchont im Thale.
Dir iſt gelungen, halb mich zu verſöhnen
Mit dem Geſchlechte, das ich nie geachtet,
Weil es die Feindin iſt der wahren Kraft.
Ich fühle dieſes ſchmerzlicher als je,
Mein Volk will mich in Eheketten ſchmieden.

(**Anaſtaſia** fährt unwillkürlich, wie über ſich ſelbſt erſchreckend, zuſammen.)

Skanderbeg.

Der Staatsrath ſpricht vom allgemeinen Wohl,
Die Trauungsreden klingen ſehr erbaulich,
Auch fremde Abgeſandte helfen mit,
Um gegen unſ're ſcharfe Bergluft ſich
Durch warme Kuppelpelze zu bewahren.

Anaſtaſia

(die ſich vollkommen wieder gefaßt hat; — leicht).

Auf welche Glückliche fiel Deine Wahl?
Ich möchte meine neue Herrin kennen!

Skanderbeg (finſter).

Sie muß ſich ohne Deinen Dienſt behelfen.

Anaſtaſia

(mit ſchmerzlicher Ironie).

Gelobt ſei Gott! ſchon glaubte ich, Du hab'ſt
Nur darum mich ſo zart behandelt, mir
So freundliche Gemächer eingeräumt,
Um mich dereinſt — mit einem Adelsbrief —
Als Hofdam' Deiner Gattin zu verſchenken.

Skanderbeg (wie oben).

Der öffentliche Wunſch bezeichnet mir
Die Tochter des Battory-Arinato,
Des mächtigſten von allen Kronvaſallen.
Wir haben uns Bedenkzeit ausgebeten.
Erkenneſt Du nun, daß die Herrſcher nicht
So ungebunden ſind, wie Du geglaubt?

Doch — ruhen ſoll der oftgekämpfte Streit,
Und mir die Abſchiedsſtunde nicht verbittern.

Anaſtaſia.

Die Abſchiedsſtunde? —

Skanderbeg.

Ja! Sie ſchlägt zu Deinem Wohle.
Dem Vaterlande nach ſtrebt all' Dein Fühlen,
In Deinen Liedern lebet Hellas nur!
Dein krankhaft Sehnen nach dem luft'gen Ziel,
Das ich als unerreichbar anerkannte,
Iſt nur zu heilen in der Heimath Schooß.
Weil in der Ebene ein Sangiac herrſcht,
Hebt der Olympus doch nicht minder prachtvoll
In's Morgenroth die weiße Stirn empor.
Der Halbmond auf den Burgen hemmet nicht
Die Roſenwolke, die nach Weſten ſegelt.
Des Peneus Fluth iſt trüber nicht geworden,

Weil die arab'ſchen Roſſe aus ihr trinken.
Die Turbanſchlange hat die Philomele
Aus Deinem Lorbeerthale nicht verſcheucht;
(gehoben)
Denn unbekümmert um die Unzufried'nen,
Die ſie im Schooße trägt, geht die Natur
Mit ſtolzem Götterſchritt durch alle Zeiten.

Anaſtaſia (bitter).

Und lehrt uns, daß wir überflüſſig ſind.
Noch gab es keinen Sultan, keinen Kaiſer,
Bei dem der Frühling um Erlaubniß bat,
Die Blumen auszuſtreuen auf den Fluren.

Skanderbeg.

Ich wünſche, wieder glücklich Dich zu wiſſen.
Hier biſt Du's nicht, und kannſt es niemals werden.
Es ſtehet einſam die verirrte Fee

Im Zauberkreiſe ihrer Ideale,
Nur ſich begreifbar, lebt ſie trauernd hin
Im Lande, wo die Königsſtärke noch
Auf unerſtürmten Felſenwarten thronet.
Wenn auch die Herzen ſich nicht fremde ſind,
Wir werden nimmer eins in den Gedanken,
Trennung thut noth. Ich gebe Dir zurück,
Was ich Dir nicht genommen: Deine Freiheit!

(**Anaſtaſia** erhebt ſich bei'm letzten Worte, dann ſinkt ſie wieder zurück und verhüllt ihr Angeſicht.)

Skanderbeg.

Wie doch die Göttin ihre Prieſt'rin blendet!

(Pauſe.)

Kehr' wieder in die reizende Theſſalia!

(**Anaſtaſia** ſtarrt das Bild Lariſſa's an.)

Skanderbeg.

Ich gebe Dir an Schätzen mit, was mir
Mein Herz, mein königlicher Dank gebieten.

Anaſtaſia (zitternd).

Und ſomit bin — ich — doppelt — — abgelohnt!

Skanderbeg.

Ja, blick' nur hin! Lariſſa winket Dir.
Im Abendroth ſteht die Akropolis,
Der Götterſtrom entrauſcht dem heil'gen Thal
Und jede Welle flüſtert Daphne's Namen! —
Dein Auge ſucht des Vaters Wohnung auf!
Wer mag wohl jetzt in ihrem Raume weilen?
Stellt ihr Beſitzer noch ſo hohen Preis,
Sei unbeſorgt, Du ſollſt ihn zehnfach zahlen
Und deshalb nicht um Vieles ärmer ſein.
Was ich an Gold und Edelſteinen Dir
Beſtimmte, iſt an Werth dem Schatze gleich,
Den einſt die Krone meiner Gattin ſchenkt,
Und kommt vom Herzen, nicht von meinem Hauſe.

(**Anaſtaſia** ſchauert zurück.)

Das Eiſen ſchätz' ich mehr, als die Juwelen,
Denn dieſe bringt mir jedes Türkenheer!

Genüget nicht, was ich Dir dankbar reiche,
So ſprich und ford're. Heute ſcheiden wir.

Anaſtaſia
(im heftigſten Gemüthsſturm).

Ich nehme Nichts! bei'm Haupte meines Vaters!
Ich will zurück, ſo, wie ich hergekommen!
Du biſt zu keinem Danke mir verpflichtet,
Zu Deinem Wohle hab' ich Nichts gethan!
Laß alle Schreckniſſe der Sclaverei
Mich durchempfinden, ehe wir uns trennen!
Errege meinen Haß! mißhandle mich!
Setz' mir den Fuß auf's Haupt, dem Sultan gleich —
Wirf mich als unnütz über Deine Schwelle:
Und an dem Tage, wo Battori's Tochter
Den königlichen Einzug hält in Croja,
Schreit' ich am Bettelſtab durch's dunkle Thor
Dem Elend zu, für das ich ward geboren!
O! lade die Verſtoß'ne heute nicht
Zum Henkermahle Deiner Fürſtengnade.
Von einem Bettler nehm' ich ſchwarzes Brot,

Von Dir nicht Ormus' Diamanten an!
Eh' ſterb' ich unter'm Schwerte Deines Zorns,
Als an dem Gift der unverdienten Güte!

(Sie ſinkt nieder auf den Sitz. **Skanderbeg** richtet ſie empor.)

Skanderbeg (befremdet).

Geſichert ſollſt Du wohnen in Lariſſa.
Der dort'ge Sangiac kennt den Skanderbeg,
Der Muſelmann ehrt ſtets die alten Freunde.
Dies Schreiben —

(er legt einen Brief auf den Tiſch)

ſtellt Dich unter ſeinen Schutz
Und wird die frühere Verbannung heben.
Für ſchirmendes Geleite iſt geſorgt,
Die Schätze ſtehen morgen Dir zu Dienſten.

Anaſtaſia

(leiſe — mit tiefem Schmerz).

Wer weiß, was morgen ihm noch ſteht zu Dienſte!

(Laut — mit ruhiger Stimme.)

Mein erſter Ruf errang Dir eine Krone,
Du haſt mir nicht zu danken für ein Glück.
Reich' Deinen Armen, was Du mir beſtimmt:
Du gabſt mir Freiheit, und ich — bin zufrieden.

(Sich mit Mühe zur Kälte zwingend.)

Leb' wohl, mein König! und verkenn' mich nicht.

Skanderbeg.

Wir kennen uns, und deshalb ſcheiden wir,
Mich kränket Deine ſchroffe Weigerung.
Ich wollte Dich nicht herriſch von mir ſtoßen,
Darum hab' ich Dir Reichthum angeboten.
Es lebe fürſtlich, wer mir nahe ſtand. —
Vielleicht beſuch' ich öfters dies Gemach
(Denn unverändert denk' ich es zu laſſen)
Und ruhe, von des Tages Pein ermattet,
Am Abend unter Deinen Blumen aus.
Nur ſehen dürfen wir uns nicht. Mir iſt,
Als blick' der Weltgeiſt vorwurfsvoll mich an,
Und das erträgt kein kraftbegabter König.

(Feſt.)

Erwäg' es wohl. Die Schätze ſind bereit.
Wählſt Du das Elend —: nun! dann klage ſpäter
Dein ſtolzes Herz — nicht meinen Willen an.

(Pauſe.)

Anaſtaſia.

Erlaß die Antwort mir bis — morgen!

Skanderbeg (finſter).

Gut.
Doch gieb ſie ſchriftlich: nie ſeh'n wir uns wieder.

(Er geht ab durch die Mitte.)

Fünfte Scene.

Anaſtaſia

(die lange vor ſich hinſtarrt).

Und dieſen Mann willſt du bekämpfen! ihn
Vielleicht mit ſeinem ganzen Haus verderben!
Biſt du's, die ihn bedroht? Es iſt die Zeit,
Die, Alles um ſich her zermalmend, dem
Jahrhundert ſeine Rechte will erſtürmen!
Ja, liebt' ich ihn! er müßte untergehen.
Ja, wär' ſein Sturz mein Tod — er müßte fallen!
Denn vor mir ſteht das große Heimathland,
Die Mutterarme in Verzweiflung ringend!

Darum mußt' ich durchſchreiten erſt die Hölle
Der Sclaverei, und auf der geiſt'gen Folter
Erkennen die von Gott geſchenkte Gabe!
Aus dunkelm Grund vergang'ner Tage tritt
Die klargewordene Beſtimmung vor:
Ich bin kein Spielwerk in Verbrecherhand,
Der leitende Gedanke kam von mir;
Die Dienerin bin ich des ew'gen Rechtes,
Das kämpft und ſtirbt und wieder auferſteht;
Wie Kinder haſchen nach des Chriſtbaums Schmuck,
Breit' ich die Arme nach den Sternenroſen!
Doch ſolche Kinder ſendet Gott hinaus
Und ziert ſie mit der Binde der Propheten.
In allen Feuerproben ſtand ich feſt,
Es ging die letzte, ſchwerſte heut' vorüber.
Was droht mir noch? Im ſchlimmſten Falle — Tod!
Ein raſcher Aufſchwung der bedrängten Seele,
Die wiederkehren wird — in and'rer Form,
Den Zweck des ew'gen Daſeins zu erfüllen.
Sie ſcheidet gerne, denn ihr jetz'ges Leben war
Der erſte Herzſchlag des ſcheintodten Volkes!

(Die neunte Stunde ertönt von der Kathedrale und den Kirchen der Stadt.)

(**Anaſtaſia** kniet am Kreuze nieder, betet ſtille, erhebt ſich und blickt noch, wie zum Abſchied, in ihrem Gemache umher; dann geht ſie ſchnell ab zur Seite rechts. Es iſt unterdeſſen ganz dunkel geworden.)

(Schauerliche Zwiſchenmuſik im Orcheſter leitet die nächſte Scene ein.)

Sechste Scene.

Verwandlung.

Die Katakomben von Croja.

(Die Bühne ſtellt die größte, mittlere Höhle dieſer unterirdiſchen Räume dar. Man erblickt Trümmer umgeſtürzter Altäre, verwitterter Säulenkapitäler, Torſo's alter Marmorbilder. In Felſenniſchen ſtehen, theils noch erhalten, theils beſchädigt, die Geſtalten von Göttern und Heroen. An den Wänden ſelbſt ragen ſolche in halberhabener Arbeit, aus den Felſen gehauen, hervor. Man ſieht Urnen, Aſchenkrüge und rohe Steinbänke, letztere an den Seiten der Höhle. Ueber ihnen Eiſenringe mit daran herunterhängenden Ketten. In der Mitte befindet ſich, zwiſchen koloſſalen Felſenſäulen aufgeſtellt, das von Anaſtaſia erwähnte Bild: ein großes Oelgemälde, die gefeſſelte Hellas darſtellend, in Perſon einer weiß und antik gekleideten weiblichen Geſtalt, die an einen dunkeln Felſen an den Armen und Händen gekettet iſt. Ein emporgeſprungener Löwe ſcheint die Ketten zu benagen. Ueber ferne Gebirge ſteigt die Sonne empor. Die Figur hat in Geſtalt und Geſichtszügen die auffallendſte Aehnlichkeit mit Anaſtaſia. Das Bild iſt ohne Rahmen. Es wird angenommen, daß er von ihm gelöst wurde, um es in

die Höhle bringen zu können. Ueber dem Gemälde hängt eine große eiſerne Lampe, die es beleuchtet. — Noch unter fortdauernder Muſik erſcheinen von oben herab von mehreren Seiten **Arnauten** der Beſatzung, **Bürger**, niederes **Volk** und **Skipetaren**. Alle tragen die großen Mäntel ihrer Nationaltracht in dunkeln Farben und ſind darunter nur leicht gekleidet. Die **Arnauten** haben keine anderen Waffen bei ſich, als ihre Säbel, die **Bürger** und das **Volk** tragen große Meſſer im Gurt, und die **Skipetaren** ihre Yatagans (von der Länge der Hirſchfänger, und gegen die Spitze zu gekrümmt). Die Hauptbedeckungen bilden theils Mützen, theils breite Hüte. Mehrere haben nur Tücher um Kopf und Hals geſchlungen. Die Mehrſten tragen Fackeln. Die zuerſt Angekommenen entzünden ſelbige an der großen Lampe, die zu dieſem Behufe herunter- und dann wieder hinaufgelaſſen wurde; dann brennen die ſpäter Erſcheinenden an dieſen ihre Fackeln an. Die Muſik verhallt.)

(**Scura Comino, Michalo Goïco** und **Petrus Mitrowich**, von den Rädelsführern der Verſchwörung umgeben, treten vor.)

Scura.

Wir haben keinen Tag mehr zu verlieren.

Goïco.

Es wurde ohnehin zu viel geſäumt.
Wir warten ſtets darauf, daß Deine Freundin

Ein Wunder wirke, wie ſie uns verſprach,
Und den Ameſias in unſ're Mitte führe.
Ich ſag' Dir, Scura! das iſt höchſt vonnöthen.
Schon viele meiner Burſche werden roſtig,
Sie käuen wieder den geſchwor'nen Eid.
Die Kerls ſind roh; doch zart iſt ihre Ehre.

(Leiſe zu **Scura.**)

's iſt ganz was Eig'nes um — Soldatenſchwur.
Das ungekämmte Volk, die trotz'gen Bürger
Und jene Käſefreſſer aus den Alpen,
Die ſchwuren ſämmtlich auf den Magen nur.
Wir aber, Scura, ſchwuren auf die Fahne!
Ich ſtehe Dir für unſ're Säbel gut,
Wenn Caſtriota's Neffe hier erſcheint.
Was dem gerecht iſt, kann auch uns gefallen.

Mitrowick

(der das Letzte gehört hat).

Wir brauchen nicht den federleichten Prinzen!

Gaïco.

Glaub' mir, mein Petrus! er iſt zentnerſchwer.

Mitrowick.

Es wird auch gehen ohne ihn. Schlagt los!

Erſter Bürger.

Kommt er, iſt's beſſer. Ohne ihn iſt's gut.

Zweiter Bürger.

Wem werden wir denn eigentlich gehorchen?

Mitrowick.

Das findet ſich.

Dritter Bürger.

Die erſte Woch' wird ſtürmiſch!

Zweiter Bürger.

Es geht nicht ohne einen —

(Er ſtockt.)

Mitrowich.

Schluck's hinunter!

Zweiter Bürger.

Dictator!

Goïco

(ihm den Säbel zeigend).

Dieſe werden ſchon dictiren.
Sei unbeſorgt, und lief're beſſ'res Tuch.

Mitrowick

(während **Jeura** geſchäftig unter den Maſſen hin- und hergeht).

Wir wollen eine ſchriftliche Erklärung,
Damit das Volk auch wiſſe auf den Bergen,
Was in der Stadt geſchieht. Zum Teufel mit
Dem Reichstag! Was an jungen Hühnern lebte
Und jungen Kälbern, hat er aufgefreſſen,
Zwölf Wochen ſaß er in der Hauptſtadt feſt,
Und unſ're Supp' iſt magerer, als je.

Erſter Bürger.

Vor Allem iſt die Loſung: „Umgewälzt!"
Es wird dann Jeder ſeine Rolle ſpielen.

Mitrowick.

Wir ſind nicht zur Komödie hergekommen,

Wir wollen eine ſchriftliche Erklärung.
Die Dörfer können leben ohne Stadt:
Zeig' mir die Stadt, die ohne Dörfer lebt.

Die Skipetaren.

Wir wollen eine ſchriftliche Erklärung.

Goïco

(zu einem der **Seinen** — leiſe).

Der Teufel reitet heut' auf dieſen Auerochſen!

Mitrowick.

Denn uns iſt Alles klar. Verſprochen hab' ich,
Die Steuern abzuſchaffen und die Zölle.
Was ſagt der neue Magiſtrat dazu?
Wir wollen leben, wie die alten Griechen!

Verdammt! wer Zweifel faßt an der Prophetin!
Sie hat für's ganze Leben mich gewonnen,
Weil ſie mir einfach Alles klar gemacht.
Noch denk' ich an den ſchönen Sommerabend,
Die Berge glühten, wie die Hochzeitkerzen,
Und ſaftig grün lag meine Hoch-Alp' da.
Die Geier kreiſ'ten luſtig über'm See,
Die Glocke rief die Ziegen in die Hürde.
Im Fichtenwalde regte ſich's, als ging'
Des lieben Herrgotts Athem durch die Zweige!
Da hat ſie mich denn völlig aufgeklärt.

Goïco

(wüthend zu einem der **Seinen**).

Bei Sauermilch und Butter!

Mitrowich.

Seht! ſie meint,

Wir Bauern ſeien immer die Geprellten.
Ob Hunderte, ob Drei, ob Einer herrſchten,
Das wär' im Grunde einerlei für uns:
Früh Morgens müßten wir auf Berg und Feld,
Für's Mittagsmahl der Mächtigen zu ſorgen.
So ſei's geweſen von dem König Pyrrhus
Bis zu dem Reichstag, den der Georg hielt.
Nur, meint ſie, würde uns die Arbeit leichter,
Wenn wir die Menſchen, die bei uns zu Koſt geh'n,
Auch ſelbſt zu Tiſche laden: — darum, glaubt ſie,
Geb' es im Freiſtaat nur gebet'ne Gäſte: —
Ich ſag' Euch, Männer! wie die Abendſonne
Hat mir das eingeleuchtet.

Die Arnauten.

Skanderbeg

Muß abdiciren. Das iſt unſer Wahlſpruch.
Hat er gehalten, was er uns gelobt?

(Die Gruppen der **Verſammlung** bewegen ſich mehr vor.)

Goïco.

Mit Nichten. Half man ihm auf dieſen Thron,
So konnte man auch Beſſeres erwarten.
Es ſteh'n die Mehrſten noch in Reih' und Glied,
Die tapfer fochten am ſchau'rvollen Abend:

(lachend)

Da wir Speckſcheiben aus dem Sangiac ſchnitten
Und die Moſchee verbrannten mit den Betern.
Mißlang der Handſtreich, wurde Georg nie
Als König in Albanien ausgerufen.
Was iſt nun unſer Dank? Ich bin noch Hauptmann,
Weil keine Ehrenwache ward errichtet:
Und wär's geſcheh'n — ich bliebe doch bei'm Alten,
Weil man zu dornig meine Zunge nennt.
Ihr bliebet eingepfercht mit allen Andern,
Wie in der türk'ſchen Janitſcharen-Orta:
Und doch hat man am erſten Weihnachtfeſt
Nach der Erob'rung wieder uns getauft;
Allein das Glück wuchs nicht mit unſern Haaren.

Die Arnauten.

Er hat ganz recht. Trotz unſ'rer langen Locken
Sind wir geſchor'ne Hunde.

Goïco.

Er vermählt ſich,
Wird einen königlichen Hofſtaat halten;
Die junge Frau bringt neue Schranzen mit.
Die alten ſchart'gen Säbel ſind vergeſſen
Und liegen ſtaubgeſchwärzt im Arſenal.

(Mit einem ſtechenden Blick auf **Mitrowick**.)

Wir deckten ſeine reiche Fürſtentafel,
Und nähmen nun mit halber Koſt vorlieb?!
Iſt denn der Kriegsſchild nur ein Speiſebrett?
Den Freiſtaat lob' ich, wo die Kraft entſcheidet.
Da werden Feldherr'n nicht gebacken in der Hofküch',
Sie geh'n geſchmiedet aus dem Feu'r der Schlacht hervor.

Mitrowick (zu den **Seinen**).

Der ſpricht zu hoch für mich: nur ſo viel merk' ich,
Daß er was werden will. Gebt Acht auf ihn!
Zweipelz'ge Handſchuhe ſind nicht die beſten,
Heut' kehren ſie ihr Inneres heraus!
W i r bleiben bei der ſchriftlichen Erklärung! —

Scura

(kommt vor mit einem großen Theile der **Verſammlung** — leiſe zu **Goïco** und **Mitrowick**).

Laßt nur die Menge keinen Zwieſpalt ahnen:

(ſehr laut)

Und Niemand zweifle an der Gottgeſandten!

Mitrowick.

Es dürfte ihm nicht allzugut bekommen!

Scura.

Wenn ſie auch oft im Feuer ihrer Rede
Das Ziel des ſchlichten Landmanns überſchießt —:

Mitrowick.

O, wir verſteh'n ſie gut: beſſer als Viele!

Scura.

Den Bürger aus dem engern Lebenskreiſe
In ihre Sphären überraſchend zieht,
Den Krieger allzu ungeſtüm erinnert
An die Heroen ihres Vaterlandes; —
Doch frommt es Euch, ihr blindlings zu vertrauen,
Denn unverkennbar ſpricht aus ihrem Weſen
Das Walten einer höheren Natur.

Ihr Alle wißt — ich bin ein reicher Mann,
Hab' eine brave Hausfrau — blüh'nde Kinder,
Bei jeder Aend'rung muß ich faſt verlieren:
Doch folgt mein Schritt der Auserwählten nach,
Da ich in Croja ſie zuerſt erkannte.

Mitrowick (zu den **Seinen**).

Und Dieſem trau' ich grad' zuletzt. Gebt Acht,
Der will was Großes werden!

Ein Skipetar

(zu **Mitrowick** — leiſe).

Viel Getreide
Und Schiffbauholz hat er in Arta liegen:
Es ſollte Alles nach Italien gehen;
Doch, als ich unlängſt dort war, hörte ich,
Comino wolle nur das Korn verſenden
Und Schiffe für die eig'ne Rechnung bauen.

Mitrowich (laut zu **Scura**).

Gut bei der Arbeit! *)

Scura.

Wohl ſagt man von ihr,
Sie nehme Schweres leicht. Es wäre rathſam,
Daß alle Männer ihrem Beiſpiel folgten.
Und iſt es denn ſo ſchwer? Ich bitte Euch!
Das Kaiſerthum liegt in den letzten Zügen,
Das griech'ſche und das ottomanniſche!
Sonſt wäre nie der Skanderbeg ſo ſtolz
Als unumſchränkter König aufgetreten.
Was konnte auch der Reichstag gegen ihn
Bei ſeiner jetz'gen, traurigen Geſtaltung?
Viel Kronvaſallen, ſehr viel hoher Adel,

*) Alt-albaniſcher Spruch zu ſehr beſchäftigten Menſchen.

Mehr Geiſtlichkeit, als für die Seelen nöthig,
Und dann ein ganz klein wenig Bürgerthum
Als Pfefferkorn im ungeheuern Kuchen!

Mitrowick.

Was, hoher Adel? Wir ſind adelig,
Des ſtarken Urvolks freigebor'ne Söhne!
Die Skipetaren ſtammen ſämmtlich aus
Der alten Albanopolis! wir wiſſen's!
Sie hat uns unſern Stammbaum klar gemacht!

Scura
(zu **Goïco** und den **Arnauten**).

Ihr hob't den Skanderbeg auf dieſen Thron.
Was ſind die Fürſten ohne ihre Schwerter?
Griff ohne Klinge. Dank iſt ſtets beſchwerlich,
Darum ſeid Ihr geblieben, was Ihr war't.
So gern Ihr des Gebieters Euch entledigt,

So gerne wär' er Eures Anblicks los.
Morad iſt machtberaubt für lange Zeit,
Der Griechen Kaiſer eine gold'ne Null.
Darum, ich bitt' Euch, liegt es hell zu Tage,
Daß zwiſchen dieſen beiden alten Schwächen
Nun plötzlich eine junge Kraft erſcheine!
Entweder unſer König oder wir!
Ich ſtimme für die letztere! für uns!
Man wirft die Völker nieder — bis ſie aufſteh'n!
Wir haben's nur mit einem Mann zu thun:
Er iſt uns wichtiger, als ganz Europa;
Denn dieſe müdgelebte Jungfrau zittert
Vor jeder Ueberraſchung feig zuſammen!
Brüllt ihr ein Volk in's Ohr: So muß es ſein!
Dann wird ſie das Geſcheh'ne — anerkennen.

(Beifällige Bewegung.)

Mitrowick (zu den **Seinen**).

Ein Satanskerl!

Ein Skipetar.

Er ſagt Nichts von den Steuern,
Nur immer anders! anders! aber wie?

Mitrowick.

Das wird ſich bald entſcheiden, denn ſie kommt.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Anaſtaſia kommt mit **Ameſias.** Sie iſt gekleidet, wie das Bild auf dem Gemälde.

(Große Bewegung.)

Stimmen aus der niederen Volksklaſſe.

Ameſias! wir ſind verrathen!

Scura (zu ihnen eilend).

Schweigt!

Andere aus der Maſſe.

Wie kommt der Neffe des Despoten her?
Nieder mit ihm!

Goïco (ihn ſchützend).

Zurück von unſerm Freunde

Scura.

Ihr Männer, hört! Ameſias tritt zu uns!
Wir haben von der Griechin dies gefordert
Als unumſtößlichen Beweis der Macht,
Mit welcher ſie der Himmel ausgerüſtet.

Goïco (zu den **Seinen**).

Bei dieſem Anblick ſchwinden alle Zweifel.

Stimmen.

Der Blutverwandte des Tyrannen hier?

Anaſtaſia (zu **Ameſias**).

Nun rede ſelbſt, denn unſer Leben ſteht
Hier auf dem Spiele.

Ameſias

(der gewaltſam ſeine Erſchütterung bekämpft).

Wie trät' ich vor Euch,
Wär' die Geſinnung meiner Führerin
Nicht auch die meine. Auf des Heilands Kreuz
Hab' ich Verſchwiegenheit ihr angelobt
Und bin vom Zweck des Bundes unterrichtet.
Ich theile fortan das Geſchick mit ihr!
Aus meinem Herzen ſteigen ihre Worte.

(Die **Verſchworenen** beruhigen ſich.)

Goïco (zu **Ameſias**).

Willkommen denn im Namen aller Brüder!

Mitrowick (einfallend).

Von Stadt und Ebene: das Hochland grüßt
Euch durch den Häuptling ſeiner Skipetaren.

Anaſtaſia.

Volk von Epirus! Höre meine Stimme!
Zum letztenmale ſiehſt Du Dich gezwungen,
Dein Haupt zu bergen in der Höhlennacht:
Was im geheimnißvollen Dunkel reifte,
Umweht vom Grufthauch der geſtürzten Götter,
Muß nun vollendet treten an das Licht.
Morea findet keinen Schutz bei'm Kaiſer.
Bald wird der racheluſt'ge Padiſchah

Mit größern Heeren rücken vor Byzanz,
Um auf des Griechenthrones morſchen Trümmern
Das langerſehnte Weltreich zu begründen.
Voll Jammer richtet der Peloponnes
Nach uns die Blicke ſeiner Zuverſicht.
Ein gleiches thun die unterworf'nen Städte
Der Nachbarvölker: nordwärts ſchauen ſie,
Wo um Albaniens freie Felſenburgen
Der braune Adler luft'ge Kreiſe zieht!
Ich habe meinem Herren dies verkündet.
Umſonſt! er iſt ein unumſchränkter König,
Er denkt an ſich und ſeine Krone nur.
Der Patriarchen Tage ſind vorüber,
Seit ſie den Hirtenſtab mit einem Scepter,
Das här'ne Kleid mit einem Purpur tauſchten.
Auf Throngerüſten ſteh'n ſie blendend da;
Doch keine Kinder knie'n mehr an den Stufen.
Der Völker Selbſtgefühl iſt auch ihr — Mannesalter!
Ihr lebt in ihm! Verkennt nicht den Beruf,
Wie Skanderbeg den ſeinigen verkannte.
Nicht darum ſprach ich Worte der Begeiſt'rung
Zu ihm: nicht darum bannte ich den Schlaf

Von meinen Wimpern, ſchwörend — erſt zu ruhen,
Wenn ſiegend er in Croja eingezogen!
Ihr ſaht den Reichstag, den er einberufen!
Dies Blendwerk hat nur Wen'ge blind gemacht.
Es fehlte nicht an Feſten und Turnieren,
Der hohe Adel ſelbſt ließ ſich herab,
Die Albanitika *) Euch vorzutanzen. —

(Die **Skipetaren** brechen in großen Jubel aus. — **Scura** ſtellt mit Mühe die Ruhe wieder her.)

Anaſtaſia.

Im Rathſaal ſprach man Vieles von Geſetzen,
Vom Wirkungskreis der königlichen Macht,
Den alten Vetterſchaften gegenüber;
Vom Handel, von dem Ackerbau, dem ſich
Das liebe Bergvolk ungern unterziehe;
Von Trockenlegung der Bojaraſümpfe
Und einer neuen Brücke über'n Drino. —

*) Alter Nationaltanz.

So hatte man das Innere beſorgt
Und konnte ruhig ſich nach Außen wenden.
Verträge ſchloß man mit Venedig ab
Und ſchmeichelte dem Papſt, und trieb die Letzten,
Die noch der griech'ſchen Kirche angehörten,
Zur Unterwerfung vor dem Vatican!
Ich tadle dieſes nicht — doch das Gewiſſen
Der Einzelnen — gehört nicht vor den Reichstag.

(Tiefer Eindruck.)

Was war nun ſeine glorienvolle Wirkung?
Der Skanderbeg erhielt den gold'nen Stern,
Von einer venezian'ſchen Signorina
Auf's Kleid geſtickt, und Roms Vermittlung half
Ihm zu dem Orden von dem gold'nen Vließ,
Den Spaniens Krone abſichtsvoll ihm ſandte.
Gerechter Gott, wie magſt Du es geſtatten,
Daß Menſchenblut für ſolche Preiſe fließe?

(Große Bewegung.)

Damit die Großen gegenſeitig ſich
Bebändern und beſternen, muß der Arme

Am Bettelſtab verkümmern, muß den Sohn,
Die letzte Stütze des hinfäll'gen Alters,
Zur Schlachtbank liefern im Monarchendienſt,
Und Deine Sonne brennt in ſeinen Wunden!! —

(Wilde Bewegung unter dem **Volke.**)

Stimmen.

Wir wollen Rache für der Söhne Blut!

Goïco.

Das Heer ſoll wiſſen ſtets, warum es kämpft,
Sein Kraftverein iſt keine Mordmaſchine.

Scura.

Nur für die Freiheit ſollen Menſchen bluten!

Ein Skipetar.

Wir mögen Bänder nur im Haar der Jungfrau'n —

Mitrowich (einfallend).

Und Sterne nur an Gottes Himmel ſehen.

Scura.

Fluch einem Reichstag, der zur Landnacht ward:
Ich ſchreib' ihn zu den Qualen von Egypten.

Goïco.

Was von ihm ausgeſprochen ward, iſt Null!
Null, wie der griech'ſche Kaiſer! Null, wie Alles,
Das nicht vom Volke kommt und ſeinem Schwert.

Anaſtaſia.

Ein Mönchsknecht iſt geworden Euer König,
Ein Lehnsmann der europäiſchen Mächte,
Die ſeine Herrſchaft an der Grenze dulden
Als eine Wächt'rin gegen Türk' und Peſt!
Mir helfe Gott! ich kann nicht anders ſprechen!
Wie herrlich ſtünd' er vor dem Aug' der Welt,
Hätt er Albaniens Krone nicht geſucht
Und die ihm dargebot'ne ausgeſchlagen.
Ich glaubte den Timoleon zu rufen,
Ein Agathokles aber kam mit mir.
Wer ſieht nicht ſchaudernd die umwölkte Ferne,
Wo, von dem Vater mühevoll gebändigt,
Der junge Königslöw' des Oſtlands lauert?
Zum Vorbild hat ſich Mohammed erwählt
Den Völkerſchlächter Macedoniens,
Der in der Urwelt drittem Talisman —
Dem Spiegel — alle Erdenreiche ſah.
Er glühet vor Verlangen, in Athen
Die Fackel von Perſepolis zu ſchwingen!

Um dieſen Preis wird er mit Skanderbeg
Aus der eroberten Byzanzia
In eine Friedensunterhandlung treten:
Dann bleibt Ihr Türkenſclaven, wie zuvor,
In's doppelte Tyrannenjoch geſchmiedet.

(Gewaltige Bewegung.)

Von dieſer Schmach müßt Ihr Euch ſelbſt befreien,
Dem Banner folgend, das ich nun erhebe. —
Der todte Reichstag möge ruhig ſchlummern!
Es iſt an uns! an uns! die Republik
In ganz Albanien morgen auszurufen!

Die Verſammlung

(auf das Mächtigſte ergriffen — einſtimmig).

Wir ſind bereit, zu folgen Deiner Fahne!

Anaſtaſia.

Wo könnten wir beginnen, als in Croja,

Der Felſenſtadt, an der ſchon viele tauſend
Despotenknechte ſich den Kopf zerſchellt?!
Sie ſtimme freudig das Triumphlied an!
Von allen Bergen ſollen Feuer leuchten
Als Opferflammen auf der Freiheit Hochaltären!
Ruft aus die Volksverſammlung in Epirus,
Die große, allgemeine, unbeſchränkte!
Theſſalien, Macedonien werden folgen! —
Da Viele noch den Skanderbeg verehren,
Der frühern Heldenthaten eingedenk,
Durch welche er den Erbfeind überwunden,
So laſſet — ſelbſt den Schein des Undanks nicht
Das Werk, das gottbefohlene, beflecken!
Hat er der Krone feierlich entſagt,
Dann wählet ihn und den Ameſias
Zu Polemarchen mit Archontenwürde.

Mitrowick (zu den **Seinen**).

Sie ſind dann doch dem Volke unterthan.

Ameſias (dumpf für ſich).

Um jeden Preis muß ich ſein Leben retten!

Goïco (zu **Ameſias**).

Aus Euerm Herzen kommen ihre Worte?!

Ameſias (entſchloſſen).

Ich zög're nicht, dem Bunde beizutreten.
Der Caſtriota's Adel bleibt derſelbe,
Ob ſie Patrizier ſind, ob Könige!
Die Zeit verlangt gebiet'riſch and're Form,
Am Ehrenhimmel ſtrahlen unſ're Thaten!
Sie werden ſichtbar allem Volke ſein,
So lang' das Jagdhorn durch die Wälder ſchallt
Und auf den Alpen Hirtenlieder tönen!

Mitrowich (zu den **Seinen**).

Ein wack'rer Burſch, der Prinz! und hat er auch
Zum Polemarchen noch das Alter nicht,
Sie ſchlug ihn vor! Wir werden ihn erwählen!

Ameſias.

Ich hoffe, meinen Oheim zu bewegen,
Daß er des alten Fürſtenhauſes Glanz
Dem höhern Zwecke ſeines Daſeins opf're.
Hebt die Prophetin das Panier empor,
Dann ſende mich das Volk an Skanderbeg,
Vielleicht gelingt mir's, Bürgerblut zu ſchonen!

Anaſtaſia.

Sein Beitritt — tapf're Freunde! hat entſchieden. —
Ameſias! Du ſammelſt die Beſatzung

Bei'm erſten Morgenſtrahle vor dem Dom.
Auf ſeinem Hauptthurm wird mein Banner wehen,
Die Fahne — weiß wie Schnee — vom Helikon,
Mit einem Adler, der zur Sonne fliegt!

(Zu den **Arnauten.**)

Ihr geht den Kriegern mit dem Beiſpiel vor,
Der neuen Republik Gehorſam ſchwörend.
Der Demiurg Comino, im Verein
Mit ſechs von uns zu wählenden Archonten,
Schreibt eine große Volksverſammlung aus,
Die unter'm Zeltdach des Allmächtigen
Zu ihrem Mittelpunkt den Ort erwähle,
Wo das Orakel zu den Vätern ſprach.

(Tiefer Eindruck.)

Dodona's heil'ge Eiche ward gefällt,
Die Wurzeln ruhen noch im Erdenſchooß,
Vom Moder unerreicht, genähret durch
Die Thränen der vertriebenen Dryade.
Dort wird der Geiſt der Vorwelt uns erleuchten!
Veni creator! flammt am Sternenraum!!

(Die ganze **Verſammlung** hat ſich um ſie gedrängt.)

Anaſtaſia

(nach einer Pauſe — mit ruhiger, feſter Stimme).

Geſetzgebung und richterliche Macht
Steh'n der Vereinung aller Bürger zu,
Sie wird ſich ſondern nach den alten Stämmen,
Errichten wieder den Areopag,
Der wahren Freiheit kräftigen Beſchützer!
Erwählen den Senat, daß er beſtehe,
Das Thun der Polemarchen überwachend.
Auf die Mattherz'gen, die am Werk verzagen,
Und auf Verräther falle Volksbann,
Der Oſtracismus richte ihre Häupter!
Doch nicht im Aeußern nur laßt uns die Zeit
Des ächten Völkerglücks zum Vorbild wählen!
Geſinnung gibt den Formen ihren Werth.
Mit meiner Väter Recht, Geſetz und Sitte
Geh' auch ihr großer Geiſt auf Euch herüber
Und zieh' — als Genius der Männerehre
In Eurer Herzen feſte Burgen ein!

Scura.

Die Thore ſteh'n ihm offen!

Allgemeiner Chor.

Offen! offen!

Anaſtaſia.

Ich breite in der feierlichen Stunde
Nach dieſem letzten Bilde meines Vaters
Die Arme liebend und vertrauend aus!
Mit gleichem Lieben und Vertrauen ſieht
Hellas — die Schwergekettete — auf Euch!
Es waren ja die Berge von Epirus,
In frühern Tagen Säulen ihrer Macht.
Denkt auch an Attika, Theſſalien und Morea,
Wo Eure Väter manche Stadt gegründet,
Die, alle Kriegesſtürme überlebend,
Vom Sinn der ſtammverwandten Völker zeugt!
O, ſchwöret mir, wenn unſer Werk gelingt:
Des wahren Vaterlandes zu gedenken!
Die erſte Großthat Eurer Republik
(auf das Bild deutend)
Sei die Befreiung der Gefeſſelten!

Allgemeiner Chor.

Wir ſind bereit, zu ſprengen ihre Ketten!

Anaſtaſia.

Und ich dagegen ſchwör' vor ihrem Bilde: —
Wenn morgen wieder ſich die Sonne neigt,
Werd' ich als Hoheprieſterin der Freiheit
In ihrem neuen Göttertempel ſtehen:
Wo nicht — als ruhmvoll hingeſunk'ne Leiche
Auf ſeiner blutbethauten Schwelle ruh'n!

(In höchſter Begeiſterung.)

Hellas wird frei! Albanien ſchwingt die Fahne!
Hörſt du das, Skanderbeg! auf deinem Thron?!!

Allgemeiner Chor (mit gehobenen Fackeln).

Hellas wird frei! Albanien ſchwingt die Fahne!
Hörſt du das, Skanderbeg! auf deinem Thron?!!

(Plötzlich fällt das Bild zur Erde nieder, und auf einer Felſenerhöhung erblickt man **Skanderbeg** in voller, königlicher Rüſtung, mit ſeinen Orden geſchmückt und mit dem Schlachtſäbel umgürtet. Das größte Erſtaunen ſcheint bei ſeinem Anblick die **Verſammlung** zu lähmen. **Anaſtaſia** ſtarrt ihn wie träumend an.)

Skanderbeg.

Ihr ruft den Skanderberg! Hier ſtehet er!! —

(Er tritt vor und mitten unter die **Verſammlung**, die noch kaum ihren Augen zu trauen ſcheint und unwillkürlich vor ihm zurückweicht. **Petrus Mitrowick** behält allein ſeine Faſſung und ſieht den **König** ruhig an.)

Einzelne Stimmen (erheben ſich rufend).

Verrath!

Andere.

Verrath!

Scura (ſich ermannend).

Löſcht alle Fackeln aus!

(Die Fackeln werden ſchnell umgeſtoßen. Die Lampe bildet die einzige Beleuchtung und das Bild tritt immer heller aus der Dunkelheit hervor.)

Goïco (zu den **Seinen**).

Was zaudert Ihr?

Die Arnauten (den Säbel ziehend).

Nieder mit dem Tyrannen!! —

(**Volk** und **Bürger** ziehen ihre Meſſer. Die **Skipetaren**, mit Ausnahme des **Mitrowick**, ihre Yatagans. **Skanderbeg** fährt mit der Rechten an den Säbel; da ſtürzt ſich, wie von unſichtbarer Gewalt dahingeriſſen, **Anaſtaſia** an ſeine Bruſt und ſchützt ihn mit ihrem Körper. Auch **Ameſias** iſt zu ihm geeilt. Bei'm Anblick **Anaſtaſia's** weichen die **Vorgedrungenen** ſtaunend zurück.)

Anaſtaſia.

Kein Mord entweihe die Befreiungsnacht!
Er ſoll vom Throne ſcheiden, nicht vom Leben!

Skanderbeg

(**Anaſtaſia** und **Ameſias** von ſich ſchleudernd).

Hinweg, Du Schlangenpaar! Du darfſt nicht ruhen
Am Herzen, das ſo arglos Dich genährt!
Nie ſoll man ſagen, daß Verräther mich
In meiner letzten Lebensſtunde ſchirmten!

(Mit fürchterlichem Hohn.)

Dem armen Sünder auf dem Hochgerichte
Vergönnt man, ein'ge Worte noch zu ſprechen.
Wird Croja wen'ger thun für ihren König,
Den eine Zauberin zur Schlachtbank liefert?!

(**Viele** aus der unterſten Volksklaſſe ſehen mit ſcheuen Augen auf **Anaſtaſia**.)

Skanderbeg.

Hör' mich, o Volk! Ihr Krieger! Höret mich!
Wär' ich getreten mitten unter Euch
Im Augenblicke Eures vollen Zornes,

Stünd' feſt nicht mein Entſchluß — allhier zu ſterben?
Mit meiner Unterthanen Lieb' und Treue
Verlor ich, was der Krone Werth verleiht
Und Reiz dem ſtürm'ſchen, ſorgenvollen Leben!
D'rum trage ich mein königliches Haupt
Entlaſtet vor die Hydra der Empörung!
Es ſtirbt am rühmlichſten der ächte Mann
In ſeines Lebens, ſeiner Thaten Blüthe,
Nur ſo kommt auf die Nachwelt wahr und klar
Das Kraftbild ſeiner irdiſchen Erſcheinung:
Vom hohen Mittagsſtrahle voll beleuchtet,
Nicht in des Abends trübem Dämmerſchein,
Gebückt und wankend unter'm Schnee der Jahre!
Ich habe meinen Höhepunkt erreicht:
Albanien wurde groß und ſtark durch mich.
Zurückgeſchlagen ſind die Türkenheere,
Der Friede zog in alle Hütten ein.
Die Bergeshäupter tragen feſte Burgen,
Als Strebepfeiler unſ'rer Herrlichkeit!
Ein Volk, das von den übrigen Europa's
Zu feilen Sclaven lange ward gezählt:
Ich hab' es zur Selbſtſtändigkeit erhoben

Und in der Vorderreih' der Nationen
Ihm einen würd'gen Ehrenplatz erſtürmt.
Des Undanks gift'ges Schlingkraut rankt ſich gern
An frucht- und ſchattenreichen Bäumen auf:
Wie Ihr mir danket, überraſcht mich nicht!
Das allgemeine Schickſal muß ich theilen
Mit Jedem, der für's Wohl der Menſchheit wirkt.
Wir bringen ihr die Gaben unverfälſcht,
Wie ſie aus Gottes Hand hervorgegangen:
Ihr wirres Trachten aber geht dahin,
Die himmliſchen Geſchenke zu vergiften!
Eh' ſpringen Quellen aus thurmhohem Sand,
Als Dankeszähren aus dem Aug' der Völker!

(Er überblickt die **Verſammlung.**)

Die Mehrſten unter Euch ſind meinem Thron
Und meinem Hauſe immer fern geſtanden.
Wer von dem Dienſt ward in die Burg berufen,
Blieb kalt und ſtumm wie ihre Marmorſäulen.
Euch zürn' ich nicht —

(auf **Anaſtaſia** und **Ameſias** deutend)

da Dieſe mich verriethen,

Die ihre Wohnung nicht nur in der Burg,
Nein! auch in meinem Herzen aufgeſchlagen!
Und daß ſie dieſer Schandthat fähig waren,
Läßt mich im Sterben eine Welt verachten,
Die ſolche Ungeheu'r im Schooße trägt!!

Ameſias (ſchmerzlich).

Belaſte mich mit dieſem Vorwurf nicht!
Du ſprichſt das Urtheil, ehe noch Dein Blick
In's Inn're des von Dir Verdammten ſchaute!

Skanderbeg.

Erbärmlicher, als die Verführer, ſind
Im Auge eines Mannes die Verführten.

(Zur **Verſammlung.**)

Folgt Eurer Zauberin zu Schmach und Tod!
Sie mag Euch retten — jetzt, wo Morad kommt,

Um hocherzürnt in eigener Perſon
Zu rächen die geſchlagenen Veziere!

(Großer, allgemeiner Eindruck.)

Die Nachricht kam aus Macedonien,
Sie traf mich, eh' ich dieſe Kluft betrat,
In der ich Raſende beſchäftigt finde,
Der Hoffnung letzten Anker zu zertrümmern. —
Nun möge dieſe prahlende Victoria
Das Kartenhaus der Republik beſchirmen,
Und in den Greueln der Belagerung
Erquicken Euere Verhungernden
Mit dem Ambroſia ihrer ſchönen Träume:
Sie möge legen die Prophetenhände
Auf Wunden, die der grimm'ge Schmerz durchraſ't,
Sie banne mit dem Hirngeſpinnſt der Freiheit
Die Türkenhorden vom erſtieg'nen Wall,
Wenn Morad's hundert Feuerſchlünde donnern
Und ſeine Janitſcharenſpeere blitzen!!

(Er zieht den Säbel.)

Dann werdet Ihr an dieſen Säbel denken,
Der heut' die letzte Probe ſoll beſtehen.

(Der Eindruck von **Skanderbeg's** Worten auf die **Verſammlung** verſtärkt ſich immer mehr. Er tritt ſchnell ſeitwärts an eine Felſenſäule, welche ihm den Rücken deckt. **Anaſtaſia,** auf **Ameſias** geſtützt, ſieht ihn regungslos an.)

Scura.

Bei'm heil'gen Stephan! er betrotzt uns Alle.

Mitrowich.

Glaub' mir, Scura Comino! dieſer wird
So wenig Polemarch, als Du!

(Zu den **Seinen.**)

Er ſteht
Am off'nen Grabe, wie ein Skipetar,
Der einen Waldſtier an den Hörnern faßt.

Goico (zu den **Seinen.**)

Mich freu't es, daß er lieber ſterben will, ...

Als abdiciren! 's iſt ein Kernſoldat,
Der unſern Namen ehrt in allen Ländern!

Skanderbeg.

Was ſtaunet Ihr? Seid Ihr ſo ſehr verzaubert,
Daß Euch der Glaube kam, ich werde fallen
Demüthig, wehrlos, wie ſo manche Fürſten,
Die Nichts mehr ſind, wenn ſie das Volk verläßt,
Sammt allen Dienern, Schranzen und Verwandten?
Die Krone macht den Mann nicht, er macht ſie!
Die Euere ward durch Verrath befleckt,
Sie ſchändet meine tadelloſe Stirne!
Nehmt auch den Scepter, der im Thronſaal liegt:
Nach dieſer Höllennacht hat er für mich
Den Werth kaum einer ſtumpfgeſchrieb'nen Feder!
Der Säbel aber iſt mein Eigenthum
Und, glaubt mir, durch und durch republikaniſch:
Er kennt kein Erbrecht! Wer vermag es wohl,
Nach meinem Tode wieder ihn zu ſchwingen?
Allein war er mit mir ſchon unter fünfzig Türken,

Es ritt ſein Träger unverletzt dahin:
Die Hunde aber lagen rechts und links,
Als hab' ſie ein Erdbeben hingeſchmettert! —
Wohlan, Verſchwor'ne! fallet aus auf mich
Zu einem Kampfe, der mein Herz erfreut.
Zweihundert ſtehen gegen einen Mann!
Ich werde ſorgen, daß die Nachwelt rufe,
Wenn ſie die Schädel der Erſchlag'nen zählt:
„Hier focht der Skanderbeg! Albaniens König!!“

(Pauſe.)

(Die **Verſchworenen** ſtehen, wie beſchämt, und ſondern ſich in Gruppen, die unter ſich reden. **Anaſtaſia** hat den **Skanderbeg** mit leuchtenden Augen betrachtet. Glühende Röthe überzieht ihr Angeſicht. Ihre Kräfte drohen ſie zu verlaſſen und **Ameſias** führt ſie zu einem der Steinſitze. Sie ſchlägt die Hände vor das Antlitz. Während deſſen ſpricht)

Goïco.

Wenn Morad kommt, iſt er nicht zu entbehren.

Ein alter Bürger.

Wie ſchnell verſtummte unſ're Führerin.

Ein Anderer.

Er hat ſie eine Zauberin genannt!
Zerſchmettert! ſprachberaubt liegt ſie zu Boden.

Der Greis.

War nicht im Alterthum Theſſalien ſchon
Als ein Aſyl der Magier berüchtigt,
Die Höllenkunſt zu kurzem Glück erhob?

Einer vom Volk.

Es werden Viele fallen, bis er fällt.
Auch iſt er ſtichfeſt, und in ſieben Schlachten
Bekam er keine Wunde.

Icura

(nachſinnend — leiſe).

Es ſchlägt fehl.

Goïco (zu **Mitrowick**).

Ein Mann wiegt alle Weiber auf hienieden.

Ein Skipetar (zu **Mitrowick**).

Am End' iſt Alles Lug und Trug an ihr.

Mitrowick
(mit einer gewiſſen, rohen Wehmuth).

Nu! wenn ſie log — hat ſie doch ſchön gelogen.

Skipetar.

Mit ihrer Bruſt beſchirmte ſie den Feind.
Sie ſcheint verzaubert.

Mitrowich (finſter).

Gott iſt nicht mit ihr.

Skipetar.

Der Caſtriota wäre uns ſchon recht,
Wenn er nur mehr auf unſ're Rechte hielte!

Mitrowich.

Wohl möglich, daß er dieſes heute lernt.

Skipetar.

Wer mag an Steuern und an Zölle denken,
Wenn der verfluchte Antichriſt erſcheint.

Einer der Thalbauern.

Wir werden wieder türkiſch ohne ihn.

Erſter Arnaute.

Ich fürchte mehr ſein Aug', als ſeinen Säbel.

Zweiter Arnaute.

Auch der Ameſias iſt kaum zu kennen,
Und ſehr gedenkbar, daß man uns betrogen.

Einer vom Volk (zu Mitrowich).

Wie wär's, wenn man ein Schießgewehr gebrauchte?
Zufällig hab' ich eines mitgebracht.

Mitrowick

(giebt ihm einen Schlag, daß er beinahe umstürzt).

Da hast' was vom Gebirg für Deinen Rath.
(Zu den **Seinen.**)
Ein niederträcht'ges, feiges Stadtgesindel!

Goïco.

Ich, meinerseits, ich huldige ihm neu,
(zu **Scura**)
Und bleibe lieber Hauptmann, wie zuvor.
Der Teufel werd' Archont, wenn Morad kommt!
Ich will nicht baumeln in dem Türkenlager.
Verdammt die Weiber, die mit Männern spielen.

Scura.

Nichts übereilt!
(Er nähert sich dem **Skanderbeg,** der ruhig in seiner Stellung blieb.)
Noch haben wir die Macht.

Skanderbeg.

Gebraucht ſie.

Scura.

Alles kommt nun darauf an,
Ob Du Geſchehenes vergeſſen kannſt.

Skanderbeg.

Was iſt geſchehen? Ich ſehe keine That,
Betrog'ne nur, die mein Verderben wollen
Und ihres Vaterlandes Untergang.
Vergeſſen werde ich, was ich geſehen,
Wenn Ihr vergeſſen könnt, was Ihr geträumt.
Seid ſtill! Vertheidiget Euch nicht vor mir,
Ich haſſe jeden Mann, der ſich entſchuldigt!
Doch, weil Ihr zur Beſinnung ſeid gekommen,

So richtet das Gemälde wieder auf,
Das unter meinem Fauſtſchlag iſt geſunken.
Beklaget jene Thörin, welche wähnt,
Ich wolle Euch und Hellas unterjochen.

(**Alle** ſehen ſtaunend auf ihn. Das Bild wird wieder emporgerichtet.)

Skanderbeg

(ohne ſeinen Standpunkt zu verlaſſen).

Hier! Euern raſchen Angriff ſtets erwartend
Und ſchwebend zwiſchen Tod und Leben, ruf' ich
Aus freier Männerbruſt in's Reich der Nacht empor:
Nie wird — wie Neider tückiſch ausgeſtreut —
Der König Caſtriota Skanderbeg
Vom ſchnöden Gnadenbrod Europa's leben!
Selbſtſtändig iſt er, ein gebor'ner Herrſcher,
Und ſeinen Kriegshelm nennt er ſeine Krone!

(Tiefer Eindruck.)

Gereicht es etwa Euerm Land zur Schmach,
Daß ſeines Herrſchers wohldurchdachte Werke

Bei'm deutſchen Reiche freud'gen Anklang finden?
Verwandt ſind die Urſtämme beider Völker
Und ſtaunenswerth iſt ihre Aehnlichkeit:
Es leben Männer auf Germania's Höhen,
An Kraft, an Ausdau'r und an ehr'nem Muthe
Den Skipetaren unſ'rer Berge gleich.
Ich achte Deutſchland wie Europa's Herz,
Und wünſch' ihm Nichts, als einen raſchern Pulsſchlag —
Und beſſ're Kaiſer. Daß mich Spanien ehrt,
Dank' ich dem Oberhirten unſ'rer Kirche:

(Mit frohem Stolze.)

Hat er doch meine Bruſt den Fels genannt,
An dem des Türken Teufelshörner brechen!
Ich trag' das gold'ne Vließ als Rittersmann
Und nicht als Wolf, wie es ſo Manche tragen!
Venedig hat mir ihren Stern geſandt!
Wie? wenn er Sinnbild Ihrer Hoffnung wäre?
Der Stern iſt mehr als eitle Stickerei!
Die Geb'rin ſucht ihn an Albaniens Himmel,
Wenn alle ihre Sterne untergehen!
Jetzt handelt, wie Ihr's könnt vor Gott vertreten!

Bleibt Ihr mir treu, wird Keiner es bereuen!
Den Sultan jag' ich nach Adranah heim,
Wie alle Baſſa's, die vor ihm erſchienen!

(Mit größter Kraft und einem flammenden Blick auf **Anaſtaſia.**)

Dann aber: — mahnet mich an meinen Schwur,
Soll dieſer Säbel Hellas Ketten ſprengen!

(Allgemeine freudige Bewegung).

Und ſtürzet Morad oder Mahommed
Die Hauptſtadt der halbtodten Paläologen,
Soll er als Racheſtrahl der Chriſtenheit,
Den Halbmond ſchmettern vom Sophienthurm,
So wahr mein Gott mit mir iſt in der Stunde!!

Alle

(ſtürzen ſich ihm zu Füßen mit dem Rufe:)

Verzeih'! Verzeih'!

Skanderbeg (ruhiger).

Bleib' ich nun Euer König?

Scura.

Wenn wir noch werth ſind, ferner Dir zu dienen!

Skanderbeg

(den Säbel einſteckend und in die Mitte tretend).

Von dieſer Nacht wird niemals mehr geſprochen. —

(Zu **Ameſias.**)

Du gehſt mit mir!

(Zu **Anaſtaſia.**)

Allen hab' ich verzieh'n,
Dir, Anaſtaſia, kann ich nicht verzeihen.
Verdächtig längſt war Dein geheimes Streben,
Ja überraſchend Dein Benehmen, als
Dein Herr und König Abſchied von Dir nahm.
Im Dunkel wachſam durch die Hauptſtadt wandelnd,
Sah ich das Bild, das man zur Höhle brachte
Und hörte ſeiner Träger freche Worte.

Ich warf mich in den königlichen Schmuck,
Weil — griech'ſche Kaiſer im Ornate ſterben!

(**Anaſtaſia** bricht in Thränen aus.)

Skanderbeg.

Du biſt nunmehr dem Hochgericht verfallen.

(Pauſe.)

(**Anaſtaſia** erhebt ſich langſam und ſieht ihn ruhig an.)

Skanderbeg.

Doch meine Gnade mildert das Geſetz.
Der Sultan kommt mit großer Heeresmacht,
Er iſt mein Todfeind, und von einem ſolchen
Behalt' ich niemals ein Geſchenk zurück.

(Mit ſchrecklichem Hohne:)

Vier Sclavinnen hat Morad mir geſandt!
Drei tauſcht' ich mit dem Karam gegen Roſſe,

Die ich verlor am Schlachttag' von Petrella.
Nun ſend' ich ihren Werth in blankem Gold
Mit dieſer Sclavin dem Kalifen zu:
So ſind wir quitt vor'm letzten Ehrenkampf

(**Anaſtaſia** anſtarrend)

Und Caſtriota's Schuldbrief iſt zerriſſen!!

Anaſtaſia

(ſtürzt, wie im Innerſten vernichtet, zuſammen, mit dem Schmerzensausrufe:)

Georg!! —

Skanderbeg.

Ergreift die Eumenide, die
Zum Abfall Euch von Eurer Pflicht verlockte.
Preßt ſie in Ketten an den kalten Fels,
Sie ſoll die Nacht durch von der Freiheit träumen!!

(**Goïco** und die **Arnauten** ergreifen **Anaſtaſia** und feſſeln ſie an den Felſen links im Vorgrunde.)

Mitrowich.

Das Urtheil iſt gerecht!

(Zu den **Seinen.**)

Doch ich könnt's nicht vollſtrecken!

Allgemeiner Chor.

Der Zaub'rin Fluch! Das Urtheil iſt gerecht!

Skanderbeg

(ſchleudert den **Ameſias,** der noch mit **Anaſtaſia** ſprechen will, zurück, mit dem Rufe:)

Erſt nach der nächſten Schlacht — verzeih' ich Dir.

(Machtvoll zur **Verſammlung.**)

Nun folgt mir aus den Tiefen des Verraths
Und wetzet — ſtatt für Eures Königs Bruſt,

Die Waffen für die Ottomanen-Heere:
Daß Gott Euch helfe — wie er mir geholfen!

(Er geht ab — **Alle** folgen ihm.)

Anaſtaſia (ihm nachrufend).

Du gehſt! O blicke doch noch einmal um,
Und ſieh', wie treu der Maler mich getroffen!

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

Erſte Scene.

Platz in Troja.

(Links im Vorgrunde iſt das Portal einer gothiſchen Kirche, mit erbeuteten Trophäen, Fahnen, Roßſchweifen ꝛc. verziert, und ein Theil der Kirche ſelbſt zu ſehen. — In der Mitte der Bühne ein ungefähr ſechs Schuh hohes und vier Schuh breites, ſehr maſſiv conſtruirtes Gewölbe, auf welchem außen ein ſchwarzes Steinkreuz ſteht. Die Eiſenthüre dieſes Gewölbes iſt halb offen, man ſieht in dem noch leeren Innern eine Hängelampe brennen. Im Hintergrunde verengt ſich der Platz zu einer Straße, die berganſteigend gegen ein offenes Stadtthor führt, deſſen Bemannung rechts und links unter Waffen ſteht. Die Gegend außen iſt mit Wolken und Herbſtnebeln bedeckt; zuweilen erkennt man jedoch die Umriſſe des gewaltigen Kaſtells, welches links im Hintergrunde die Stadt beherrſcht und auf deſſen höchſtem Thurme eine ſchwarze Fahne weht. — Bei'm Aufgehen des Vorhanges iſt ein großer Zug von **Greiſen, Weibern, Mädchen** und **Kindern** bereits in Bewegung, und ſeine Linie reicht von der erſten Couliſſe rechts bis vor das Thor hinaus, wo er ſich rechts wendet und die Geſtalten

hinter den Thorthürmen und Mauern verſchwinden. **Alle** ſind ſehr niedergeſchlagen, ihre Mienen drücken Beſorgniß und Trauer aus. Sie tragen Lebensmittel, Habſeligkeiten, Kiſtchen ꝛc. Der Zug bewegt ſich, öfters ſtockend, mit unheimlicher Stille. In der Straße ſieht man **Krieger**, bewaffnete **Thalbauern** und, jetzt vollkommen gerüſtete, **Skipetaren**, nebſt jüngeren **Bürgern**, die von ihren Angehörigen Abſchied nehmen. Unterdeſſen kommt, von **Wachen** umgeben, **Anaſtaſia** in einem einfachen, ſchwarzen, albaniſchen Gewande. Der **Anführer der Wache** iſt als Herold des Hauſes Caſtriota gekleidet. Sein Wappenſchild ſtellt einen über einem viereckigen Thurme ſchwebenden Adler vor. Die Seiten des Feldes ſind mit türkiſchen Waffen verziert und unten die Orden Skanderbeg's abgebildet. Der **Herold** trägt im Gurt eine Pergamentrolle. Auf ſeinen Wink geht **Einer der Mannſchaft** in die Kirche, die Uebrigen ziehen ſich etwas zurück. **Anaſtaſia** ſteht rechts im Vorgrunde und blickt mit ſtrahlenden Augen die Kirche an. Sie iſt ſehr bleich, um Mienen und Körperhaltung ſchwebt eine gewiſſe antike Ruhe. Die **Gruppen** im Hintergrunde haben ſich wieder zerſtreut. Nach Beendigung des Zuges wird das Thor geſchloſſen, die **Mannſchaft** tritt in ſeine Seitengebäude, und nur eine **Schildwache** geht auf und ab. **Ameſias** kommt aus dem Hintergrunde, ſieht ſich überall um, redet leiſe mit **Anaſtaſia's Wache** und tritt dann zu ihr vor.)

Ameſias (ſehr erregt).

Unglückliche! vergebens war mein Flehen.
Der König bleibt bei ſeinem ſtrengen Worte.

Anaſtaſia.

Er thut ſehr wohl daran. Wie? Bat ich Dich,
Für mich zu bitten?

Ameſias.

Mir hat er verzieh'n,
Und meine Freundin ſtößt er in das Elend.

Anaſtaſia.

Die Großen ſchonen gern die Kinder ihres Hauſes.
Es laſtet keine Schuld auf Dir. Du war'ſt
Ein Werkzeug der geheimnißvollen Kräfte,
Die, jeder flücht'gen Menſchenherrſchaft feind,
Selbſt ihre Eingeweihten oft betrügen.
Mein reichbelad'nes Schiff iſt nun geſcheitert:
Auf hohlen Wellen treib' ich hülflos hin,
Doch grüne Uferhöhen rücken näher!

Ameſias.

O, trenne nicht ſo kalt Dich von dem Freund!
Wohin auch immer Dein Geſchick Dich leite,
Es folgt mein ſchwerverwundet Herz Dir nach!

Anaſtaſia.

Vergiß mich! Lethe's kühler Balſamſtrom
Umfließe mild die Wunden Deiner Bruſt.
Vergieb der Scheidenden, die ſie geſchlagen!
In deren Aug' Dir eine Hoffnung ſtrahlte,
Die niemals durfte in Erfüllung gehen!
Zu jeder Großthat macht die Liebe fähig,
Nur liebend konnteſt Du mein Land befrei'n,
Ich habe ſeinem Wohl Dein Herz geopfert!
Bei Hellas' Unglück! Freund! Verzeihe mir!

(Sie reicht ihm die Hand. **Ameſias** drückt ſie weinend an ſeine Lippen.)

Bleib' treu dem König. Glaub', nicht Wankelmuth

Erzeuget dieſe, meine letzte Bitte.
Kein Stern bedeckte je ein beſſ'res Herz.
Ich ſah hinab in ſeinen tiefſten Schacht,
Und eine Wunderwelt hat ſich erſchloſſen.

(Sehr leiſe.)

Sahſt Du den Scura, den man wohl mit Abſicht
Mir ferne hält? Und bringſt Du das Verlangte?

Ameſias.

Ja!

Anaſtaſia.

Reich' mir's ſchnelle dar und unbemerkt.

(**Ameſias** giebt ihr ein kleines, in Pergament gehülltes Päckchen, das ſie raſch im Gewande verbirgt.)

Ameſias.

Wirſt Du's gebrauchen? Seh' ich nie Dich wieder?

Anaſtaſia.

Ich brauch' es, wenn die jungfräuliche Ehre
Bedrohet wird von frevelnder Gewalt.
Der Padiſchah rückt an im vollen Zorn,
Ich werde einen ſtrengen Herren finden!

Ameſias.

Man wird nach Svetigrade Dich geleiten,
Die einem ſchändlichen Verrath erlag.
Wer fühlet Ingrimm nicht, wenn er bedenkt,
Was oft entſcheidet über Völkerſchickſal.
Ein todter Hund ward in den einz'gen Brunnen
Der Veſte von verfluchter Hand geworfen.
Kein Kämpfer wollte trinken mehr aus ihm,
Und ſo ging dieſe Vorhut uns verloren.
Es zog der Sultan im Triumphe ein,
Und wälzt nun, ſtarken Widerſtands entledigt,
Das ungeheure Türkenheer auf uns,
Die Hauptſtadt von Epirus zu erobern.

Der König läßt die ſchwarze Fahne wehen,
Den furchtbar'n Ernſt des Kampfes zu bezeichnen.

(Die Kirchenthüre wird geöffnet.)

Anaſtaſia.

Er kommt hierher. Leb' wohl, Ameſias!

Ameſias
(vor ihr niederſtürzend und ihre Hände faſſend).

Der Tod im Sturmgewühl iſt mir willkommen,
Mein Platz dort oben bei der Hochburgfahne,
Die wie ein Trau'rflor zwiſchen Leichentüchern
Aus tiefgeſenkten Morgenwolken ragt!
In ihren Schatten fechtend, will ich ſuchen
Den Tod der Ehre für's gebroch'ne Herz!

(Er geht ab. **Anaſtaſia** ſieht ihm wehmüthig nach.)

Zweite Scene.

Die Vorigen. Skanderbeg kommt aus der Kirche in Schlachtrüstung. Auf dem Goldhelm trägt er außergewöhnlich hohe, weiße Federn*). Seine Rüstung nähert sich in der Form derjenigen der abendländischen Ritterschaft, mit Ausnahme des stets von ihm getragenen colossalen Türkensäbels. (Dieser ist länger, und dagegen weniger gekrümmt, als die gewöhnliche Waffe dieser Gattung.) Bei seinem Erscheinen tritt **Anastasia's Wache,** zu welcher der früher in die Kirche Gegangene wieder gekommen ist, mehr in den Hintergrund.

Skanderbeg

(nach einer Pause, während welcher er **Anastasia** betrachtete).

Warum mußt' ich dies harte Urtheil fällen!

*) Diese trug er immer in Schlachten, um von den Seinigen überall gesehen werden zu können.

Anaſtaſia.

Ein Mann, wie Du, nimmt nie ſein Wort zurück.

Skanderbeg

(ſtaunend — nach einer kleinen Pauſe).

Ich habe mit dem hochehrwürd'gen Biſchof
Von Dir geſprochen.

Anaſtaſia.

Und zu welchem Zwecke?

Skanderbeg.

Des milden Hirten Meinung zu ergründen.

Anaſtaſia.

Was ſprach der hochehrwürd'ge Mann von mir?

Skanderbeg.

Erſt nannt' er dem Schaffotte Dich verfallen
Und gnadenvoll mein Urtheil: die Vollſtreckung
Sei unabwendbar, weil vor vielem Volk
Und Kriegern ich die Worte ausgeſprochen
Nach einer kaum beſchwichtigten Empörung,
Die nur durch Deine Schuld in's Leben trat.
Er mochte wohl in meinem Auge leſen,
Was ich bei kälter'm Blut vom Urtheil denke,
Mir zeigte ſeine fromme Hirtenhand
Noch einen Pfad für Dich, zwar ſteil und dornvoll,
Doch führend in die Arme der Verſöhnung!

Anaſtaſia.

Durch jeden Wandel des Beſchluſſes wird

Bei'm Volk Dein Anſeh'n zwecklos untergraben.
Du haſt mich eine Zauberin genannt:
Die Schauer Hekate's geh'n vor mir her,
Der Hochverrath umnachtet meine Stirne.
Man würde Schwäche Deine Güte nennen
Und nicht mehr zittern vor des Königs Zorn!
Auf Fürſtenworten ruht ein eig'ner Bann,
Ihr Schall prägt ſich als Schrift in's Herz des Hörers,
So lang' es ſchlägt, vergeh'n die Züge nicht.
Je größer Eure Macht auf Erden iſt,
Je mehr ſeid Ihr die Sclaven Eurer Zungen.

(Pauſe.)

Von welchem Dornenpfade ſprach der Biſchof?

Skanderbeg.

Er ſagt: in Croja könneſt Du nur bleiben,
Wenn Du zum röm'ſchen Glauben Dich bekehreſt
Und durch die öffentliche Kirchenbuße
Vor allem Volk' Dich vom Verbrechen reinigſt —

Anaſtaſia (einfallend).

Ich will im Glauben meiner Väter ſterben.
Ein Licht reicht aus im labyrinth'ſchen Gang,
Der von dem Taufſtein führt zum Todtenbette!
Der Glaub' iſt vielfach — einfach iſt das Kreuz,
Ich halt' an dem, das meiner Wiege ſtrahlte!
Ich halt' am Stamm, und nicht am Spinngeweb'!
Und will man dieſe Stütze mir entreißen,
Wend' ich mich unſern alten Göttern zu!
Sie ſtreu'ten Segen auf der Erde aus,
Und wurden nicht dafür an's Kreuz geſchlagen.
Man nennt mich eine Hochverrätherin,
Du kennſt das hohe Ziel, nach dem ich ſtrebte,
Dein Edelmuth wird nicht Verrath benennen,
Was unſer Meinungskampf hervorgerufen.
Vergött'rung harrte mein — gelang das Werk;
Es ſcheiterte! ich lieg' in Staub getreten:
Erfolg iſt ja Schiedsrichter auf der Welt
Und giebt den Thaten ihre ird'ſchen Namen.
Trag' ich im Auge Deines Kirchenfürſten

Der Hölle dunkles Brandmal auf der Stirne:
Blüht doch Elyſium in meinem Herzen!
Zur Tempelbuße will er mich verdammen?
Mein äuß'res Leben iſt nur eine Buße,
Für die kein Richter mir die Schuld genannt!
Nie ſah ich einen Tag, der Freude brachte,
Doch jede Stunde bringt mir einen Schmerz.
Laß mich von hinnen! Keine Gnade fordert,
Wer des Berufes heil'ge Laſten trägt!
In Deiner Nähe darf ich nicht mehr weilen,
Das Elend iſt das Glück der Märtyrer!! —

Skanderbeg (finſter).

Du willſt nicht mehr in meiner Nähe weilen,
Weil Du mich haſſeſt!

Anaſtaſia
(ruhig, wie mit verklärter Stimme).

Nein! Weil ich Dich liebe.

(**Skanderbeg** fährt heftig erſchüttert zuſammen.)

Anaſtaſia.

Erwied're Nichts! Ich ſprach es ruhig aus,
Und keine Röthe ſtieg auf meine Wangen.
Am Grabesrande ziemt ein freies Wort,
Die Schranken dieſer Erde ſind gefallen,
Die Geiſter ſeh'n ſich klar und friedlich an!

Skanderbeg.

Ich widerrufe, müßt' ich untergehen!

Anaſtaſia.

Denk' an Dein Vaterland und an das meine!
Im Namen dieſes letztern lieb' ich Dich!
Die Nacht der Katakomben war beſtimmt,
Wild ſtreitende Gefühle zu vereinen,
Des Herzens ſchwere Räthſel aufzulöſen!

Im Augenblicke, wo Du einzeln Dich,
Von dem titan'ſchen Volkszorn unerſchüttert —
Furchtlos den Hunderten entgegenſtellteſt,
Da war vor meinem überraſchten Aug'
Dein Herosbild mit Zauberglanz umgeben!
Den Augenblick hat Hellas mitgefühlt!
Der Götterfunke Deines Wortes drang
In's todte Erdreich neubelebend ein:
Der Frühlingshauch flog über's Moos der Gräber,
Und alle Heldengrüfte lagen offen,
Wie an dem Tag der Auferſtehung da!

Skanderbeg.

Nein! Ich ertrag' es nicht, von Dir zu ſcheiden!

Anaſtaſia.

O! wären alle Könige, wie Du,
Wir könnten mit der Krone uns verſöhnen!

Skanderbeg.

Fluch einem Urtheil, das, im Wahn geſprochen,
Solch eine Freundin in das Elend ſtößt.

Anaſtaſia.

Was nennſt Du Elend? Gottes Sternenhellen
Sind ausgebreitet über'm Zelt des Sultans,
Wie über Deiner Hochburg! Ueber Wüſten,
Wo ſich der durſt'ge Löwe brüllend bäumt,
Wie über'm Alpenthal, wo Heerdenglocken tönen.
Der Reine zaget nicht. Auf allen Pfaden
Blickt ihn die ew'ge Wahrheit tröſtend an.
Mir folgt zur Ferne Dein geliebtes Bild:
Auf roſ'gen Abendwolken wird es ſchweben,
Im Traumlicht unter meinen Wimpern ruhen
Und mit der Morgenſonne wiederkehren!

(Feierlich.)

Ja, Skanderbeg! Ich lege an Dein Herz

Das große Schickſal meines Vaterlandes!
Ein Mann, wie Du, der voll Gigantenmacht
Die widerſpenſt'gen Stoffe an ſich reißt
Und ſie beherrſcht mit ſchöpfungskräft'ger Seele:
Er gilt jetzt mehr, als meine Wunderpflanze,
Die nur erblühte unter'm fremden Himmel,
Um ſeinem erſten Nachtfroſt zu erliegen.
Mein Streben glich der Laufbahn Deiner Ströme!
Kaum haben ſie das Klippenthal durchkämpft,
Mit bunten Uferblumen ſich geſchmückt
Und froh begrüßt die gelben Aehrenfelder,
Verſchlingt ſie ſchon das allgewalt'ge Meer! —
Ich achte keinen Sterblichen, als Dich!
Von Dir allein kann noch die Rettung kommen!
Vom Norden bis zu dem Pyräus reiße
Die Völker aus der Macht der Ottomannen,
Auf daß einſt das vereinte Griechenland
Dir in Byzanz des Dankes Palme reiche!

Skanderbeg.

Der Skanderbeg denkt an Dein Abſchiedswort

So lang' ſein Helmbuſch über'm Schlachtdampf leuchtet!

(Von ſeiner Rührung überwältigt — herzlich.)

Bleib' hier!

Anaſtaſia.

Hätt' ich Dir mein Gefühl bekannt,
Wenn ich's für möglich hielte, zu verweilen?
Ward es nicht Deiner großen Seele klar,
Daß mein Geſtändniß uns für immer ſcheidet?
Betrogen von der Menſchheit und verlaſſen,
Sehn' ich mich nach den alten Ketten wieder!
Ihr herber Druck betäubt des Buſens Schmerz,
Ihr Klirren übertönet ſeine Klage! —
Nun, Herold, komme!

(Auf ſein Pergament deutend.)

Dieſer Schenkungsbrief
Umfaßt nur meinen ird'ſchen Theil! Du führſt
Durch jenes Thor den Leib, und nicht die Seele!

(Sie wendet ſich.)

Skanderbeg

(ſich ermannend, während die **Wachen Anaſtaſia** umgeben).

Sag' Deinem ältern Herrn, dem Padiſchah,
Der König ſei gefaßt, ihn zu empfangen.
Die ſchwarze Fahne wehe vom Kaſtell,
Das Volk bereite ſich zum ehrenvollen Tode!
Nicht Weiber, Kinder, Greiſe geb' es hier
Zum Niedermetzeln für die Janitſcharen!
Die ſei'n gezogen auf die Bergeshöh'n,
Wohin ſich Aſiens Panther nicht verſteigen!
Nur einen Wall von Männern werd' er finden,
An Feſtigkeit den alten Felſen gleich,
Aus welchen Croja's Thore ſind gehauen!

(Feierlich.)

Gott ſchirme Dich! er mild're Deine Qualen!
Betrau'rtes Opfer meiner Königsehre!
Und alſo mög' er leiten unſ're Schritte,
Daß in Byzanzia wir uns wiederſehen!

Anaſtaſia (gewaltig).

Und dann, mein Kaiſer! denk' an dieſe Stunde!

(Sie geht ab mit dem **Herold** und den **Wachen. Skanderbeg** ſieht ihr heftig ergriffen nach. Unter dem Thore blickt ſie noch einmal nach ihm um. Das Thor wird geöffnet und nach ihrem Verſchwinden wieder geſchloſſen.)

Dritte Scene.

Während deſſen ſchlägt es zehn Uhr von den Thürmen der Stadt und des Kaſtells. **Truppen** verſchiedener Waffengattungen marſchiren auf. Von der bürgerlichen **Bevölkerung**, den bewaffneten **Thalbewohnern** und den **Skipetaren** erſcheinen ſo viele, als der Raum geſtattet. **Goïco** befindet ſich bei den **Arnauten**, **Scura Comino** bei den **Bürgern**, und **Petrus Mitrowick** ſteht an der Spitze der **Skipetaren**.

(Ernſte Marſchmuſik begleitet den Aufzug der Truppen.)

Uranaconte Chinda

(mit entblößtem Schwert, commandirt in der Mitte der Bühne).

Die Waffen hoch!

(**Alle** ſalutiren vor dem **König** durch Emporhebung der Waffen und Schwenkung der Fahnen. **Aranaconte** tritt vor zu ihm. Auf ſein Zeichen ſteckt er das Schwert ein. Die **Verſammlung** bleibt in kriegeriſcher Haltung ſtehen. Die Muſik ſchweigt.)

Aranaconte.

Mein königlicher Herr!
Vollbracht iſt Alles, was Du anbefohlen.
Das Banner weht von der Akropolis,
Die Brunnentiefen, Minen, Vorrathskammern
Und Arſenale ſind im beſten Stand.
Die Sanct-Georgen-Batterie ward fertig
Und kann nach drei verſchied'nen Seiten ſpielen.
Dicht liegt das Erdreich auf den flachen Dächern
Und bombenfeſt ſteh'n alle Staatsgebäude.
Die Mauern, wie die Wälle, wurden ſämmtlich
Nach Deiner eig'nen Vorſchrift ausgebeſſert.
Der Römerthurm vor'm Niklausthor
Ward in die Luft geſprengt, wie Du befahlſt,
Daß er den Feinden nicht zum Haltpunkt diene.
Die Wächter ſteh'n auf allen Thürmen da,

Bei den Geſchützen unſ're Kanoniere.
Verborg'ne Ausfallpforten ſind bereit,
Die Katakomben leergeräumt vom Schutte.
Die Truppen kommen von dem Abendmahl,
Wo Prieſterhand im Dom die Seelen ſtärkte: —
Und ſomit fehlt uns Nichts mehr, als der Feind.

Skanderbeg.

Ich wußte, wem ich meine Stadt vertraute!
Uranaconte hat auch dieſesmal
Die altberühmte Thätigkeit bewährt;
Von ihm geſchirmt, darf Croja nicht verzagen,
Selbſt wenn des Krieges Wendung mein Erſcheinen
Im freien Felde fordert, wie geſchah,
Als ich mit Truppen aus Preveſa und Petralba
Die Türken-Baſſa's in die Flucht getrieben,
Erbeutend die Trophäen, die allhier
Am Thore der Marienkirche prangen! —
Unſerne vom Altar der Hochgebenedeiten
Vernehmet meine Stimme! Volk und Krieger! —

Die liebend Euch im Daſein angehören,
Erreichen bald ein ſicheres Aſyl
Auf den verborg'nen Alpen der Gebirge.
Mit leichter'm Herzen kann ich jetzo ſprechen,
Euch unbefangen ſchildern unſ're Lage.
Der treuen Weiber wehmuthsvolle Blicke,
Der armen Kinder ängſtliches Geſchrei,
Der ſchwachen Greiſe kummervolle Mienen
Entzieh'n Euch nun die kalte Ruhe nicht
Und die ſcharfblickende Beſonnenheit,
Uns unentbehrlich in ſo dringender Gefahr!
Denn — wiſſen müßt Ihr, und es wäre Frevel
An Eurer Treue, wollt' ich es verhehlen —
Die Kriege, welche ich bis jetzt geführt,
Mich im Beſitz Albaniens zu behaupten,
Sind Spiele gegen Das, was uns bevorſteht,
Wenn Morad kommt in eigener Perſon.
Ich kenne ihn, und weiß, für dieſe Stadt
Und für das Haupt Georgs, des Schwergehaßten,
Wär' ihm ſein halbes Reich in Aſien feil.
Was er mit mir gedenket auszufechten,
Iſt nun für ihn zum Ehrenkampf geworden.

Nicht Belgrad, nicht das weite Ungarland,
Nicht alle Staaten, die Europa ſchirmen,
Erreichten die Bedeutung vor dem Feind,
Wie Troja's Fels, der — hoff' ich — unerſchüttert
Im Völkerſtrom des Morgenlandes ſteht. —
Mit peinlicher Erwartung ſieht auf uns
Die ganze Chriſtenheit; wir aber dürfen
In dieſem ſelt'nen Kampfe nicht die Krieger
Der Gegenwart zu unſerm Vorbild wählen,
Und ſei'n ſie noch ſo tapfer. Sturm zeigt uns
Das drohende Verhängniß in der Zeiten Ferne,
Der alten Hellas rieſige Heroen!
Die glüh'nde Liebe für das Vaterland,
Der Freundſchaft herzerhebendes Gefühl
War ihres Männerbundes Doppelſeele!
War eine Flamme, welche ſturmverachtend
Das tiefgeheimſte Lebensmark durchdrang.
Zu Thaten weckte ſie, die eine ſpät're Zeit
Unglaublich fand und, als zu groß für Menſchen,
Auf Rechnung der entthronten Götter ſchrieb!

(Machtvoll.)

Zum Vorbild wählen wir Lykurgus' Söhne,

Die in den Schluchten von Thermopylä
Der höchſten Ehre Denkmal ſich gegründet!
Steht in dem Kampf wie die Spartaner feſt.

(An die Bruſt ſchlagend.)

An dem Leonidas ſoll es nicht fehlen!! —

Mitrowich

(der von den **Seinigen** kaum zurückzuhalten iſt).

Wir werden ſtehen auf den Felſen Croja's,
Wie die Spartaner bei Thermopylä!!

Die ganze Verſammlung

(in Begeiſterungsjubel ausbrechend — einſtimmig).

Wir werden ſtehen auf den Felſen Croja's,
Wie die Spartaner bei Thermopylä!!

(Glockengeläute beginnt, zuerſt von der Marienkirche, und dann von allen Thürmen der Stadt.)

Skanderbeg.

Doch ſo gewaltig iſt die Uebermacht der Feinde,
So ruhlos werden Tag' und Nächte ſein,
Daß ein begeiſterndes Palladium
Durch ſeinen Anblick uns erheben muß,
Wenn die auf's Blut geſpornten Kräfte ſinken!
In dem Gewölbe ſei es aufgeſtellt,
Vom hochehrwürd'gen Biſchof eingeſegnet,
Dem kriegeriſchen Hirten unſ'rer Kirche!

(Allgemeine Spannung.)

Wißt, Freunde, daß die Kunde mir gekommen
Von einem frechen Schwur des Padiſchah,
Von einem Schwur, der, Grab und Tempel ſchändend,
Verletzt, was allen Völkern heilig iſt:
Der Leichen Ruh' in unentweihten Grüften!

(Tiefer Eindruck.)

Skanderbeg (in furchtbarer Aufregung).

Er will eröffnen meines Vaters Sarg,

Die Aſche ſtreu'n nach den vier Regionen,
Mit Waſſer und Arnautenblut ihn füllen,
Und in der Kirche von Alleſſio
Sein Roß zur Tränke führen an den Sarg!

(Allgemeine Bewegung der Entrüſtung.)

Da dacht' ich —: wo iſt wohl die Aſche ſicher?

Uranaconte (einfallend).

In Croja!

(**Die Verſammlung** ruft es faſt gleichzeitig mit.)

Skanderbeg.

Dieſe Antwort gab ich mir,
Und ließ hierher die theuern Reſte bringen.
Sie ſollen ruh'n vor der Madonnenkirche,
Und ſtets in dieſem offenen Gewölbe
Den Kampfgenoſſen allen ſichtbar ſein,
So lang' der Sultan weilt in meinem Lande!

Uranaconte.

Wir danken Dir, o Herr, für Dein Vertrauen
Und werden ſchirmen das Palladium!

Allgemeiner Chor.

Wir werden ſchirmen das Palladium!

(Orgeltöne erſchallen im Innern der Kirche. Aus ihr kommt eine feierliche Proceſſion. **Mönche** mit Heiligenbildern, Reliquien und florumwundenen Kirchenfahnen. Sie ſingen das De profundis. Hierauf die **Nonnen** des Marienkloſters von Croja mit brennenden Kerzen, von ihrer **Abtiſſin** geführt. Ihnen folgen **Mönche**, die den Sarg des Johannes Caſtriota tragen. Hierauf **Chopia Cannſio**, Biſchof von Croja, unter einem ſchwarzen, mit Silberſternen gezierten Thronhimmel, der von **Prieſtern** der Kathedrale getragen wird. Ihm folgt die **Geiſtlichkeit**, die, gleich dem **Biſchof**, den Trauer-Ornat trägt. Der Sarg wird unter dem Geſang der **Mönche** in das nun ganz offene Gewölbe gebracht und dort unter der Lampe aufgeſtellt. Auf jeder Seite von ihm bleiben zwei **Mönche** als Grabeswächter ſtehen. — Während deſſen heitert ſich der Himmel langſam auf, und das Kaſtell iſt bereits ſichtbar. Die Glocken und die Orgeltöne ſchweigen. — Feierliche Stille tritt ein.)

(Der **Biſchof**, ein hochbetagter, doch noch kräftig ausſehender Greis, ſpricht einen ſtillen Segen in der Nähe des Sarges; dann tritt er in die Mitte.)

Tannſio.

König Albaniens! Der Chriſten Hort und Vormau'r!
Du, von dem heil'gen Vater hochgeliebte
Und treubewährte Säule unſ'rer Kirche!
Hör' mich! Erfüllend Deine frommen Wünſche,
Hab' ich, begleitet von den Dienern Gottes,
Den Sarg, der aus Alleſſio gekommen,
In eine ſich're Todtengruft gebracht.
Ich übergebe fei'rlich Deinem Volke
Die Aſche des Johannes Caſtriota,
Der Freund mir war in ſeiner Herrſchaft Tagen.
Er ſchlumm're ungeſtört in dem Gewölbe,
Das unter'm Schatten Eurer Schwerter liegt.
So lange hier ein Stein noch auf dem andern ſteht,
Wird über'm Sarg die ew'ge Lampe brennen,
Ein Licht, das nur erliſcht mit unſers Volkes Leben!! —

Skanderbeg

(die rechte Hand auf das Gewölbe legend).

Und meine Rechte leg' ich auf's Gewölb',
Das Morad's Donnerkeilen widerſteht!
Und ſchwör', ein Hort der Chriſtenheit zu bleiben
Und eine Vormau'r, wie der Biſchof mich genannt!
Ja, überlebte ich ſelbſt Croja's Fall,
Und ſtänden ſo viel hundert Türken hier,
Als jetzo tapf're Freunde mich umgeben:
Ich ſchlüge dennoch mich zum Sarge durch
Und fiele fechtend bei des Vaters Aſche!! —

Chor der Prieſter und Nonnen.

Requiescat in pace! —

Cannſio.

Nun aber beugt Euch Alle in den Staub!

Die Kirche ſegnet ihre Streiter ein
Zum Tod für's Vaterland, für Roma's Ehre!

(Mit Ausnahme des **Biſchofs** und der **Geiſtlichkeit** kniet die ganze **Verſammlung** nieder, die ehrwürdige Geſtalt **Canuſio's**, der ſeinen Hirtenſtab trägt, bildet den Mittelpunkt.)

Canuſio.

Ich ſegne Euch im Namen des Dreieinen,
Der lenkend über'm Feu'r der Schlachten thront,
Ich ſeg'ne Euch im Namen unſers Papſtes
Und der ſo hart bedrohten Chriſtenheit.
Wenn auch die Feinde ſind, wie Sand am Meere,
Die Zornfluth Gottes ſtrömet über ſie
Und heil'ge Waffen tragen ſeine Kämpfer! —
Dreifach von mir geſegnet, blickt empor
Zum Licht, das durch zertheilte Wolken ſtrahlt,
Wie Chriſti Aug' am Tage der Verklärung!
Es rufe Jeder aus dem tiefſten Herzen
Die Vatergnade des Allmächt'gen an!! —

(Er kniet nun gleichfalls nieder mit den **Mönchen, Nonnen** und der **Geiſtlichkeit.** — Die Orgeltöne erſchallen wieder und das Glockengeläute der ganzen Stadt. Das Kaſtell ſalutirt bis zum Schluſſe durch Kanonenſchüſſe in Intervallen. Die Wolken im Hintergrunde zertheilen ſich immer mehr und entſchleiern nach und nach die Gebirge.)

Allgemeiner Choral

(von den Orgeltönen und dem Glockengeläute begleitet, ohne Inſtrumentalmuſik im Orcheſter).

Schwer bedroht von entſetzlichen Stürmen,
Betet, o Herr, Deine gläubige Schaar!
Hilf ihr beſchützen Maria's Altar!
Und das Kreuz Deines Sohn's auf den Thürmen! —

(Beim Beginnen der zweiten Strophe haben ſich die Wolken gänzlich zerſtreut und das kräftigſte Sonnenlicht erhellt die Gegend. Man erblickt auf dem Gebirge, in der Nähe einer alten Kapelle, die **Ausgewanderten,** welche knieend auf Troja herabblicken und in die Melodie des Geſanges aus weiteſter Ferne einſtimmen.)

Choral.

Laß uns ſtehen wie Felſen im Meere!
Retten die Tempel der Chriſtenheit!

König und Volk ſind von Prieſtern geweiht
Zu dem Tode für Dich und die Ehre.

(Der Vorhang fällt langſam.)

Anmerkung. Die Gruppen der Ausgewanderten müſſen bei dem Schlußtableaux, in Berückſichtigung der Perſpective, durch Knaben und Mädchen dargeſtellt werden, welche genau coſtümirt ſind, wie die Anfangs des Aufzugs Abgegangenen. In der weiteſten Ferne können die Geſtalten gemalt ſein. — Bei Bühnen, wo es der Raum verſtattet, kann das Salutiren des Kaſtells ſehr täuſchend dargeſtellt werden, ſo daß man immer den Blitz und den Dampf des Kanonenſchuſſes ſieht und etwas ſpäter den Schall vernimmt.

(Im Zwiſchenakte eine große Schlachtſymphonie.)

Fünfter Aufzug.

Erſte Scene.

Abend.

Das Innere des kaiſerlichen Zeltes vor Troja.

(Den Hintergrund bildet ein reicher Vorhang, der ſpäter ganz weggezogen werden kann. Rechts ſind noch mehrere Zeltgemächer des **Sultans** angenommen, und ihr Eingang iſt durch portalartige Draperien marquirt. Links ähnliche Vorhänge, die in eine kleine, vom Hauptzelte geſchiedene Abtheilung deſſelben führen, in welcher ein Spiritusfeuer brennt und auf einem Marmortiſche ſich koſtbare, mit Edelſteinen verzierte Gold- und Silbergefäße für die Bereitung und das Trinken von Scherbet, Haſchiſchah u. ſ. w. befinden. Das Zelt iſt magiſch beleuchtet durch farbige Feuer, die ein mildes Licht verbreiten und in Urnen brennen, die auf ſchlanken, verzierten Marmorſäulen ſtehen. Rechts im Hintergrunde des Zeltes ragt, zwiſchen mannigfachen Trophäen, über dem Schilde des Padiſchah die Fahne der Al Raſchedoun empor (die der erſten vier rechtgläubigen Kalifen, nach der Fahne des Propheten die heiligſte), ſie iſt grün und mit einem goldenen

Halbmond in der Mitte geſchmückt. Sämmtliche Draperien dieſer Decoration ſind purpurfarbig, in allem Uebrigen iſt ſie in Grün und Gold gehalten. Bei'm Aufgehen des Vorhangs ſieht man **Anaſtaſia** in dem Seitengemache bei den Gefäßen beſchäftigt. Ihr Coſtüme hat wieder Aehnlichkeit mit dem der Odaliſken, iſt aber ganz weiß, ohne allen Schmuck, und von dem hohen weißen, nach indiſcher Art gewundenen Turban fällt ein äußerſt feiner weißer Schleier herab, der leicht ihre Geſtalt umwogt und das Aetheriſche ihrer Erſcheinung vermehrt.)

(Der **Großvezier**, der **Janitſcharen-Aga** und der **Topdſchi-Baſſa** ſtehen unfern von der heiligen Fahne und reden mit finſtern Mienen leiſe untereinander. Nach einer Pauſe tritt **Mohammed** raſch durch die Mitte ein.)

Mohammed.

Iſt's wahr, und kommt der Skanderbeg in's Lager?

(**Alle** treten vor.)

Moſtapha.

Auf Treu' und Glauben wird er hier erſcheinen.

Mohammed.

Bei Orchan's Bart! ein ſeltenes Vertrauen!

Moſtapha.

Es wird, auf den Befehl des Padiſchah,
Das große Wunderbuch ihm vorgetragen,
Das wir den Koran des Geleites nennen.

(**Mohammed** verbirgt mühevoll ſeinen innern Hohn.)

Moſtapha.

Ein Heiliger von dem Mewlewí-Orden
Schrieb eigenhändig alle ſeine Suras.
Wer einem von dem Buch Beſchirmten droht,
Muß in der fünften Hölle dafür büßen.
So wirkſam iſt der Koran des Geleites,
Daß Scheik Béchar unverſehrt mit ihm
In einer Wüſte vor drei Tigern ſtand.

Mohammed

(leſe zu ihm, giftvoll:)

Ein Derwiſch-Scheik iſt ein ſo ſchlechter Biſſen,

Daß ihn ein Tiger nur im Hunger frißt.
Es fragt ſich, ob die Beſtien hungrig waren?

Janitſcharen-Aga.

Der Todfeind liefert ſich in unſ're Macht;
Wie wär' es, wenn ſich Einer von den Unſern
Kurzſichtig ſtellte, und das Buch nicht ſähe,
Das ihm zum Schutze wird vorangetragen?

Mohammed.

Das Aga — ſprichſt Du, ohne zu erröthen?
Ihr ritterliches Zutrau'n iſt das Einz'ge,
Was ich am Stamme der Naſſaras*) achte,
Lag etwa mehr als Scherz in Deinem Worte?
Willſt Du dem künft'gen Großherrn mit dem Kopf
Für's ſchwache Auge eines Mörders bürgen?

---

*) Naſſaras — Chriſten.

Moſtapha (beſchwichtigend).

Es iſt nichts Arges zu befürchten, Hoheit.
Am Lagerthor harrt der Sypahi-Baſſa,
Um alſobald hierher ihn zu geleiten.

Mohammed.

Er iſt ein wack'rer, ehrenwerther Feind.
Den früher'n, tiefen Groll in meiner Bruſt
Beſiegte er durch ſeine großen Thaten.
Dreifachen Ruhm brächt' er dem Ueberwinder.
An ihm möcht' ich die junge Kraft verſuchen,
Den Säbel wetzen am arnautiſchen Granit,
Statt an den Honigtöpfen Aſiens!
Wer weiß! vielleicht wird einſt der neue Sultan
Im Herzen der geängſtigten Europa
Um einen Welttheil fechtend — ihm begegnen!
Mein theurer Vater ſcheint ſich mehr als je
Nach Frieden und nach Einſamkeit zu ſehnen.
Wer täglich um ihn iſt; bemerket nicht

Das traur'ge Schwinden ſeiner Lebenskräfte:
Ich ſprach mit Männern, die ihn ſelt'ner ſehen,
Und dieſe finden furchtbar ihn verändert.
Der Abfall Caſtriota's und der Anblick
Der ſchimpflich rückgeſchlag'nen Heeresreſte,
Karam Ben Muſa's Tod, des Feindes Hohn,
Der Unbeſiegbarkeit verlor'ner Zauber
Und Manches noch, von dem kein Kluger ſpricht:
Sind Schreckensbilder, die ihn raſtlos quälen.
Es iſt, als hab' der Folterengel Molouk*)
Ihn durch das Schneethal Sencherir**) geführt,
Denn vor der Zeit iſt er ein Greis geworden.

Moſtapha (mit Schauer).

Auch fördert wohl der Trank des Paradieſes,
Wie er ihn nennt, den ſchrecklichen Verfall.

---

*) Molouk Al Haidar: der größte der Folterengel.

**) Sencherir: das hölliſche Schneethal.

Mohammed.

Man dankt ihn den Fakiren von Medina,
Die uns beſucht.

Moſtapha.

Ihr Scheik erfand die Miſchung.
Es wurden tauſend Aſpern ihm bezahlt
Für jede einzelne Phiole. Mohn
Iſt Hauptbeſtandtheil, doch geſtärkt durch Säfte
Von Kräutern, die man nur zur Nachtzeit pflückt,
Weil dann ihr eigentliches Leben ſchlummert,
Das mehr als bloßes Pflanzenwachsthum iſt.
Es giebt nichts Tolleres, als die Fakire.

Mohammed.

Und weil ſie toll ſind, ſollen wir es werden!
Drei Stürme hat die Feſtung abgeſchlagen;
Unzähl'ge Söhne des Propheten fielen,
Die Zuverſicht auf unſ're Thatkraft wankt.

Muß jetzo nicht der Anblick Caſtriota's
Wie der des Eblis auf den Vater wirken?
Und doch begehrt er dringend — ihn zu ſprechen.

Der Topdſchi-Baſſa.

Man wollte meine Stimme nicht vernehmen,
Und Nein zu ſagen in dem Kriegsrath, iſt
Gefährlich, wenn der Padiſchah ihn hält.
Ich wollte damals ſagen: eine Feſtung
Läßt ſich — ſo will es Gott — nicht überreiten
Und auch nicht überrennen. Es iſt nöthig
Die planvoll, regelmäßige Belag'rung.
Man kommt nur Schritt vor Schritt in's Himmelreich:
Sagt der Prophet. Ich wollte damals ſagen,
Ein Sturm iſt zwecklos vor ſechs Monaten.

Janitſcharen-Aga.

Gieb ſieben noch dazu, gelehrter Baſſa,
Dann kann man eine Gegenfeſtung bauen.

Digitized by Google

Topdschi-Bassa.

Das sagt' ich nicht, doch damals wollt' ich sagen:
Was nützen uns die Bomben, die wir werfen,
Und fielen sie dicht, wie Heuschreckenschwärme?
Die Häuser brennen ab, doch knirschend sitzen
Die Schakals in den unterird'schen Höhlen.
Was nützen Stürme, wenn die Mauern stehen,
So unverletzt, wie in dem tiefsten Frieden?
Soll ich nicht klagen, denk' ich an die Müh',
Die es gekostet, fünfzig Feuerschlünde,
Worunter zwanzig von ganz neuem Umfang
Und zeh'n von meiner eigenen Erfindung,
Heranzuschleppen über Berg und Thal?!
Wie viele Menschenleben sind dabei verunglückt!
Die leben Alle zwar im Paradies,
Doch wer ersetzt mir die gefall'nen Ochsen,
Wenn eine schnelle Rückkehr nöthig wird?
Was nützen mir die zehen Mauerbrecher,
Fehlt mir die Zeit, sie an die Mau'r zu bringen?
Wo keine Regel herrscht, da kommt kein Sieg,
Dies ist es, was ich damals sagen wollte.

Mohammed.

Steh' ich dereinſt als Sultan vor Byzanz,
Bringt Dich Dein Sagen-wollen — um den Kopf!
Wo keine Wahrheit herrſcht, da kommt kein Sieg!

Janitſcharen-Aga.

Ich widerſpreche niemals meinem Herrn,
Dem Vater dien' ich gut, ſomit auch ſeinem Sohne,
Er wollte Sturm und Sturm und wieder Sturm!
Aus Aſien rücken neue Heere nach.
Das Ottomannenreich kann nicht verbluten.

Moſtapha (leiſe zu **Mohammed**).

Ein theures Rüſtzeug in der Hand des Herrn.

(**Anaſtaſia** wurde bereits aufmerkſam; nun verläßt ſie das Seitengemach, ſich im Hauptzelt mit deſſen Beleuchtung beſchäftigend. An den entſprechenden Stellen giebt ſie durch Mimik ihre geſpannte Theilnahme an dem Geſpräche kund. In deſſen Verlauf lagert ſie ſich auf die Erde, neben dem Eingang zu den innern Gemächern des Großherrn, und hat den Anſchein völliger Müdigkeit. Die **Anweſenden** bemerken ſie kaum und würdigen ſie keiner Blicke.)

Mohammed.

Ich glaube, daß wir unſ're Kraft verſplittern,
Wie wird das Ungarland ſich deſſen freuen? —
Der Sieg bei Varna, wo ſein König fiel,
Wird nutzlos, ſeit wir dieſen Krieg begonnen.
Welch' ein Triumph für Roma's Groß-Ulema!
Wie werden ſich Venedigs Schiffe blähen,
Mit günſt'gem Wind nach unſern Meeren ſteuernd!
Ich wünſche meinem Vater langes Leben,
Und finde — glaubt mir — troſtlos den Gedanken,
Im Augenblicke, wo ihn Allah ruft,
Auf neuen Bahnen plötzlich vorzuſchreiten.
Sagt ſelbſt! was ſoll uns dieſer Kampf vor Croja?
Man giebt für die Erob'rung eines Steines
Das Weltreich hin, dem ich entgegen ſtrebe. —
Wer hat den beſſern Edelſtein erwählt?
Ihr ſeid ja Feldherr'n! nun, ſo überlegt:
Wird mich Byzanz mehr Türkenleichen koſten,
Als dieſer Fels den Vater? — Still! ich ford're
Nicht Antwort. Ueberlegen nur ſollt Ihr!
Man kann einſt ſagen: Sultan Mohammed
Ließ ab vom Caſtriota. O! mit nichten!

Ward erſt Byzanz, ward erſt Morea mein,
Treff' ich den Skanderbeg auf einer Wahlſtatt,
Die unſ'rer Säbel würd'ger iſt, als dieſe!
Bei keinem Derwiſch ging ich in die Schule,
Doch bin ich ſo gelehrt, um einzuſeh'n,
Daß ſich die Menſchheit keiner Aehre freut,
Hat ſie nicht einen Wurm in ihr gefunden.
Selbſt wenn wir ſiegen, wird die Nachwelt ſprechen:
Den Skanderbeg hat Uebermacht erdrückt!
Das aber iſt kein Sieg, der mich erfreut!!
Ich ſchieße gern das Edelwild im Sprung
Und nicht im Käfig.

Moſtapha (ausweichend).

Groß iſt Deine Klugheit,
Doch — —

Mohammed (finſter).

Stärker Deines Vaters eh'rner Wille!
Nicht wahr? das iſt es, was Du ſagen wollteſt?

(**Anaſtaſia** blickt in größter Spannung auf **Mohammed**.)

Mohammed (langſam).

Ich tadle nicht des Vaters treue Diener,
Doch ſage mir — mein Großvezier — haſt Du
Die fürchterliche Möglichkeit erwogen,
Daß Ihn der Tod ereile in der Schlacht?
Wie dann? Ich bin dem Heer' nur beigegeben:
Des Planes Tiefe liegt verhehlt vor mir.
Wer ſoll in dieſem Fall die Zügel faſſen?
Du, ohne Zweifel! der Großmächtigſte
Nächſt Gott und ſeinem Schatten! Ha! ha! ha!

(Ihn muſternd.)

Die Zeit der Wunder iſt noch nicht vorüber!
Da hängt ein Centnerſtein an einem Seidenfaden!
Was glaubſt Du, wird das unzufried'ne Heer
Wohl thun bei'm Rufe: Morad iſt gefallen?!

(Sich ſtolz erhebend.)

Wenn es ſich löſ't in zügelloſer Flucht,
Giebt es wohl Einen, der es wieder ſammelt
Für andern Zweck! — Dann weißt Du von dem Kriegsplan
So viel, als ich vor Troja von ihm weiß!

Moſtapha
(leiſe zum **Janitſcharen-Aga**).

Eh' möcht' ich zwiſchen zwei Mühlſteinen liegen,
Als zwiſchen Sohn und Vater.

Janitſcharen-Aga.

Mach's, wie ich!

(Trompetenſtöße von Außen.)

Janitſcharen-Aga.

Das iſt das Zeichen des Sypahi-Baſſa.
Sie kommen.

Mohammed.

Ein Zuſammentreffen, das
Den Vater um zehn Jahre älter macht.
Denkt nur an mich!

Moſtapha

(mühevoll den Ton ſeiner Amtswürde annehmend).

Zerfällt die Unterhandlung,
Iſt ſchon ein neuer Sturm auf morgen anbefohlen.

Mohammed

(die Vorhänge rechts ein wenig zertheilend und hineinblickend).

Der Großherr naht.

(Er tritt wieder vor.)

Sein Auge iſt ſehr ſtarr,
Erdfahl das tiefgeſenkte Angeſicht.
Er geht einher, als wollt' er niederknieen.
Die hag're Hand zählt Combolojo's*) Perlen.
Ich find' ihn leidender als je. Dahin
Iſt ſeines Alters herbſtlich-ſchöne Blüthe.
So wankte in den letzten Lebensmonden
Conſtantin Caſtriota kaum einher.

(Der **Sypahi** tritt ein mit **Skanderbeg.**)

---

*) Combolojo, der muſelmänniſche Roſenkranz.

Sypahi-Baſſa.

Er iſt gekommen.

Mohammed (barſch).

Melde ihn dem Sultan.

(Der **Sypahi-Baſſa** geht rechts ab.)

(**Skanderbeg** ſteht ruhig im Hintergrunde. Er iſt ganz unbewaffnet und trägt ſein königliches Hauskleid, einen langen Leibrock von grünem Tuche, darüber das Ordensband und das Kreuz des heil. Johannes. Sein Haupt iſt unbedeckt.*)

(**Mohammed** tritt ihm näher und betrachtet ihn lange. Die **Andern** reden eifrig unter ſich. **Mohammed** wendet ſich plötzlich ab und geht vor, leiſe mit dem **Großvezier** ſprechend.)

(In dieſem Moment gewinnt **Anaſtaſia** Zeit, ſich dem **Skanderbeg** zu nähern und ihm zuzuflüſtern:)

Anaſtaſia.

Kannſt Du nicht ehrenvollen Frieden ſchließen,
So falle aus mit Deiner ganzen Macht:
Denn heute wirſt Du ſiegen oder nie.

---

*) Anmerkung für den Schauſpieler. Skanderbeg trug das Haupthaar kurz geſchnitten, dagegen einen langen und ſehr ſchönen Bart nach der Sitte des Orients.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Morad II. kommt von der Seite rechts mit dem **Inpahi-Baſſa.** Er giebt ſeinem **Sohne** und den **Feldherren** das Entlaſſungszeichen. Sie gehen ab durch die Mitte.

Dritte Scene.

Morad II. Skanderbeg. Anaſtaſia.

Anaſtaſia lagert ſich wieder, wie früher, an dem Eingange rechts auf die Erde und ſcheint gedankenlos vor ſich zu blicken. Der **Sultan** iſt ſehr verändert, wie ihn **Mohammed** beſchrieb, auffallend abgemagert und ſeine Stimme hat etwas Unheimlich-Heiſeres. Sein Coſtüme iſt kriegeriſch und in den vom Propheten anempfohlenen Farben, ſchwarz und weiß. Im Gürtel trägt er den Combolojo. Er läßt in furchtbarer, innerer Erregung ſein Auge auf **Skanderbeg** ruhen, der zu ihm vortritt.

(Pauſe.)

Morad.

Welch' Wiederſehen, Caſtriota?

Skanderbeg.

Mir

Nicht ruhmlos.

Morad.

Treulos biſt Du abgefallen
Von einem Herren, der Dich ſehr geliebt,
Von einem Glauben, der die Welt beglücket.
Wie haſt Du mein Vertrauen mir belohnt?

Skanderbeg.

Wie, Sultan, lohnteſt Du wohl das Vertrauen
Des rechtlichen Johannes Caſtriota,
Der ſeine Söhne Dir als Geißeln gab?

Morad (heftig zuckend).

Mir iſt bekannt, damit beſchönigſt Du
Den Abfall von der Ottomannenkrone.
Wer nannte mich den Mörder Deiner Brüder?
Ich klag' ihn an vor Allah's Richterſtuhl,
Wenn Israfil vom ſiebenten der Himmel
In die ſargſprengende Poſaune ſtößt!

Skanderbeg

(nachdem er einen flüchtigen Blick auf **Anaſtaſia** geworfen).

Der Beglerbeg Rumeliens enthüllte
Kurz vor dem Tode das Verbrechen mir,
Zu welchem ihn Dein Wille hat getrieben,
Könnt' ich noch einen leiſen Zweifel hegen,
Dein Antlitz, Sultan, würde ihn zerſtreuen! —
Es deutet jeder Zug ein tiefes Leiden,
Ein Ringen der gequälten Seele an.
Nun glaube ich, was man im Volke ſpricht:
Daß oft zur Nachtzeit die Verſtorbenen
An Deinem friedeloſen Lager ſchweben.
Ein Jeder ſcheint auf einem Bett zu liegen,

Das ſich aus weißen Wolken hat gebildet:
Ein Jeder wälzet ſich im Todeskampf,
Wie in der letzten Stunde ſeines Lebens,
Und hält mit gichteriſch verzerrten Mienen
Den Giftpokal Dir röchelnd unter's Auge.
Der feuchte Gifthauch trifft zerſtörend Deine Wangen,
Er ätzet Furchen in die lebensmüde Stirne,
Streut auf das Barthaar Dir den frühen Winterſchnee!

Morad

(der zurückſchauerte, rafft ſich zuſammen, mit dem Rufe:)

Tollkühner!

Skanderbeg.

Sehen willſt Du mich und ſprechen,
Ich ahne wohl, was den Entſchluß erzeugte.
Du willſt vernehmen, ob es möglich iſt,
Durch Reue Deine Miſſethat zu ſühnen.
Ich ſoll verkünden in der Brüder Namen,
Ob unſers Hauſes droh'ndem Rachegeiſt
Dein qualerpreßtes Opfer wohl genüge?

Kann ich Dir je verzeih'n, daß Du dem Karam
Mich als Erfinder Deiner Plane nannteſt?
Schon Dieſes iſt der Zorneszeichen werth,
Die hier — am Wohnort des Verleumdeten —
Die Hand der Gottheit ſtrafend Dir gegeben.
Mir bleibt ſie hülfreich und dem guten Recht,
Dich aber flieht der Genius der Siege!

Morad.

Was kann es uns in unſ'rer Hoheit kümmern,
Ob Du die Lügen des Satrapen glaubſt,
Ob nicht. Nie ſteigt zur Himalaja-Krone
Der Peſtdampf aus dem Gangesthal empor!
Wer wird allhier, wo ſich's um Reiche handelt,
Von drei vergeſſ'nen Menſchenleben ſprechen?
Sie ruhen unter'm Schatten Azraëls,
Vom Arme der Beſtimmung früh erreicht:
Wir aber ſteh'n, der Zukunft ungewiß,
Noch unter'm Sonnenbrand der Erdenwüſte. —
Laß uns die Gegenwart betrachten, Feind!
Du trau'ſt zu ſehr dem falſchen Kriegesglücke.

Noch glaubt Dein ſtolzer Wahn, vom Himmel komme,
Was Dir ein blinder Zufall nur geſchenkt.
Zwei Heere haſt Du mir zurückgeſchlagen:
Die Baſſas büßten mit dem Kopf dafür.
Aus ganz Arnaud vertriebſt Du Othman's Söhne,
Der wahren Gottheit auserwähltes Volk!
Dein Auge blicket lüſtern nach dem Süden,
Wo mein Geſtirn im erſten Lichte flammt.
Durchſchaut von mir iſt Deines Herzens Tiefe.
Die Laufbahn, die bei Koſſova und Varna
Der Siegesdonner Allah's mir eröffnet:
Iſt unbetreten noch von meinen Füßen.
Mit allen Feinden ſchloß ich Frieden ab,
Um Dir die volle Zornkraft zuzukehren.
In meiner neugegründeten Moſchee
Ut Scherifeli, welche landbeherrſchend
Die paradieſiſche Adranah krönet,
Schwur ich: es müſſe beugen ſich die Stadt,
Ihr Herrſcher knieen als Vaſall vor mir!
Drei meiner Stürme wurden abgeſchlagen,
Hohl ging das Blutmeer mit gethürmten Wellen,
Doch den Orkan habt Ihr noch nicht gefühlt.

An Deine Unterwerfung, Skanderbeg,
Will ich die Krone ſetzen und das Leben.
Jetzt überlege, ob Du kannſt beſtehen.
Vor Mohammed und Iſſa wälze ich
Die Blutlaſt dieſes Krieges auf Dein Haupt!
Ja, hätt' ich ſelbſt zu Deinem künft'gen Wohl
Und weil ich Dich für Großes auserkoren,
Was uns im Wege ſtand, hinweggeräumt:
Dir wäre dennoch nicht das Recht gegeben,
Ein Volk zu opfern an dem Grabe Deiner Brüder.

Skanderbeg

(der unwillkürlich die Fäuſte ballt, mit wuthbebender Stimme:)

Ich bin auf Treu' und Glauben hergekommen,
Auf Treu' und Glauben ſteheſt Du vor mir.

Morad

(immer mehr in den Zuſtand einer Viſion verſinkend, dumpf:)

Wir hätten jene Geißeln gern verſchont,

Des Reiches Wohlfahrt heiſchte ihren Tod,
Und die Hafaza's*) riefen ihre Namen.

Skanderbeg.

Du haſt die That bekannt! ich ſchone Dich!
Leb' mit der That! Erinnerung iſt Strafe!

Morad

(ſeine Bruſt enthüllend).

Der Blutrach' gift'ge Spinne wohnt in Häuſern,
Der Volksrach' Rieſe auf den Feldern nur!
Jetzt wähle, Skanderbeg.

Skanderbeg.

Das Schlachtfeld wähl' ich!

Morad.

Ein kaum erreichbar Glück haſt Du verſcherzt,

---

*) Schutzgeiſter der Menſchen, die vor dem Tode des Beſchirmten klagend ſeinen Namen rufen.

Vor Deinem Tode ſollſt Du es erkennen.
Ein Weltreich, wie es Cyrus nicht geſeh'n,
Erbaute ſich vor meinem innern Auge:
Die Völker huldigten den Glaubenszeichen,
Auf meiner Größe Tempel ſtrahlend — wie
Das Goldſchiff der arabiſchen Zohahrah!
Ich ſah Dich! und in Dir verjüngt mein Leben,
Dein ält'rer Bruder glaubte ich zu ſein,
Ja, Flammen einer paradieſ'ſchen Liebe
Entbrannten auf der Freundſchaft Hochaltar!
Mit Seelenwonne ſah ich Dein Erblühen,
Und freute mich des Lorbeers, den mein Liebling
Um unſre kaiſerliche Krone wand.
O daß er mich begriffen hätte! Ein
Von der Natur mir aufgedrung'ner Erbe,
Der lauernd meiner Pulſe Schläge zählt,
Stets ferner! ferner ſtand er dieſem Herzen,
Vom Manne ſeiner freien Wahl vertrieben.
Und er fiel ab von mir! in meiner Bruſt
Verglühte das geheimnißvolle Feuer,
Sein überird'ſcher Glanz verſchönte nicht
Die aufgehäuften Herrlichkeiten mehr!

Das reiche Schatzgewölb' lag finſter da
Und werthlos waren alle Kronjuwelen!
Mich haſt Du eines kummerfreien Alters,
Der höchſten Erdengröße Dich beraubt!
Es iſt der Götter Vorrecht nicht allein,
Für heil'gen Zweck zu opfern ihre Söhne!!

Skanderbeg

(ſchauert zurück. — Pauſe.)

Du wollteſt ja nicht vom Vergang'nen ſprechen!
Sag' offen, was Du jetzt von mir begehrſt.

Morad

(wie aus einem Traume erwachend; abgeſpannt).

Erkenne mich für Deinen Ueberwinder,
Eröffne mir die Thore dieſer Stadt,
Und vor dem Triumphator beug' Dein Knie,
Denn unerfüllet kann und darf nicht bleiben,
Was ein Kalif in der Aljama ſchwur.
Zum Lohne für die reuige Ergebung

Werd' ich verzeihen, daß Du Chriſt geworden,
Und Dich allhier als Düsdar*) anerkennen,
Mit Rang und Vollmacht eines Beglerbegs.
Zum jährlichen Tribute ſendeſt Du
Viertauſend Golddukaten an den Schatz
Und tauſend an die Prieſter Scheriſeli's.
Willſt Du das thun, ſo ſchließ' ich Frieden ab
Und kehre meine Waffen nach Morea.
Zeigſt Du Dich würdig Deines neuen Amtes,
Kann es geſchehen, daß ich Griechenland,
Mit der Provinz Albanien vereint,
Dem Stabe des Statthalters unterordne.
Verhältnißmäßig ſteiget der Tribut,
Auf daß man wiſſe, welchem Herrn Du dieneſt.

Skanderbeg.

Nie werd' ich ſolche Forderung erfüllen!

---

*) Statthalter in eroberten Provinzen, die oft bei ihrem Glauben bleiben durften.

Zwei Völker nicht verrathen und verkaufen!
Das Eine lebt durch Erbrecht unter mir,
Das And're blicket an Epirus' Krone,
Wie an dem Sterne ſeiner Hoffnung auf.
Eh' möge meine Stadt ſammt ihrem Berge
Zum Mittelpunkt der Erde ſpurlos ſinken,
Eh' ſich ihr König beuget ſolcher Schmach.
Der Säbel Skanderbegs zahlt keine Steuer,
Als an den Künſtler, welcher ihn gefertigt,
Den Arbeitslohn. Ich habe meine Krone
Von Gott, dies iſt der ganzen Welt bekannt.
Doch unbekannt iſt ihr, auf welche Weiſe
Du zu dem Turban des Kaliſen kam'ſt.

Morad (zornvoll).

Du haſt Dein Todesurtheil ausgeſprochen!

Skanderbeg.

Viel ſchwerer wird es zu vollſtrecken ſein
An mir, als an den armen Brüdern.

Morad.

Fort!

Skanderbeg.

Sie ſteh'n auf meinen Wällen, wenn Du ſtürmſt,
Und Jeder hält mit der entfleiſchten Hand
Das Urtheil des Allmächt'gen Dir entgegen.
Ich athme leichter in der heißen Schlacht,
Als hier in Deiner unheilsvollen Nähe!
Dein glühend Aug' ſtarrt mich geſpenſtiſch an.
Das Blut wallt auf vor dieſem Feu'r und droht,
Mein ſchwerbeleidigt Bruderherz zu ſprengen!

(Er wendet ſich.)

Morad.

Umkehren ſoll mein Zorn vom Grundſtein auf
Die freche Croja! Ihre Grüfte ſtürz' ich,
Wie der Prophet am Tage der Zerſchmett'rung!
Dein Herzblut, Caſtriota, ſpritz' empor
An dieſes Barthaars frühem Winterſchnee,
Und färbe jugendroth die gelbe Wange.

Skanderbeg.

Dir trägt der Fluch die Fahne! mir die Ehre!

(Er geht ab.)

Vierte Scene.

Morad.

Er mordet mich! Harpyenkrallen ſchlug
Der Stolze in mein ſchwererkranktes Herz!
Für dieſen auserwählten Diener wären
Mir alle andern feil! Der Schranzentroß,
Die reichen Bettler, die gefürſteten,
Von mir mit Ehrenzeichen überhäuft,
Was ſind ſie gegen dieſen einen Mann?
Elender, leichtverwehter Staub! von mir
Gepreßt in ſelbſterwählte Puppenkleider:
Gedankenleere, thieriſche Geſtalten,
Die bald nach Weſten, bald nach Oſten ſchielen,
Bald nach dem Vater, und bald nach dem Sohn!

Warum kann ich auf dieſen Felſengrund
Das Prachtgebäude meines Herrſcherlebens
Nicht ſterbend übertragen? nicht der Siege
Trophäen, ſtatt an die Palme des Serails,
An dieſen Eichſtamm lehnen, der erwuchs
In voller Freiheit! unter Hochgewittern!

(Als ob er den **Skanderbeg** noch vor ſich ſähe.)

Du haſt mich alt gemacht mit Deinen Worten!
Und daß Du Recht haſt, Recht vor meinem Innern,
Dem ſtrengen, unſichtbaren Tribunal,
Vor das wir uns oft wider Willen laden,
Bringt mir den Tod. Die Männer ſind — ich fühl' es —
Verloren für die Könige! Wohin
Ich ſchaue, nicken Ja die Creaturen!
Das that auch Karambeg zu jenem Mordplan,
Der meine ganze Herrlichkeit zertrümmert.
Hätt' er zum erſtenmale Nein geſagt,
Mir nicht die fluchbedrohte That erleichtert:
Sie nicht vollzogen als willfähr'ger Henker,
Der ſein Gewiſſen ſchiebt in ſeines Meiſters Taſche,
Ich würde dieſe Länder noch beſitzen,

Und müßte nicht mit einem Kaiſerheer
Vor eines Adlers dunkelm Horſt verbluten!! —
(Er bemerkt **Anaſtaſia.**)
Nicht einmal das werthloſeſte Geſchenk,
Nicht einmal das Halbleben einer Sclavin
Wollt' er von mir zurückbehalten! — Auf! —
Stumpfſinnig hat das Elend ſie gemacht!
Erheb' Dich, Jammerbild, zu Deinem Dienſte!
Mir glüht das Haupt — und alle Nerven beben.
Betäuben muß ich dieſe Seelenpein,
Frühzeitig ſchon das Thor verrammeln gegen
Die Nachtgeſpenſter, welche meiner harren,
Wenn Ahriman zum ſchwarzen Throne ſteigt!
Bereite den Haſchiſchah-Becher mir
Und würz' ihn ſtark! Wir haben Mittel noch,
Zu bänd'gen die rebelliſche Natur
Und nach des Tages Mühen in dem Dunkel
Die Paradieſeszinnen zu erſteigen!
Statt Caſtriota's Brüder will ich heute
Die ſchönen Knaben von Al Jannath*) ſehen:

*) Die Paradieſesknaben.

Mit ihnen ſchiffen auf dem grünen Strom,
Der in dem Teiche des Propheten mündet,
An deſſen Ufer unſ're Houri's lauſchen!
Dort will ich ſtärken die erſchlafften Glieder,
Den Herzbrand löſchen mit der heil'gen Fluth,
Und, ſanft gewiegt von ihm, entſchlummern — bis
Der graue Erdentag zu neuen Qualen weckt! —

(**Anaſtaſia** geht in das Seitengemach, wo ſie, mit Benützung einer unter den Gefäßen ſtehenden Phiole, den Trank an dem Spiritusfeuer bereitet.)

(**Morad** ſchlägt dreimal mit dem Säbel an ſeinen Schild.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Mohammed kommt zurück mit dem **Großvezier**, dem **Janitſcharen-Aga** und dem **Topdſchi-Baſſa.** Gleich nach Beginn der nächſten Rede **Morad's** bemerkt man, wie **Anaſtaſia** ſeinen Worten mit geſpannter Aufmerkſamkeit zuhört. Dabei nimmt ſie das ihr von **Ameſias** gegebene Päckchen aus dem Gewande, und aus ihm eine kleine, durchſichtige Phiole, die eine farbloſe Flüſſigkeit enthält.

Morad.

Wir konnten uns nicht einen mit dem Giaur!
Wie ſagte der Prophet vor Mekka's Thor?

„Schließt dann nur Frieden, wenn ſie ſich bekehren.“
Wir kennen fortan kein Erbarmen mehr!
Gehenna*) ſtehet offen für den Feind
Und die Rebbany's**) rüſten ihre Keulen.
Macht kund den Kriegern, daß wir frühe ſtürmen,
Noch eh' der Morgenlöw' mit zorngeſträubter Goldmähn'
Prachtvoll aus Allah's Sternenwäldern tritt.
Es gilt das Höchſte nun, des Schwurs Erfüllung,
Den ich am Ramaddan durch die Ulema's
Der Siebenhügelſtadt verkündete.
Ja, wie die Karawane der Sahara
Der Wirbelſäule Samums unterliegt,
Die thurmhoch durch die ew'gen Wüſten wandelt,
So werde Caſtriota's Stadt verſengt!
Verweht! vom Glutſturm meines Kaiſerzornes!
Kein Stein von ihr komm' auf die ſpät're Welt,
Um ſtumm zu zeugen, daß da Menſchen wohnten.
Nur die Gerippe der Erſchlag'nen unter'm
Hochaufgewühlten Fundament, das Eblis
Auf ſeine Schaufel nimmt, ſie ſollen furchtbar

*) Geſammtname der ſieben Höllen.

**) Rebbany's — die Folterengel.

Des zweiten Morad's Strafgericht verkünden!
Damit, vom Höchſten bis zum Niederſten, ein Jeder
Des Schlachttags ſchweren Ernſt erkenn' und fühle,
So ſagt dem Heer: „Der Sultan trage morgen
Den Kämpfern zu dem allgemeinen Sturme
Der Al Raſchedoun heil'ge Fahne vor!!“

(Man bemerkt den tiefen Eindruck, welchen dieſe Worte auf die **Heerführer** machen. In dieſem Augenblicke gießt **Anaſtaſia** den Inhalt der kleinen Phiole in den Becher des **Sultans.** Hierauf kniet ſie nieder und betet.)

Morad.

Nun frage ich: wird Croja morgen fallen?

Alle (einſtimmig).

Ja!

Morad.

Sorgt, daß einmal dieſes Wort nicht lüge.
Ihr Feldherrn ſeid entlaſſen. — Bleibe, Sohn.

(Die **Feldherren** gehen ab.)

Sechste Scene.

Morad. Mohammed. Anaſtaſia.

Morad
(den **Prinzen** ſcharf betrachtend).

Du hörteſt, Mohammed, was ich geſprochen.

Mohammed.

Dürft' ich Dir widerſprechen, hoher Vater,
Dann würd' ich ſagen: ſchon' Dein koſtbar Leben,
Und ſetzeſt Du's verwegen auf das Spiel,
So ſei es mindeſtens für edlern Zweck,
Als für Erob'rung einer kleinen Veſte,
Die kaum ein Thurm iſt in der Stadt des Weltreichs.

Morad

(fährt bei'm letzten Worte unwillig empor und mißt ihn mit ſtechenden Blicken).

(Pauſe.)

Wie geht's dem Sarſar, den ich Dir geſchenkt?

(**Mohammed** ſchweigt betroffen.)

Morad.

Ich ſah ihn geſtern, er wird häßlich mager.
Den Strick an Deines Roſſewärters Hals,
Wenn er nicht beſſer pfleget meine Gaben.
Ich ſah Dein Zelt. Falſch iſt es aufgeſchlagen,
Gen Norden offen in dem kalten Land.
Nachläſſig hängt der Säbel an dem Gurt,
Als ob er ſeinem Träger nicht gehörte.

(Er zieht **Mohammed's** Säbel heraus.)

Der Griff iſt blank. Die Klinge ſchlecht gereinigt.
Du biſt zerſtreut! Du biſt zerſtreut! mein Sohn!

(Er ſchleudert ihm den Säbel zornig vor die Füße.)

Denk' erſt an Roß und Zelt und Schwert — eh' Du —
An's Weltreich denkeſt.

(**Mohammed** hebt den Säbel auf und ſteckt ihn wieder ein.)

Morad.

An mein Wort ſetz' ich,
An meinen Willen das verhaßte Leben.
Wenn ich Byzanz erob're, wird die Welt
Es in der Ordnung aller Dinge finden;
Doch wenn das größte Heer des Orients
An einem Maulwurfshügel ſtrauchelt?! Sag'!
Wie dann? Soll ich Dir Schmach als Erbtheil hinterlaſſen?
Glaubſt Du, ich kenne Deinen Ehrgeiz nicht?
Dein Lehrer zeigte mir ein Pergament,
Von Dir bemalt mit zwei gewalt'gen Schlangen —

Mohammed (beinahe ängſtlich).

Nur Arabesken!

Morad.

Beide wanden ſich
An einem Thron empor, auf dem Du ſaßeſt!
Doch ſteht im Koran: „Malt kein Menſchenbild!"
Ich warf Dein Knabenſpielwerk in die Tundſcha.

(**Mohammed** fährt auf.)

Morad.

Des Throns Bedeutung hab' ich wohl durchſchaut,
Die Arabesken blieben mir ein Räthſel.

Mohammed (gewaltig emporflammend).

Die eine Schlange war der ind'ſche Ganges,
Die and're Schlange war der deutſche Rhein! —

(Pauſe.)

Morad

(betrachtet ihn mit heftig ſtreitenden Gefühlen; dann ſcheint ein Gedanke in ihm alle anderen zu verdrängen, und er ſpricht mit ſardoniſchem Lächeln:)

Wär' nur die Menſchheit ſo geduldig, wie
Das Pergament!

(Düſter ſinnend.)

Zwar weiß ich Einen — der —

Mohammed

(wieder ruhiger, und mit dem Beſtreben, ihn zu beſänftigen).

Trag' nicht die Fahne ſelbſt! Laß mich ſie tragen.

Morad (finſter).

Gut wär' die Bitte, käme ſie vom Herzen!

(**Mohammed** blickt ſchnell nieder. — Pauſe.)

Dein Blick irrt ab vom väterlichen Auge.
Man ſucht nicht auf dem Boden eine Krone.

(Giftig.)

Darf ich erfahren, welcher gute Höfling
Die ſüße Redensart Dir eingeflüſtert?
Trag' nicht die Fahne ſelbſt! Laß mich ſie tragen!
Das klingt ſo ſanft, wie Klagefrauenton
Am Sterbebette der arab'ſchen Fürſten!
Und trotz des ſanften Klanges athmeſt Du,
Dem Pilger gleich, der einen Berg erſteigt,
Von deſſen höchſtem Felſenkamm man plötzlich
Das Roſenthal von Schiras überblickt.
Die Ausſicht liegt Dir nah, die wunderholde,
Wie mir das Grab. — Ich weiß, Du möchteſt herrſchen!
Weil ich ſchon einmal — thron- und menſchenſatt,
Des undankbaren Tagwerks überdrüſſig —

Zur Probe Dich auf meinen Sitz erhob,
Um Himmelsfrüchte einſamer Betrachtung
Im Palmenhain Magneſia's zu pflücken:
Willſt Du genießen jetzt, was Du verkoſtet.
Wie aber ſtandeſt Du dem Amte vor?
Wie fand ich wieder das verlaſſ'ne Reich,
Als mich ſein Hülferuf um Rettung traf?
Du war'ſt vom Sitze halb herabgeſchleudert!
Die tollen Roſſe knirſchten in's Gebiß,
Der Gott der Meere brach mein Joch entzwei,
In Flammen ſtanden alle meine Saaten!! —

Mohammed.

Ich kam aus dem Serail und ſollte herrſchen.
Für einen Andern, der Dein Sohn nicht iſt,
Blieb eine beſſ're Kriegsſchul' vorbehalten.
Wär' Caſtriota Zeichner — hätteſt Du
Die Schlangen glühend an Dein Herz gedrückt,
Statt in den Strom Adranah's ſie zu werfen.
Genieße nun die Früchte Deiner Liebe,
Und freu' des Schwertes Dich, das Du geſchliffen!

.Und doch nicht ſiegen über einen Mann!
Deshalb, mein guter Sohn, trag' ich die Fahne!

Mohammed.

Du kränkſt mich tief, o Vater!

Morad.

Und warum?
Weil ich dem freigewählten Tode nahe,
Nicht ſalbungsvolle Worte an Dich richte?
Soll man nicht weinen über einen Herrſcher,
Der auf dem Sterbbett' zu dem Sohne predigt?
Von Allem wird das Gegentheil geſchehen.
Jedweder Tag hat ſeine eig'nen Wolken,
Und neue Fürſten ſuchen neue Räthe.
Soll ich Dir Etwas wünſchen — iſt es — Unglück!
Das iſt der Hammer, welcher Kön'ge ſchmiedet!
Der Männergröße Funken ſprühen auf,
Des Reiches Werkſtatt dröhnet unter Donnern,
Bis Allah's Säbel auf dem Ambos liegt!! —

Mohammed.

Was Du auch immer von mir denkſt, o Vater!
Dein Leben ſteht mir höher, als mein Ruhm:
Und hab' ich frevle Wünſche je gehegt,
Vor Deinem heil'gen Haupt bereu' ich ſie!
Verflucht ſei'n Alle, welche mir geſchmeichelt!
Schließ' mich mit Vaterliebe an Dein Herz,
Laß mich nur einmal ſchau'n in ſeine Tiefen!

Morad (nicht ohne Rührung).

Geh' nun zur kurzen Ruh'! Stärk' Dich für morgen!

Mohammed.

Trägſt Du die Fahne — bin ich noch bei Dir! —

(Er geht ab, wobei er über **Anaſtaſia**, die gerade vor dem mittlern Eingange liegt, wo ſie mit dem Ohr auf der Erde lauſchte — wie über einen lebloſen Gegenſtand — hinwegſchreitet.)

Siebente Scene.

Morad. Anaſtaſia.

Morad.

That ich ihm Unrecht? Hab' ich ihn verkannt?

(Pauſe.)

Mein irrend Herz durchflog die Räume beider Welten,
Und kam zuletzt in eines Mannes Hände,
Der's nicht begreifen — nur zerdrücken kann!

(Er ermattet zuſehends.)

Allah! Bewahr' die Könige vor Launen:
Denn eine unheilvolle Laune war's,
Daß ich den Skanderbeg zu mir beſchieden.
Wollt' ich den Frieden ſchließen? Nimmermehr!

(Schwächer.)

Ich — mußt' ihn ſehen! ihn noch einmal ſehen,

Den einz'gen Menſchen, den ich je geliebt,
Der, auf ſein Recht ſich ſtützend, mich betrogen! —
Wie klein werd' ich jetzt ſteh'n vor ſeinem Auge!
Wie taumelnd zwiſchen Höh' und Tiefe — zwiſchen
Den Sternen Gottes und — den Gold-Dukaten! —
Er ſoll mich wiederſehen bei dem Sturm!
Das Kaiſerſchwert muß Achtung mir ertrotzen!
Mich — dürſtet — und ich — ſehne — mich nach Blut.

(Wie vom Schwindel ergriffen.)

Wär doch die Nacht vorbei! — —

(Während deſſen iſt **Anaſtaſia** aufgeſtanden, ihm nahe getreten, und ſteht nun, hoch emporgerichtet, hart neben ihm.*)

Anaſtaſia.

Nein, Padiſchah!
Du wirſt die heil'ge Troja nicht erſtürmen.

(**Morad** wendet ſich nach ihr und ſchrickt zuſammen, als ſähe er die Erſcheinung eines Geiſtes.)

(Pauſe.)

*) Die Andeutung des Umſtandes, daß Anaſtaſia jetzt zum Sultan in türkiſcher Sprache redet, ſowie ihre gänzliche Veränderung ihm gegenüber, empfehle ich der Schauſpielerin ſehr. A. d. V.

Morad.

In welcher Sprache redeſt Du mich an?

Anaſtaſia.

Nie weiß die Sclavin, wem ſie dienen wird;
D'rum wär' es gut, ſie lernte alle Sprachen.

(Sie ſtarrt ihn regungslos an.)

Morad.

Verweg'nes Weib! treibt Dich der Wahnſinn her,
So frech den Herrn der Erde anzublicken?

Anaſtaſia.

Die Frechheit wohnet unter'm Dach des Glückes,
Und Herr der Erde iſt der Freie nur.
Ein todter Weltmonarch deckt liegend kaum zwölf Spannen:
Das, was er liegend deckt, das nenn' ich ſein.

Morad (ſchauernd).

Verwandelt biſt Du —

Anaſtaſia.

Der Verwandlung nahe.

Morad.

Unheimlich, geiſterartig glänzt Dein Auge!

Anaſtaſia.

Vom Wiederſchein des neuentdeckten Landes!

Morad.

Warum blickſt Du mich ſo durchbohrend an?
Triumphglanz ſtreifet über Deine Stirne,
Wie Kaher's Farbe über Sürah's Haupt*).

---

*) Die flüchtige Röthe, welche oft über die Venus (Sürah) fährt, ſchreiben die orientaliſchen Mythen dem Mars (Kaher) zu, deſſen Glut auf ihrem Antlitz wiederleuchte.

Iſt das der Odaliske kühner Stolz,
Der hoch ſich bäumt im Vollgefühl der Reize?
Soll mich das Eingeſehene verlocken?
Will eine Taube mit dem Löwen ſpielen?

Anaſtaſia.

Das könnte ſein; doch ernſthaft iſt das Spiel.

Morad.

Den Augenblick ſind' ich ſehr ſchlecht gewählt.
Hebſt Du Dich darum etwa ſtolz empor,
Weil Du geworfen wurdeſt aus zwei Thüren?

Anaſtaſia.

Man fand ſchon Edelſteine — unter'm Kehricht.

Morad.

Warum ſahſt Du nicht heller in Adranah?
Epirus weiß von keinem Roſenfeſt.

Anaſtaſia.

Es winden ew'ge Roſen ſich zum Kranze:
Ihn drückt Athene auf mein treues Haupt!

Morad.

Ich werde Dich in eine Wüſte ſtoßen
Mit Nahrung auf drei herbſtlich kurze Tage!
Für ſolche Sclaven giebt es keine Herren!

Anaſtaſia.

Siehſt Du das ein — gewalt'ger Padiſchah?

Morad

(zornvoll auf die Stelle am Seiteneingang deutend, wo **Anaſtaſia** früher gelagert war).

Soll ich der Hündin ihre Stelle weiſen?

Anaſtaſia (mit furchtbarem Ton).

Der Hündin Platz iſt auf des Herren Grab!

(**Morad** ſchleudert ſie zurück; ſie tritt wieder zu ihm.)

Anaſtaſia.

O! ich bin unabweisbar, wie der Tod.

Morad (wankend).

Mich faßt Entſetzen an in Deiner Nähe.
Wirkt heut' mein Trank verderbend auf mich ein?
Sonſt ſah ich Dſchinniſtan's verklärte Peri's,
Heut' winket mir ein kaltes Steinbild zu,
Wie der Giaur es ſtellt auf ſeinen Friedhof! —
Iſt das die Sclavin, die im Staube lag,
Sich von dem Abfall meines Tiſches nährend?
Iſt ſie nicht eher ein weltfremdes Weſen,
Den Reihen der dämon'ſchen Geiſterbräute
In Iſthakar's verfluchter Kluft entronnen,
Wo Jan Ben Gian, der Verſtoß'ne, wohnt?
Was lähmſt Du mich in meinem letzten Fluge,
Treuloſe Wächt'rin an Suleiman's Sarg?!

(Er zittert heftig.)

Anaſtaſia.

Die ew'ge Freiheit ſtehet zwiſchen uns

Und reichet Jedem eine ihrer Hände.
Dir winket Monkir mit der blauen Sichel,
Verklärt steig' ich zu Sion's Tempel auf!
Die Sclavin trank aus dem Pokal des Kaisers.
Wir sind vergiftet!

Morad.

Fluch Dir!

Anastasia.

Segen über Hellas!

(Fernes Schlachtgetöse, stets sich vermehrend und näher kommend.)

Morad (mit gräßlicher Stimme).

Das Gift der Castriota's brennt in mir!

(Die Kanonade beginnt.)

Anastasia.

Du irrst! Ich handle stets nach eig'nem Willen,
Und opf're mich mit Dir! Die Rächer kommen!

Es ſchallen ſchon die kriegeriſchen Töne,
Die meines Freundes nahen Sieg verkünden!

Moſtapha (hereineilend).

Wir ſind vom Feinde überfallen, Herr!
Es iſt, als ſtiege er von hundert Seiten
Aus allen Tiefen der Verdammniß auf!
Sie ſchleudern Feuerbrände nach den Zelten,
Ein Theil des Lagers ſtehet ſchon in Flammen
Und gräuliche Verwirrung bricht herein.

Morad
(die Fahne der Al Raſchedoun ergreifend).

Das Lager brenne, wenn nur Croja fällt!
Hinweg! und bring' mir eine beſſ're Kunde!

(Das Schlachtgetöſe wird immer fürchterlicher. Man hört das Allah-Akbar-Geſchrei der **Türken** und den Feldruf der **Epiroten**: Georg und ſeine Brüder!)

Morad.

Ich faſſe ſterbend noch die heil'ge Fahne,

Die Schlachtenlenk'rin der Kalifen, feſt!
So lange das verrätheriſche Gift
Mich nicht zur Aſche brennt, ſtreb' ich hinauf
An Croja's Felſen! Eher kriechend ſterben,
Als einen Schritt zurück in Allahs Dienſt!!

(Er will abgehen, da eilt)

Achte Scene.

Mohammed herein mit dem Rufe:

Ein fürchterlicher Ueberfall, mein Vater!
Der ſtarke Nordwind mehrt des Lagers Brand.
Die Unſeren beginnen ſchon zu weichen,
Vergebens hält ſie Moſtapha zurück.

(**Anaſtaſia** reißt in dieſem Augenblicke den Vorhang im Hintergrunde weg. Man hat nun die freie Ausſicht auf das Schlachtfeld. Es fliegen Bomben in die Stadt, die ganz ſichtbar iſt, ſammt dem Kaſtell, welches auf das türkiſche Lager glühende Kugeln und Brandraketen ſchleudert. Der Nachthimmel iſt von feuriger Röthe überzogen.)

Anaſtaſia.

Du Welt-Kalif, der mich mit Füßen trat!
Siehſt Du nun hell? Die Nachtlamp' iſt entzündet!

(Sie eilt hinaus und ruft einer Maſſe vorrückender **Türken** zu:)

Der Sultan liegt im Sterben!

Morad.

Schweig', Verfluchte!
Schütz' meine Leiche, Sohn! Von dieſer Furie
Ward ich vergiftet!

(**Mohammed** will mit gezogenem Säbel **Anaſtaſia** verfolgen und niederhauen.)

Morad (immer ſchwächer werdend).

Beflecke nicht Dein Schwert mit ihrem Blut!
Sie hat den Trank getheilet mit dem Herren
Und ſoll, wie er, des Gifttod's Qual empfinden.
Eil' in's Gefecht! Du Erbe meiner Rache!

Anaſtaſia

(die weit im Hintergrunde ſichtbar, ruft:)

Der Sultan liegt im Sterben!

Morad.

Geh', mein Sohn!
Es iſt mein Wille! — Einſam end' ich, wie
Der Königslöwe in der glüh'nden Wüſte!

(Er ſtürzt zuſammen, ohne die Fahne loszulaſſen.)

Mohammed.

Sie flieh'n, die Feigen! Allah ſei mit Dir!
Ich ſchwöre Rache auf Dein ſterbend Haupt!

(Er eilt ab.)

(Wachſende Brandröthe. Immer heftigerer Schlachtlärm. Das Gefecht auf der Bühne verſtärkt ſich. Auch in Troja bricht ein großer Brand aus. Die Sturmglocken der Stadt erſchallen.)

Morad (ſterbend).

Treibt ſie zurück! Noch lebt der Padiſchah!

Noch — ſchwinget er — die Fahne der Kalifen!
Mein Schwert! und — meinen Schild! — und auf-
wärts! aufwärts!

(Er ſtirbt.)

Fliehende Türkenſchaaren

(denen ſich **Mohammed** vergebens entgegenſtellt, eilen über die Bühne mit dem Schreckensrufe:)

Der Sultan ſtarb, und Alles iſt verloren!

Anaſtaſia (kommt wankend vor).

Sie flieh'n! Sie flieh'n! Der Ew'ge ſei geprieſen!
Hierher, Ihr Männer Troja's! Triumphire
Im Tode, meine Seele!! —
Der Skanderbeg kommt an!

(Zuſammenſtürzend im Vorgrunde.)

Hellas iſt frei!!

Letzte Scene.

Skanderbeg erſcheint im Hintergrunde in voller Schlachtrüſtung und bricht nach raſendem Kampfe mit ſeinen **Arnauten** und **Skipetaren** durch die **Türkenmaſſen**, die nach allen Seiten fliehen. Das Schlachtfeld iſt mit Todten bedeckt.

Skanderbeg

(ſeitwärts mit Donnerſtimme rufend:)

Sie ſind geſchlagen! Reiter! Setzet nach!
Ich will zum Sultan!

(Er tritt in den Vorgrund.)

Anaſtaſia.

Hier iſt ſeine Leiche!

Skanderbeg

(bei ihrem Anblick zurückfahrend.)

Unglückliche!

Anaſtaſia.

Die Prieſterin ſtirbt mit
Dem Opfer!

Skanderbeg.

Wehe! Was haſt Du gethan!?

Anaſtaſia.

Als Deine Sclavin hab' ich ihn vergiftet,
Und als die Seinige den Trank getheilt!
Leb' wohl, Georg! Und denk' an mein Vermächtniß!!

(Sie ſtirbt.)

(Der Schlachttumult entfernt ſich immer mehr. Die Kanonade verſtummt. Die Sieger nehmen den Vorgrund ein.)

Skanderbeg (zu **Uranaconte**).

Begrabt den Feind mit ritterlichen Ehren!
Legt ihm die Fahne auf's erſtarrte Herz.
Ich laſſe Euch fünfhundert Mann für Croja,
Die Andern führe ich durch die Gebirge
Den nächſten Weg, um die geſchlag'ne Brut

Im Engpaß von Mokrea zu vernichten. —
Erhebt die Leiche Anaſtaſia's!

(Es geſchieht auf Schilden.)

(Der ſchwerverwundete **Petrus Mitrowich** ſtarrt die Leiche mit bethränten Augen an, wobei die **Seinigen** ihn aufrecht halten. **Skanderbeg** ſchiebt ſeinen eigenen Schild unter ihr Haupt.)

Skanderbeg.

Sie nehme die geweihte Stelle ein,
Wo noch mein Vater ruht. Er kehre wieder
In die befreite Stammgruft unſ'rer Ahnen.

(Auf dem höchſten Thurme des Kaſtells verſchwindet die ſchwarze Fahne und es erhebt ſich ein großes Strahlenkreuz an ihrer Stelle.)

Skanderbeg.

Die Hochburg giebt dem Land' mein Siegeszeichen
Und pflanzet, ſtatt der ſchwarzen Rachefahne,
Das Strahlenbanner der Erlöſung auf.

(**Anaſtaſia's** Leiche ruht nun halb aufgerichtet unter den Fahnen der Sieger.)

Skanderbeg.

Wie herrlich biſt Du, Freundin, ſelbſt im Tode!
Ein bleiches Götterbild aus Hellas Blüthenjahren!

Hart, wie im Leben, blieb nach ihm Dein Lager!
Die Kriegstrophäen wehen um Dich her,
Der Nachtſturm brauſ't durch ſchlachtzerſchoſſ'ne Fahnen,
Und auf blutrauchendem Gefilde ward
Der Schild des Skanderbeg Dein Todtenkiſſen! —
Dem ganzen Heere ſichtbar — tragt ſie hin!
So möge, auf Albaniens Thron geſtützt,
Einſt Griechenland zur Freiheit ſich erheben!! —

(**Mitrowich** ſinkt todt neben der Leiche des **Sultans** nieder.)

(Großartiges, kriegeriſches Schlußtableau.)

(Der Vorhang fällt.)

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Folgende Druckfehler

bittet man vor dem Lesen zu verbessern.

Im Personen-Verzeichniß ist Mohammed statt Mohamed zu lesen.

Seite	6	Zeile	2	von	unten	lies: daß statt: das.
„	16	„	3	„	„	Bleibet st. Bleibt.
„	33	„	2	„	oben	„ tückischen st. türkischen.
„	85	„	3	„	„	„ kennen st. keinen.
„	92	„	6	„	„	„ Hamayritha st. Hamaynitha.
„	103	„	3	„	„	„ bei'm st. bei dem.
„	117	„	4	„	„	„ neben st. neber.
„	120	„	1	„	„	„ Athene st. Athena.
„	143	„	9	„	„	„ Mitverschwornen st. Mitverschworner.
„	216	„	7	„	„	„ gescheh'n st. geschehen.
„	242	„	5	„	„	„ Sternenhallen statt Sternenhellen.
„	248	„	4	„	unten	„ Nikolausthor st. Niklausthor.
„	251	„	10	„	oben	„ Stumm st. Sturm.
„	282	„	6	„	„	„ Grufthauch st. Gifthauch.
„	307	„	4	„	unten	„ nah' st. noch.
„	312	„	3	„	oben	„ Niegesehene st. Eingesehene.

Digitized by Google